



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Bundesministerium
für Gesundheit

in FORM

Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung
und mehr Bewegung

Abschlussbericht der Evaluation des Nationalen Aktionsplans IN FORM

Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung

Nationaler Aktionsplan zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	4
2	Übersicht über durchgeführte Analysen/Erhebungen – Bezeichnung der Datenquellen	8
3	Ergebnisse der Evaluation	10
3.1	Ergebnisse zur Gesamtebene/Erreichung der übergreifenden Ziele	11
3.2	Ergebnisse auf der Maßnahmen- und Projektebene/Erreichung inhaltlicher Ziele	14
3.2.1	Beschreibung umgesetzter Maßnahmen und an der Umsetzung von IN FORM insgesamt beteiligter Organisationen/Akteursgruppen	14
3.2.2	Bedienung der Zielbereiche durch geförderte Projekte	18
3.2.3	Beitrag zur Erreichung der Handlungsfeldziele aus Sicht von Projektnehmern	19
3.2.4	Wirklogiken, Resultate und Evaluation der IN FORM-Projekte	20
3.2.5	Resultate der Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung (VNS) im Schwerpunkt Kita- und Schulverpflegung	28
3.2.6	Resultate der Zentren für Bewegungsförderung (ZfB) im Schwerpunkt Bewegung und Bewegungsförderung	28
3.3	Ergebnisse zur Struktur- und Organisationsebene	29
3.3.1	Unterstützung der Zielerreichung durch die IN FORM-begleitenden Strukturen, Angebote und Materialien	29
3.3.2	Unterstützung der Zielerreichung durch die IN FORM-Website	32
3.4	Hinweise zur Weiterführung des Nationalen Aktionsplans aus Sicht von Befragten	34
3.4.1	Handlungsfeldübergreifende Anregungen	34
3.4.2	Anregungen zur Weiterarbeit im Handlungsfeld 1 (Bund, Länder und Kommunen als Vorbild)	36
3.4.3	Anregungen zur Weiterarbeit im Handlungsfeld 2 (Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit)	36
3.4.4	Anregungen zur Weiterarbeit im Handlungsfeld 3 (Bewegung im Alltag)	37
3.4.5	Anregungen zur Weiterarbeit im Handlungsfeld 4 (Qualitätsverbesserung bei der Außer-Haus-Verpflegung)	38
3.4.6	Anregungen zur Weiterarbeit im Handlungsfeld 5 (Impulse für die Forschung)	39

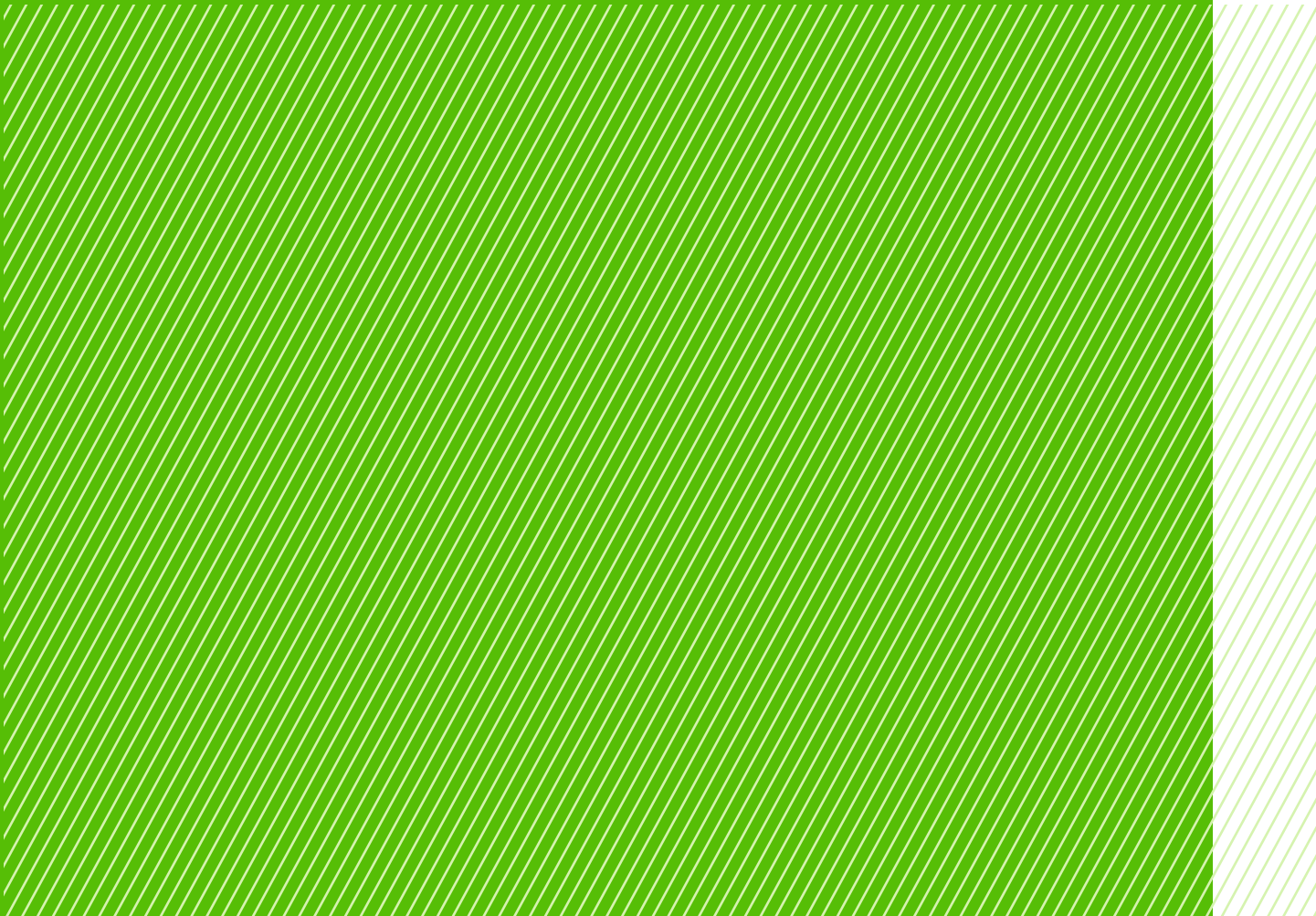
4	Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Evaluationsteams	40
4.1	Schlussfolgerungen	41
4.2	Empfehlungen	45

5	Methodisches Vorgehen der Evaluation	50
5.1	Gegenstand der Evaluation	51
5.2	Zwecke und Fragestellungen der Evaluation	51
5.3	Leistungsschritte der Evaluation und Datengrundlage	52
5.3.1	Sekundärdatenanalyse	52
5.3.2	Online-Befragung von Projektnehmern	52
5.3.3	Telefoninterviews mit Vertretenden der Zentren für Bewegungsförderung (ZfB)	53
5.3.4	Telefoninterviews mit Vertretenden der Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung (VNS) und des Nationalen Qualitätszentrums für Ernährung in Kita und Schule (NQZ)	53
5.3.5	Begleitende Evaluation ausgewählter IN FORM-Projekte (Fallstudien)	53
5.3.6	Erhebungen zur IN FORM-Website	54
5.3.7	Interviews mit Vertretenden der zuständigen Referate, der Geschäftsstelle sowie von Gremien	55
5.3.8	Ergebnissynthese, Berichterstattung und Ergebnispräsentation	55
5.4	Zeitplan	58

6	ANHANG	60
----------	---------------	-----------

1

Zusammenfassung



Der Nationale Aktionsplan der Bundesregierung „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“, im Folgenden kurz IN FORM, verfolgt das Ziel, das Bewegungs- und Ernährungsverhalten in Deutschland dauerhaft zu verbessern, um damit zusammenhängenden Krankheiten vorzubeugen. Um dies zu erreichen, wird zusätzlich zur Entwicklung und Durchführung eigener Maßnahmen der verantwortlichen Ressorts, des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG), das strukturelle Ziel verfolgt, die Aktivitäten von Bund, Ländern und der Zivilgesellschaft zu bündeln. Die strategische Grundlage hierfür bildet das Dokument des Nationalen Aktionsplans¹, in dem neben übergreifenden Zielen inhaltliche Ziele in fünf Handlungsfeldern zusammengefasst sind und beispielhaft Strategien beschrieben werden, wie diese erreicht werden sollen.

Auftrag und Umsetzung der Evaluation

Die Evaluation des Nationalen Aktionsplans verfolgte die Zwecke, die bisherige Umsetzung (seit 2008) zu beschreiben, die Erreichung der Ziele zu überprüfen sowie Optionen für eine mögliche Weiterführung – bezogen auf die Gesamtebene, auf Maßnahmen/Projekte sowie Organisation und Struktur – zur Umsetzung von IN FORM zu identifizieren.

Zwischen April 2017 und Oktober 2018 wurden die folgenden Analysen und Erhebungen durchgeführt, deren Ergebnisse als Grundlage für die Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Evaluationsteams dienen:

- Sekundärdatenanalyse (Auswertung von insgesamt 198 Projekt- und 58 Evaluationsberichten)
- Online-Befragung von Projektnehmern (Antworten von 69 Personen; entspricht einer Beteiligung von 62 % der eingeladenen Personen)
- Befragung von Vertretenden der (ehemaligen) Zentren für Bewegungsförderung (ZfB) (13 Telefoninterviews, mit denen 12 Bundesländer abgedeckt werden)
- Fallstudien zu acht ausgewählten Projekten
- Befragung von Vertretenden der Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung (VNS) aus allen 16 Bundesländern sowie einer Person aus dem Nationalen Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schule (NQZ) (17 Telefoninterviews)
- IN FORM-Website: zehn Experteninterviews (mit Begehung der Website) und On-site-Befragung von Website-Nutzenden (Antworten von 417 Personen)
- Befragung von IN FORM-Verantwortlichen, Mitgliedern der Nationalen Steuerungsgruppe sowie von IN FORM-Arbeitsgruppen (14 Interviews)

Hauptergebnisse der Evaluation

Die Fragestellungen der Evaluation lassen sich wie folgt zusammenfassend beantworten:

Inwiefern erreicht der Nationale Aktionsplan seine handlungsfeldübergreifenden Ziele?

Es konnte ein Beitrag zur Erreichung aller im Nationalen Aktionsplan IN FORM formulierten Ziele geleistet werden. Alle Ziele behalten auch für die weitere Umsetzung Relevanz.

Vor allem konnten verbesserte Rahmenbedingungen für eine zielführende Praxis von Feldakteuren der Gesundheitsförderung und Prävention geschaffen werden:

- Die Bedeutung einer gesunden Ernährung und ausreichender Bewegung wurde vermittelt.
- Empfehlungen zum Bewegungs- und Ernährungsverhalten wurden zielgruppenspezifisch und umsetzungsorientiert angepasst.
- Akteure im präventiven Gesundheitsbereich wurden vernetzt und es wurde zu einem erweiterten Angebot beigetragen.

Welche Maßnahmen/Projekte wurden im Rahmen von IN FORM seit 2008 umgesetzt? Welche Akteure waren dabei beteiligt?

IN FORM gelingt es, vielfältige Akteure und Maßnahmen unter einem Dach zu vereinen. Als Projektnehmer waren renommierte Fachorganisationen und Institutionen mit Bezug zu Ernährung und Bewegung,

¹ Download unter: https://www.in-form.de/fileadmin/Dokumente/Materialien/IN_FORM-Nationaler_Aktionsplan.pdf [letzter Zugriff: 01.04.2019].

wie die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE), Hochschulen/Forschungseinrichtungen, Kommunen oder Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung, wiederholt einbezogen.

Seit 2008 und bis einschließlich 2016 wurden durch das BMEL und das BMG circa 200 Projekte gefördert, deren Zielgruppen in erster Linie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren waren. Darüber hinaus wurden in besonders vielen Projekten Kinder und Jugendliche in den Settings Kita und Schule adressiert. Überwiegend verbinden die Projekte Bewegung und Ernährung sowie verhaltens- und verhältnispräventive Ansätze.

Von den fünf Handlungsfeldern, denen die Ziele des Nationalen Aktionsplans zugeordnet sind, bedienen die Projekte bislang überwiegend vor allem das Handlungsfeld 2 (Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit). Gut abgedeckt in der Summe erscheinen zudem Handlungsfeld 4 (Qualitätsverbesserung bei der Außer-Haus-Verpflegung) sowie Handlungsfeld 5 (Impulse für die Forschung). Im Handlungsfeld 3 (Bewegung im Alltag) konnten durch Projekte vor allem verschiedene zielgruppengerechte Bewegungsangebote entwickelt werden.

Welche Resultate konnten durch die Projekte erreicht werden?

Es entstanden zahlreiche Produkte, beispielsweise in Form von (Fach-)Veranstaltungen, erreichten Zielpersonen, schriftlichen Produkten, Leitfäden, Handbüchern und Broschüren sowie weiteren Schulungsmaterialien (Outputs).

Nachgewiesene Wissens-, Einstellungs- und Verhaltensveränderungen bei Multiplikatorzielgruppen (Outcomes) bestehen in einer erhöhten Sensibilität für gesunde Bewegung und Ernährung, neuem Wissen und einer erhöhten Handlungsfähigkeit. Zudem wird von einer Motivation zu Verhaltensänderungen sowie (teils nachgewiesen) zu tatsächlichen Änderungen in der Praxis der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren berichtet. Diese besteht darin, gesundheitsförderliches Verhalten bei den jeweiligen Zielgruppen besser zu fördern.

Als Outcomes bei Zielgruppen in den unterschiedlichen Lebenswelten (Kinder, Jugendliche, Ältere etc.) wurden ein erhöhtes Bewusstsein über die Bedeutung gesunder Ernährung und Bewegung sowie die Erweiterung von Kenntnissen darüber nachgewiesen. Es konnte die Reflexion eigener Verhaltensweisen ausgelöst werden sowie die Motivation, diese zu verändern. Teils ließen sich kurzfristige und vereinzelt längerfristige Verhaltensänderungen bei den erreichten Personen-

gruppen beobachten. Körperliche Veränderungen, zum Beispiel bei BMI oder Blutdruck, wurden lediglich sehr vereinzelt nachgewiesen.

Als erreichte Veränderungen in Institutionen, Sozialräumen und anderen sozialen Systemen (Impacts) können unter anderem aufgebaute bzw. intensiviertere Kooperationen, neue Angebote und vereinzelt die dauerhafte Etablierung einzelner Maßnahmen, Zertifizierungen, Übernahmen in Curricula oder Gesetze belegt werden.

Übergreifend ist festzustellen, dass die Projektevaluationen bislang selten so angelegt sind, dass sie belastbare Aussagen dazu liefern, ob/in welchem Umfang die Projektinterventionen einen Beitrag zur Erreichung der genannten Resultate leisten, diese also als Wirkungen der Projekte anzusehen sind. Es ist deshalb aktuell kaum möglich, datenbasiert zu beantworten, welches wirksame Interventionen der Gesundheitsförderung und Prävention sind.

In Bezug auf vier im Rahmen der Evaluation einbezogene Förderschwerpunkte der IN FORM-Projekte kann bilanziert werden:

Verbesserung der Schulverpflegung:

Wichtige grundlegende Resultate bestehen in der Verbreitung der DGE-Qualitätsstandards und der Etablierung der Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung (VNS) in den Bundesländern. Die DGE-Qualitätsstandards konnten sich im Fachdiskurs der Praxis etablieren, werden verstärkt in Ausschreibungen genutzt und erhielten in einzelnen Ländern über Gesetze oder Empfehlungen einen verbindlichen Charakter. Die VNS konnten durch ihre Projekte bei den erreichten Zielgruppen nachweislich zumindest kurzfristig Wissen erweitern und Motivation zu Verhaltensänderungen erzeugen. Darüber hinaus zeigen Untersuchungen in einzelnen Schulen konkrete Qualitätsverbesserungen im Verpflegungsangebot.

Intensivierung der schulischen Ernährungsbildung:

Zahlreiche Projekte für Kinder und Jugendliche bearbeiten das Thema Ernährungsbildung; auch die VNS setzen hier Impulse. Daneben sind an dieser Stelle Qualifizierungen für pädagogische Fachkräfte, ein sogenannter Ernährungsführerschein und erlebnisorientierte Angebote für Schülerinnen und Schüler zu nennen. Evaluationsberichte, Aussagen von Projektnehmern und die Fallstudien dieser Evaluation zeigen, dass Ernährungsbildung in den betreffenden Schulen mittlerweile häufiger, qualifizierter und auch mit den angestrebten Effekten umgesetzt wird.

Prävention von Kinderübergewicht:

Da die Grundlagen eines ungesunden Ernährungs- und Bewegungsverhaltens bereits in jungen Jahren gelegt werden, richtet sich ein Großteil der Projekte zu diesem Förderschwerpunkt an Kinder und Jugendliche. Operative Ziele dieser Projekte waren, Erfolgsfaktoren und Aufklärungsmaterialien zu verbreiten sowie die Qualität der Maßnahmen zu verbessern. Gefördert wurden Projekte zum Einsatz von elektronischen Medien, zur Entwicklung prototypischer Interventionsmaterialien zur Bewegungsförderung sowie Initiativen, die Kindern und Eltern Wege aufzeigten, wie sie sich gesund ernähren können und wie dies zur Gewohnheit werden kann. Vereinzelt wurden in diesbezüglichen Projektevaluationen Effekte auf die Gewichtsentwicklung und Fitness untersucht und konnten nachgewiesen werden.

Bewegung und Bewegungsförderung:

Diesem Förderschwerpunkt sind zum einen die Aktivitäten der ZfB zuzuordnen. Während ihrer Laufzeit konnten die ZfB in den Bundesländern Personen aus den jeweiligen Zielgruppen für Bewegungsförderung sensibilisieren und Vernetzungsstrukturen sowie Kooperationen aufbauen. Die erstmals in den Ländern etablierte institutionalisierte Form der Bewegungsförderung konnte nach Ende der Bezuschussung durch das BMG zumeist nicht aufrechterhalten werden. Zum anderen wurden zahlreiche Projekte gefördert, die zielgruppenspezifische Ansätze verfolgten, beispielsweise Wanderangebote, bei denen Kitas mit Wandervereinen kooperieren, Gärtnern für ältere Menschen, spielerische Angebote für Kinder und Sportangebote für Migrantinnen. Mit den „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“ wurde darüber hinaus ein von Fachakteuren begrüßter Orientierungsrahmen geschaffen, dessen breite Nutzung eingeleitet wurde. Einzelne Evaluationsberichte, Aussagen von Projektnehmern und die Fallstudien dieser Evaluation zeigen, dass Bewegungsförderung in den näher untersuchten Projekten qualifiziert und mit den angestrebten Resultaten umgesetzt wird.

Inwiefern bewähren sich die bisherige Steuerungsarchitektur und Organisation zur Unterstützung der Zielerreichung?

Die gemeinsame Gestaltung und Umsetzung von IN FORM durch BMEL und BMG bestätigt sich als wichtige Grundlage für die strategische Gestaltung und Umsetzung von IN FORM.

Zur Umsetzung und Unterstützung der strategischen Ausrichtung von IN FORM wurde eine Steuerungsarchitektur aufgebaut, welche neben der Geschäfts-

stelle Gremien wie die Nationale Steuerungsgruppe sowie zumeist temporär eingesetzte thematische Arbeitsgruppen umfasst. Diese Struktur bewährt sich im Wesentlichen. Im Falle der Nationalen Steuerungsgruppe, welche relevante Fachorganisationen einbindet, führte jedoch die Benennung des Gremiums zu unrealistischen Erwartungen seitens seiner Mitglieder.

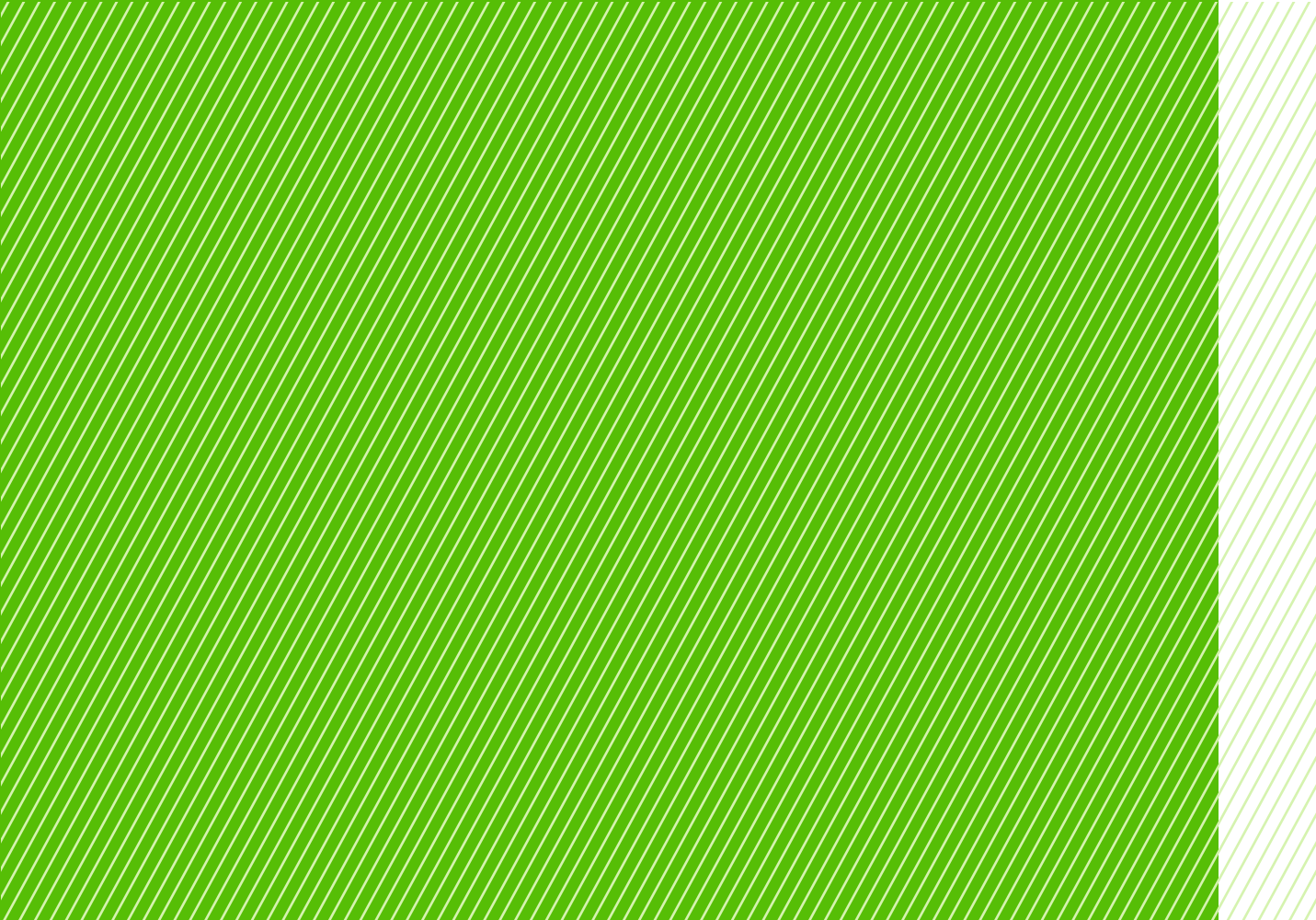
Die IN FORM-Website, auf der ein besonderer Fokus der Evaluation lag, ist ansprechend gestaltet und beinhaltet eine Fülle von Informationen und Materialien. Sie erbringt zudem einen Nutzen als IN FORM-Archiv. Dabei ist der Informationsgehalt für Fachakteure (Vertretende von einschlägigen Institutionen) sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Fachpersonen, welche mit Bürgerinnen und Bürgern arbeiten) höher als für Verbraucherinnen und Verbraucher. Der Aufbau der Website sowie die vorhandenen Such- und Filtermöglichkeiten unterstützen Nutzende aktuell nicht optimal beim Auffinden passender Inhalte.

Welche Optionen zur Weiterführung des Nationalen Aktionsplans können formuliert werden?

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Evaluation der bisherigen Umsetzung des Nationalen Aktionsplans werden seitens des Evaluationsteams Empfehlungen für die Weiterführung des Aktionsplans gegeben. So wird auf der **Gesamtebene** empfohlen, die Umsetzung von IN FORM durch BMEL und BMG gemeinsam fortzusetzen und zu intensivieren. Hierzu sollen die Ziele weiterentwickelt und für die Steuerung genutzt werden. Es wird als wichtig erachtet, die Vielzahl von Erkenntnissen aus den geförderten Projekten auszuwerten und zu verbreiten, damit diese in zukünftigen Vorhaben berücksichtigt werden können. Der Aktionsplan soll weiter bekannt gemacht und Akteure besser vernetzt werden. Auf der **Maßnahmen- und Projektebene** wird empfohlen, verhältnispräventive Ansätze zu stärken und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren durch Schulungen, Beratung und Begleitung zu unterstützen. Die Zielgruppen sollten entsprechend den Bedarfen angesprochen und die „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“ stärker verbreitet werden. Auf der **Organisations- und Strukturebene** werden Empfehlungen zu Aufgaben der Nationalen Steuerungsgruppe, zu der Geschäftsstelle von IN FORM, zu einer Fachinstitution für Akteure aus dem Bereich der Bewegungsförderung sowie zu weiteren Möglichkeiten zur Nutzung der IN FORM-Website für die Ansprache der Zielgruppen gegeben.

2

Übersicht über durchgeführte Analysen/
Erhebungen –
Bezeichnung der
Datenquellen



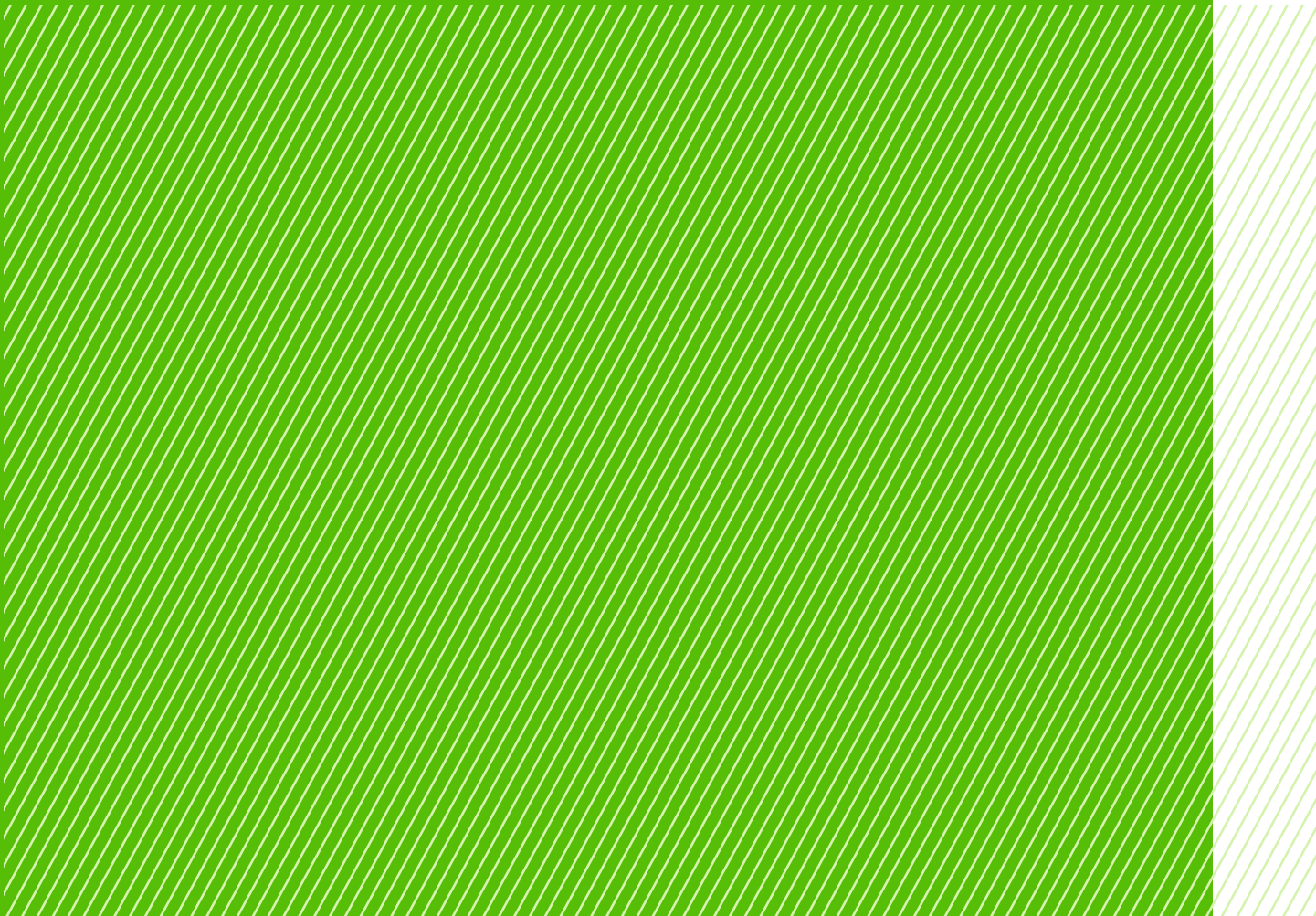
Die im folgenden Kapitel 3 im Überblick dargestellten Ergebnisse der Evaluation beruhen auf den folgenden Erhebungen, welche zwischen April 2017 und Oktober 2018 durchgeführt wurden. **Die fett hervorgehobenen Bezeichnungen werden im Bericht wieder-**

kehrend genutzt, um auf die jeweilige Analyse bzw. Erhebung als Datenquelle zu verweisen. Eine ausführliche Beschreibung des methodischen Vorgehens findet sich jeweils in den benannten Unterkapiteln des Kapitels 5.

- **Sekundärdatenanalyse:** Auswertung von insgesamt 198 Projekt- und 58 Evaluationsberichten, welche die Laufzeit von IN FORM abdecken (vgl. Kapitel 5.3.1)
- **Projektnehmer:** Online-Befragung der Projektnehmer von BMEL und BMG im Rahmen von IN FORM (Antworten von 69 Personen; entspricht einer Beteiligung von 62 % der eingeladenen Personen) (vgl. Kapitel 5.3.2)
- **ZfB-Vertretende:** telefonische Befragung von Vertretenden der (ehemaligen) Zentren für Bewegungsförderung (ZfB); geführt wurden 13 Telefoninterviews, mit denen 12 Bundesländer abgedeckt werden (vgl. Kapitel 5.3.3)
- **VNS-Vertretende:** telefonische Befragung von Vertretenden der Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung (VNS) aus allen 16 Bundesländern sowie einer Person aus dem Nationalen Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schule (NQZ); geführt wurden insgesamt 17 Telefoninterviews (vgl. Kapitel 5.3.4)
- **Fallstudien:** genauere Betrachtung von acht ausgewählten Projekten, wobei neben der Auswertung von Konzeptdokumenten und Berichten jeweils Telefoninterviews mit Projektverantwortlichen und Kooperationspartnern geführt wurden (vgl. Kapitel 5.3.5)
- **Experteninterviews zur IN FORM-Website:** zehn Face-to-Face-Interviews mit ausgewählten Fachpersonen inklusive Begehung der Website (vgl. Kapitel 5.3.6)
- **On-site-Befragung:** über die IN FORM-Website durchgeführte Online-Befragung von Nutzenden (Antworten von 417 Personen) (vgl. Kapitel 5.3.6)
- **IN FORM-Verantwortliche bzw. Gremienmitglieder:** telefonische bzw. Face-to-Face Interviews mit verantwortlichen Mitarbeitenden aus dem BMEL und dem BMG sowie der Geschäftsstelle, Mitgliedern der Nationalen Steuerungsgruppe sowie von IN FORM-Arbeitsgruppen (insgesamt 14 Interviews) (vgl. Kapitel 5.3.7)

3

Ergebnisse der Evaluation



Die Ergebnisse der Evaluation werden in diesem Kapitel differenziert nach den Bereichen der Evaluationsfragestellungen (vgl. Kapitel 5.2) zusammengefasst:

- Zunächst werden die Ergebnisse zur **Gesamtebene** und damit auch zur Erreichung der (handlungsfeld-)übergreifenden Ziele des Nationalen Aktionsplans wiedergegeben. Hier wurden auch Ergebnisse zur Wahrnehmung und Bedeutung von IN FORM zugeordnet (vgl. Kapitel 3.1).
- Danach wird über die Ergebnisse zur Zielerreichung auf der **Maßnahmen-/Projektebene** berichtet. Bezugspunkt hierbei sind die **inhaltlichen Ziele der fünf Handlungsfelder** des Nationalen Aktionsplans. Es wird aufgezeigt, wie diese in den letzten Jahren mittels Projektförderung bedient wurden und welche Zielerreichung wahrgenommen wird. Gemeinschaftsverpflegung in Kitas

und Schulen sowie Bewegungsförderung werden jeweils gesondert betrachtet (vgl. Kapitel 3.2).

- Es folgen Ergebnisse zur **Struktur-/Organisationsebene** (Steuerung, Koordination, Gremien etc.) sowie zur **IN FORM-Website** (vgl. Kapitel 3.3).
- Ein Überblick über die in den verschiedenen Erhebungen gesammelten Hinweise zur **zukünftigen Arbeit im Rahmen des Nationalen Aktionsplans** schließt den Ergebnisteil ab (vgl. Kapitel 3.4).

Alle dargestellten Ergebnisse dieses Kapitels beruhen auf den in Kapitel 2 benannten Quellen. Die Ergebnisse aller Analysen und Erhebungen der Evaluation fließen hier zusammen.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen, die aus Sicht des Evaluationsteams formuliert wurden, finden sich in Kapitel 4.

3.1 Ergebnisse zur Gesamtebene/Erreichung der übergreifenden Ziele

Wahrnehmung des Beitrags zur Erreichung der übergreifenden Ziele durch Projektnehmer

Der Nationale Aktionsplan IN FORM verfolgt fünf übergreifende Ziele (s. Abbildung 1). Diese wurden den Projektnehmern mit der Bitte vorgelegt, den dazu bisher wahrgenommenen Beitrag zur Zielerreichung einzuschätzen.

Der Beitrag zur Erreichung der handlungsfeldübergreifenden Ziele wird durch die Projektnehmer insgesamt umfänglicher eingeschätzt als der Beitrag zur Erreichung der Ziele in den fünf Handlungsfeldern (vgl. Kapitel 3.2.3).

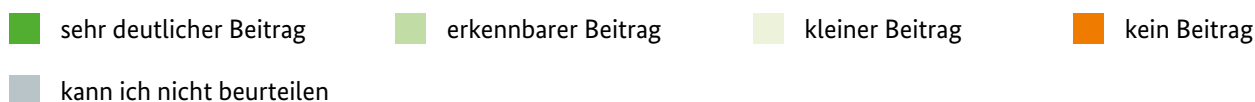
Ihre Einschätzungen sind dabei heterogen: Die Projektnehmer erkennen am häufigsten einen sehr deutlichen oder erkennbaren Beitrag zur zielgruppengerechten und umsetzungsorientierten Angleichung der Empfehlungen zum Ernährungs- und Bewegungsverhalten (68 %). 62 % erkennen einen sehr deutlichen oder erkennbaren Beitrag zur Vermittlung der Bedeutung einer gesunden Ernährung und ausreichender Bewegung für die eigene Gesundheit. Dagegen erkennen nur 39 % der Projektnehmer einen sehr deutlichen bzw. erkennbaren Beitrag zur

Verbesserung von Strukturen zur Erleichterung eines gesunden Lebensstils.

Der Anteil der Antwortenden, welche keinen Beitrag zur Zielerreichung wahrnehmen (lediglich bei einzelnen übergreifenden Zielen), ist mit 2 bis 3 % sehr gering.

Die Projektnehmer antworten auch auf eine ergänzende offene Frage nach den wichtigsten Erfolgen von IN FORM häufiger, dass die Vernetzung unterschiedlicher Akteure vorangetrieben wurde und so zur Bewusstseinsbildung über die Bedeutung von Ernährung und Bewegung beigetragen werden konnte. Sie bekräftigen damit ihre Einschätzung, dass bei den handlungsfeldübergreifenden Zielen durch die Arbeit der bisherigen Jahre bereits Erfolge erzielt werden konnten.

Einschätzung des Beitrags zur Erreichung der übergreifenden Ziele von IN FORM durch Projektnehmer



Mit dem Nationalen Aktionsplan wird angestrebt, die Bedeutung einer gesunden Ernährung und ausreichender Bewegung für die eigene Gesundheit zu vermitteln. (n=60)



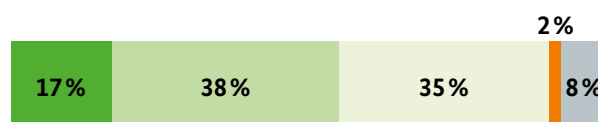
Mit dem Nationalen Aktionsplan wird angestrebt, Empfehlungen zum Ernährungs- und Bewegungsverhalten zielgruppenspezifisch und umsetzungsorientiert anzugleichen. (n=60)



Mit dem Nationalen Aktionsplan wird angestrebt, Strukturen zur Erleichterung eines gesunden Lebensstils mit ausgewogener Ernährung und ausreichender Bewegung in Eigenverantwortung zu schaffen bzw. zu verbessern. (n=59)



Mit dem Nationalen Aktionsplan wird angestrebt, Akteure und Maßnahmen zu vernetzen, die zu einem erweiterten, aufeinander abgestimmten Angebot beitragen. (n=60)



Mit dem Nationalen Aktionsplan wird angestrebt, gute und bewährte Projekte bekannt zu machen und die Transparenz der Angebote hinsichtlich Qualität, Umfang, Finanzierung und Erfolgsmessung zu fördern. (n=60)



Abbildung 1: Durch Projektnehmer wahrgenommener Beitrag zur Erreichung der übergreifenden Ziele von IN FORM

Einschätzungen zur Zielerreichung durch Gremienmitglieder

Nach der Wahrnehmung von Gremienmitgliedern trat der Nationale Aktionsplan unter anderem mit dem Anspruch an, Aktivitäten im Bereich Gesundheitsförderung/Prävention aufeinander abzustimmen, Transparenz über vielfältige Projektergebnisse zu schaffen und Akteure zu vernetzen. Die Gremienmitglieder schätzen die Erreichung dieser übergeordneten Ziele Mitte 2018 – abweichend von den Projektnehmern – tendenziell eher gering ein. Ein zentrales Hemmnis sind aus ihrer Sicht förderrechtliche Rahmenbedingungen: Den Bundesministerien sei lediglich eine befristete Projektförderung möglich. Mit dieser könnten zwar aussichtsreiche und vielversprechende Vorhaben angestoßen werden, eine dauerhafte oder institutionelle Förderung sei jedoch ausgeschlossen. Gremienmitglieder sehen es so, dass

auch IN FORM in gewisser Weise zur „Projektitis“ beiträgt. Sie fordern eine verstärkte und gegebenenfalls projektübergreifende Maßnahmenevaluation und einen daran anschließenden Transfer der Erkenntnisse ein. Dies ist aus ihrer Sicht bisher noch nicht im zufriedenstellenden Maße erfolgt.

Darüber hinaus bestätigt die Mehrheit der Interviewten, dass es durch IN FORM gelungen sei, vor allem Multiplikatorzielgruppen und Fachakteure, aber auch Entscheidungsträgerinnen/-träger in der Politik (ressortübergreifend) zu erreichen.

Akzeptanz und Bedeutung von IN FORM bei verschiedenen Befragengruppen

Verschiedene Ergebnisse der Befragung von Projektnehmern, VNS- und ZfB-Vertretenden, Gremienmitgliedern sowie aus Fallstudien weisen darauf hin, dass

sie als bereits durch IN FORM erreichte bzw. einbezogene Akteursgruppen einen Mehrwert von IN FORM wahrnehmen und dem Nationalen Aktionsplan Akzeptanz entgegenbringen:

So begegnen Projektnehmer dem Nationalen Aktionsplan grundsätzlich positiv (s. Abbildung 2): 96 % der Antwortenden stimmen unter anderem voll oder eher zu, dass es sehr wichtig sei, dass mit IN FORM

der Versuch unternommen wird, verschiedene Akteure und Maßnahmen unter einem Dach zu vereinen. 69 % bestätigen, dass über die Projektförderung die wesentlichen Bedarfe in Hinblick auf Bewegung und Ernährung bearbeitet werden können. 72 % bestätigen, dass die IN FORM-Aktivitäten einen sehr deutlichen Mehrwert für die Verbesserung des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens in Deutschland erbringen.

Akzeptanz und Bedeutung von IN FORM bei Projektnehmern

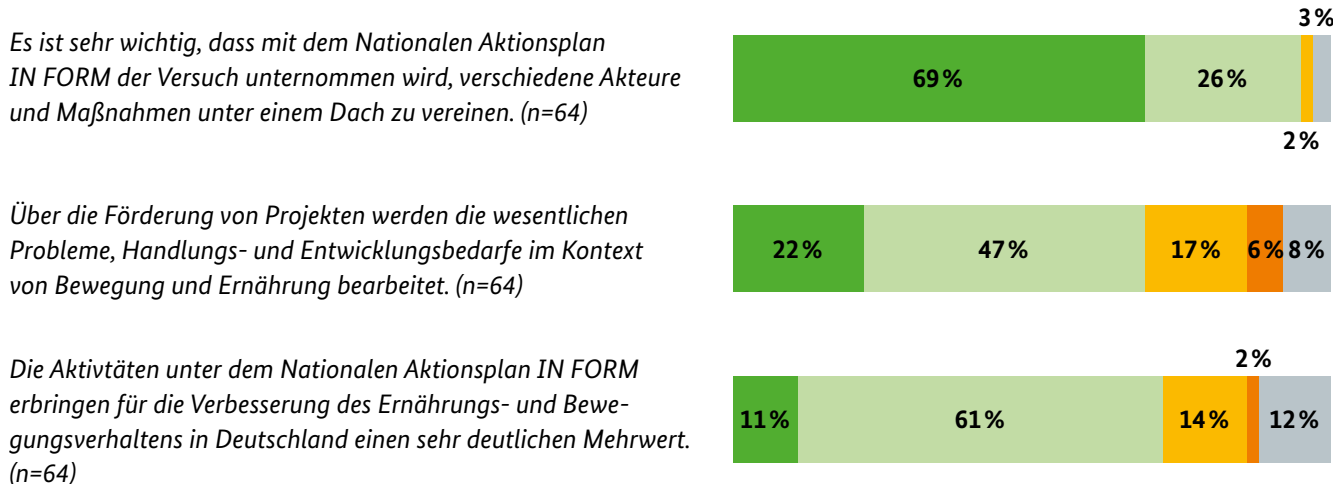


Abbildung 2: Akzeptanz und Bedeutung von IN FORM bei Projektnehmern

Für den Bereich der Kita- und Schulverpflegung hatte und hat IN FORM dauerhaft eine hohe Bedeutung. So berichten VNS-Vertretende sowie NQZ, dass IN FORM durch die insgesamt achtjährige Förderung der Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung (VNS) (2008 bis 2016) einen wesentlichen Beitrag dazu leisten konnte, dass alle Länder die VNS seit 2017 vollständig grundfinanzieren. Im Rahmen von IN FORM erfolgt weiterhin eine Förderung von innovativen Projekten der VNS. Weiterhin wird die Beteiligung an bundesweiten Maßnahmen wie beispielsweise den „Tagen der Kita- bzw. Schulverpflegung“ ermöglicht. Auch die Einrichtung des Nationalen Qualitätszentrums für Ernährung in Kita und Schule (NQZ) im Jahr 2016 wird als Gewinn und potenzielle Unterstützung empfunden. Dass der Bund aktuell nicht mehr die VNS, sondern lediglich in Teilen deren Projekte fördert, hat laut den Befragten jedoch auch zur Folge, dass von Bundeseite aktuell weniger Einfluss auf die

Arbeit der VNS genommen werden kann, als dies in der Vergangenheit der Fall war.

Auch aus Interviews mit ZfB-Vertretenden und aus den Fallstudien ergibt sich, dass dem Nationalen Aktionsplan grundsätzlich positiv begegnet wird. Für den Bereich der Bewegungsförderung berichten die ZfB-Verantwortlichen allerdings weit überwiegend, dass IN FORM heute für sie nur noch eine geringe Bedeutung hat. Zwar hat ihrer Aussage nach die Implementierung der Zentren für Bewegungsförderung (ZfB) im Jahr 2009 zunächst einen deutlichen Impuls zum Ausbau der Bewegungsförderung auf Landesebene gesetzt. Diese Impulsgebung wird auch heute noch als Erfolg von IN FORM gesehen. Auf ihrer Grundlage konnten Entwicklungen und Aktivitäten fortgesetzt werden. Nach Beendigung der Förderung im Jahr 2011 spielten die Initiative IN FORM und ihre Ziele jedoch auf der Länderebene offenbar kaum noch eine Rolle.

Andere Aktivitäten zur Thematik Gesundheitsförderung überlagern nach Aussagen der Befragten mittlerweile deutlich den Nationalen Aktionsplan. Genannt werden hier unter anderem das Präventionsgesetz sowie die Aktivitäten des Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“. IN FORM-Materialien oder -Strukturen werden von den ZfB-Vertretenen im Feld der Bewegungsförderung ebenfalls kaum noch wahrgenommen oder genutzt. Diese Wahrnehmung der ZfB-Verantwortlichen bestätigt sich in ähnlicher Form in Interviews aus dem Bewegungsbereich aus anderen Erhebungen: So kennen beispielsweise mehrere interviewte Personen aus den Fallstudien IN FORM mit seinen Zielen und Maßnahmen kaum und sehen sich entsprechend nicht in der Lage, einen Zusammenhang zwischen dem konkreten Projekt und dem Nationalen Aktionsplan herzustellen. Befragte Mitglieder der Arbeitsgruppe „Bewegungsförderung im Alltag“, die durch das BMG als IN FORM-Gremium geführt wird, sind überrascht über diese Zuordnung,

da ihnen nicht bewusst war, dass die Arbeitsgruppe hier einen Beitrag leisten soll.

Dass der Nationale Aktionsplan insgesamt sowie einzelne Elemente, die mit der Umsetzung von IN FORM im Zusammenhang stehen (wie die Ziele, Gremien, Materialien), den Befragtengruppen selbst mitunter nicht umfänglich bekannt sind, zeigt sich in verschiedenen Erhebungen der Evaluation. So beobachtete das Evaluationsteam, dass VNS- und ZfB-Vertretende sowie Gremienmitglieder beispielsweise die IN FORM-Ziele teils erst nach deren Erläuterung kommentieren konnten. Projektnehmer – also ebenfalls bereits in die Umsetzung von IN FORM einbezogene Fachakteure – kennen eigenen Aussagen zufolge zu größeren Teilen bestimmte Gremien, begleitende Maßnahmen oder Materialien gar nicht oder nicht gut genug, um hierzu eine Einschätzung abgeben zu können. (vgl. Kapitel 3.3.1)

3.2 Ergebnisse auf der Maßnahmen- und Projektebene/Erreichung inhaltlicher Ziele

Bis einschließlich 2016 wurden durch die Ministerien circa 200 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 81,7 Mio. Euro gefördert (BMEL 59 Mio. Euro, BMG 22,7 Mio. Euro).²

Im Folgenden wird die bisherige Projektförderung durch das BMEL und das BMG beschrieben. Die Ergebnisse zur Zielerreichung auf der Projektebene werden zusammengefasst.

3.2.1. Beschreibung umgesetzter Maßnahmen und an der Umsetzung von IN FORM insgesamt beteiligter Organisationen/ Akteursgruppen

Eine Charakterisierung der geförderten Projekte er-

gibt sich auf Basis der Auswertung von Projektberichten in der Sekundärdatenanalyse der Evaluation:

Die Projekte beinhalten ganz überwiegend (zu 93 % für das BMEL und zu 75 % für das BMG) praktische Maßnahmen der Gesundheitsförderung. BMG-geförderte Projekte haben oft (44 %) (auch) Forschungscharakter bzw. den Charakter einer Studie oder Evaluation. Bei BMEL-geförderten Projekten ist dies zu 12 % der Fall.

In der Zuordnung der geförderten Projekte zu Hauptthemen spiegelt sich deutlich die Fachausrichtung des fördernden Ministeriums wider (s. Abbildung 3). Die Themen Ernährungsbildung und Ernährung sind die insgesamt am häufigsten bedienten Themen der ausgewerteten Projekte (hier schlägt sich nieder, dass das BMEL mehr Projekte förderte). Jedoch bestätigt sich, dass auch BMG-geförderte Projekte Ernährungsthemen behandeln, während BMEL-geförderte Projekte auch das Thema Bewegung bedienen und somit eine Verbindung der Themen in der Praxis gelingt.

² Der IN FORM-Zwischenbericht gibt einen Überblick über seit dem Start des Nationalen Aktionsplans umgesetzte Maßnahmen. Zu finden unter: <https://www.in-form.de/in-form/in-form-zwischenbericht/> [letzter Zugriff: 02.11.2018].

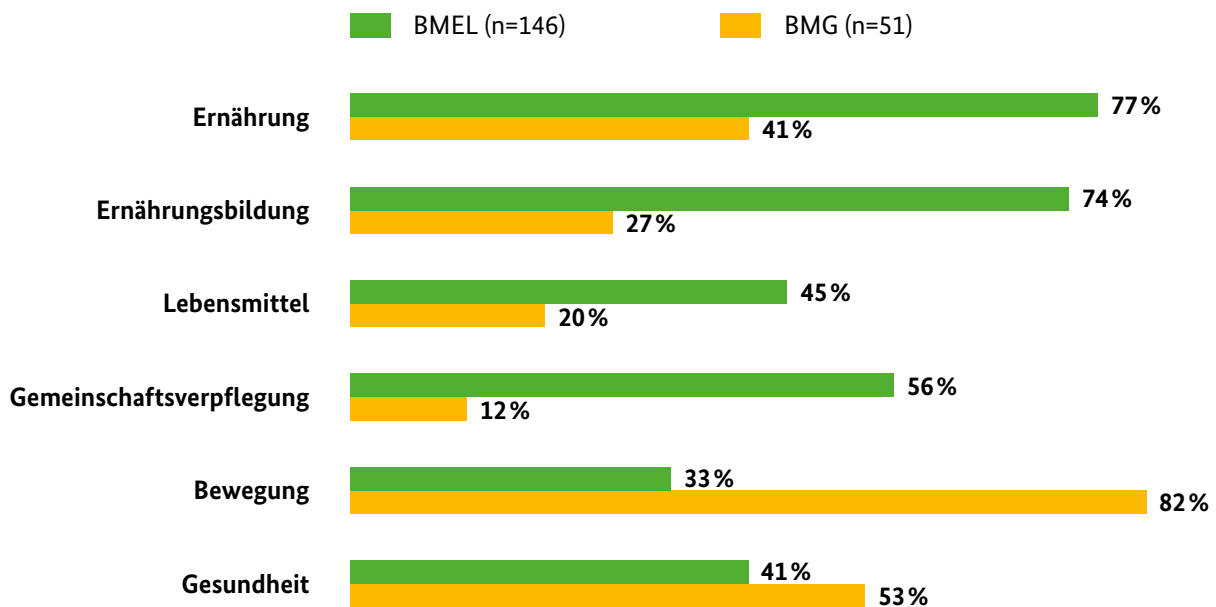
Zuordnung der Projekte zu Hauptthemen nach förderndem Ministerium

Abbildung 3: Auswertung von Projektberichten in der Sekundärdatenanalyse: Zuordnung der Projekte zu Hauptthemen mit Zuordnung zum fördernden Ministerium (Zuordnung zu mehreren Hauptthemen möglich)

Eine Zuordnung der geförderten Projekte zu **Lebenswelten** zeigt, dass insbesondere Schule, Stadtteil/Kommune und Kita bisher bedient wurden, während

Arbeitsplatz sowie gesunder Start/junge Familie seltener waren (s. Abbildung 4).

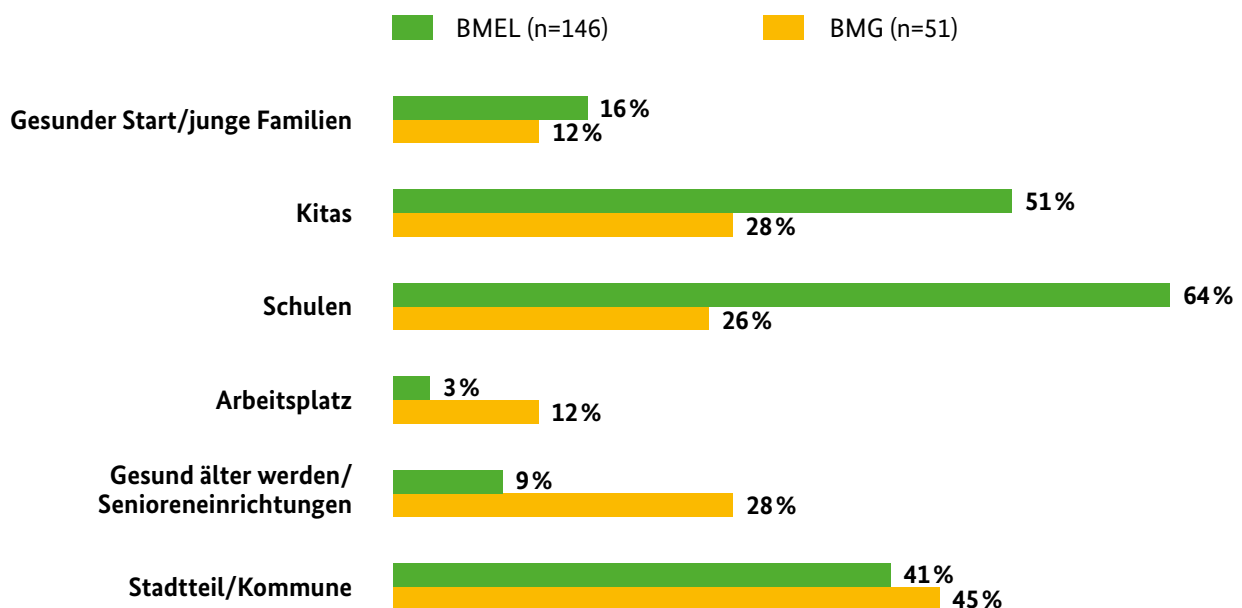
Bedienung der Lebenswelten nach förderndem Ministerium

Abbildung 4: Auswertung von Projektberichten in der Sekundärdatenanalyse: Bedienung der Lebenswelten mit Zuordnung zum fördernden Ministerium (Projekte wurden allen zutreffenden Lebenswelten zugeordnet)

Ganz überwiegend handelt es sich bei den geförderten Projekten um sogenannte **Kaskadenprojekte**, bei denen in einer ersten Stufe durch direkte Interventionen des Projekts Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angesprochen und zu einem veränderten Handeln (bspw. verändertes pädagogisches Handeln von Lehrkräften) bewegt werden sollen, die wiederum zur Erreichung von Zielen bei Letztzielgruppen (bspw. Schülerinnen und Schülern) beitragen sollen. In 95 % der BMEL-geförderten und 88 % der BMG-geförderten Projekte werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angesprochen. Besonders häufig sind

Projekte dort kaskadenhaft angelegt, wo Kinder und Jugendliche als Letztzielgruppen angesprochen werden (s. u.), da hiermit unter anderem erreicht werden soll, dass die Projektergebnisse eine größere Reichweite erzielen und nachhaltig sind (indem Lehrkräfte bspw. ihr neues Wissen über Bewegungsförderung bei Kindern dauerhaft in ihre Unterrichtsgestaltung einfließen lassen).

Als **Letztzielgruppe** sprachen die Projekte bislang am häufigsten Kinder und Jugendliche an (s. Abbildung 5).

Ansprache von Letztzielgruppen nach förderndem Ministerium

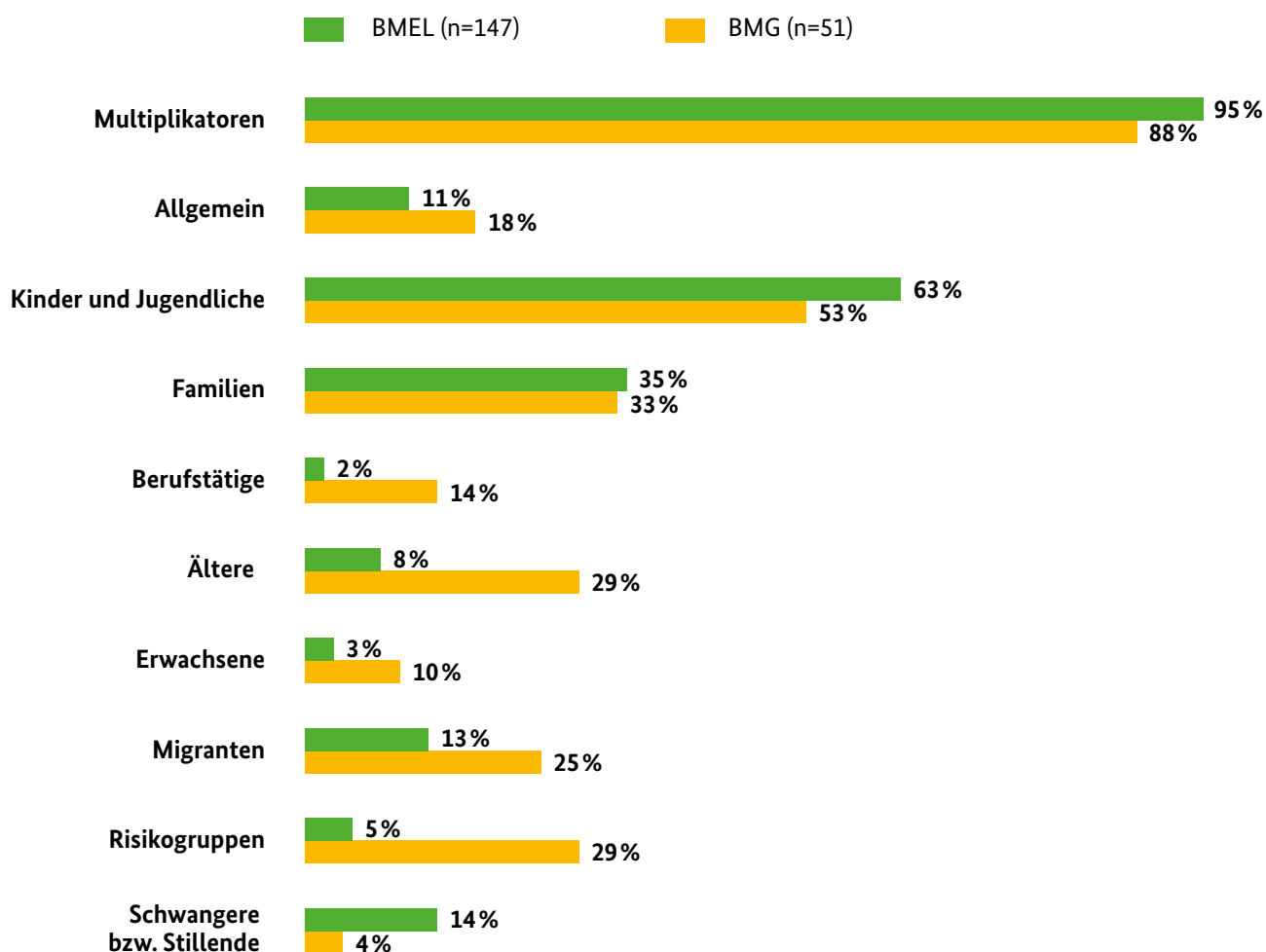


Abbildung 5: Auswertung von Projektberichten in der Sekundärdatenanalyse: Ansprache von Letztzielgruppen mit Zuordnung zum fördernden Ministerium (Projekte wurden allen zutreffenden Zielgruppen zugeordnet)

Ganz überwiegend verbanden die geförderten Projekte Elemente von Verhaltens- und Verhältnisprävention. Lediglich in einzelnen Fällen widmeten sie sich ausschließlich einem Präventionstyp (s. Abbildung 6).

Bei der Einordnung des **Präventionstyps** wurden die Angaben der Projektverantwortlichen aus den Berichten zugrunde gelegt.

Präventionstyp nach förderndem Ministerium

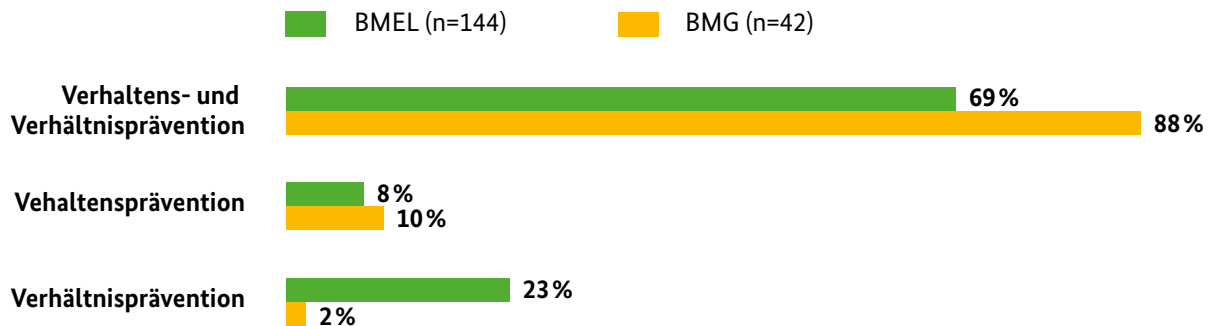


Abbildung 6: Auswertung von Projektberichten in der Sekundärdatenanalyse: Präventionstyp mit Zuordnung zum fördernden Ministerium

Als **Projektnehmer** trat bis August 2018 besonders häufig die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) auf (insgesamt 24 Projekte; ausschließlich BMEL-gefördert). In ihrer Verantwortung standen unter anderem die Entwicklung und Etablierung der verschiedenen DGE-Qualitätsstandards für die Gemeinschaftsverpflegung. Daneben sind – je nach Fördergeber unterschiedlich häufig – Hochschulen/ Forschungseinrichtungen sowie die VNS (je 18 Projekte; vgl. Erläuterung unten), Verbraucherzentralen (17 Projekte) und Kommunen (14 Projekte) sowie die Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung (12 Projekte) als häufiger wiederkehrende Projektnehmer hervorzuheben.

Als **Beteiligte und Kooperationspartner** der Projektnehmer treten häufig Kitas und Schulen auf. Ebenfalls werden öfter Kommunen/Ämter/Verwaltung als Partner benannt sowie Vereine, Verbände und Institutionen der Wissenschaft/Forschung (wie bspw. die Landfrauen, der ehemalige aid infodienst e. V., der Deutsche Kinderschutzbund, die Technische Universität Dortmund oder die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg). Deutlich seltener wird mit Krankenkassen oder Unternehmen sowie Senioreneinrichtungen zusammengearbeitet.

Die VNS und ZfB als Projektnehmer

Als Besonderheit hinsichtlich der Förderpraxis ist zu erwähnen, dass die zuständigen Ministerien mit der Förderung der VNS sowie der ZfB die Idee verfolgten, Institutionen zu initiieren, die sich auf Landesebene, angepasst an die entsprechenden Rahmenbedingungen und im Kontakt mit den jeweiligen Akteuren, für die Erreichung der Ziele ihres Aufgabenschwerpunkts einsetzen.

Die VNS verfolgen das übergreifende Ziel, die Qualität der Verpflegung in Kitas und Schulen zu verbessern. Eine wesentliche Grundlage nehmen dabei die entsprechenden Qualitätsstandards der DGE ein. Sie sollen bei Entscheidungsträgern und Verantwortlichen im Bereich Kita/Schule mit der Intention bekannt gemacht werden, sie in Ausschreibungen und Leistungsbeschreibungen der Einrichtungsträger aufzunehmen und so eine flächendeckende Umsetzung der Standards zu erreichen. Des Weiteren beraten und begleiten die VNS Kitas und Schulen bei der Gestaltung und Qualitätssicherung eines gesundheitsförderlichen Verpflegungsangebotes und bei Fragen zur Ernährungsbildung.

Die ZfB verfolgten das übergreifende Ziel, Alltagsbewegung als Teil der Gesundheitsförderung möglichst breit zu verankern. Die ZfB vernetzten bestehende Aktivitäten auf Länderebene, machten gute Praxisbeispiele bekannt und erleichterten den Zugang zu Bewegungsangeboten. Die Aktivitäten richteten sich vorwiegend an spezifische Zielgruppen, meist an ältere Menschen, weshalb in vielen Ländern eng mit Seniorenverbänden und -einrichtungen zusammengearbeitet wurde. Einzelne Länder bezogen auch verstärkt junge Menschen mit ein.

3.2.2 Bedienung der Zielbereiche durch geförderte Projekte

Die Projektförderung soll zur Erreichung der Ziele des Nationalen Aktionsplans in seinen fünf Handlungsfeldern beitragen. Das BMEL und das BMG ordnen die geförderten Projekte bislang nicht eindeutig einzelnen Handlungsfeldern oder Zielbereichen von IN FORM zu. Die Auswertung von Projekt- und Evaluationsberichten in der Sekundärdatenanalyse sowie die im Rahmen der Fallstudien durchgeführten Befragungen zeigen, dass auch Projektverantwortliche ihre Aktivitäten lediglich in Einzelfällen bestimmten IN FORM-Zielen zuordnen. Häufiger findet sich ein Bezug auf die übergeordnete Zielsetzung des Nationalen Aktionsplans.

Das Evaluationsteam hat die Projekte im Rahmen der Sekundärdatenanalyse den Zielen des Nationalen Aktionsplans zugeordnet. Es lässt sich auf dieser Grundlage zeigen, welche Zielbereiche in welchem Umfang durch Projekte abgedeckt werden, jedoch nicht, welcher tatsächliche Beitrag zur Zielerreichung geleistet wurde.

Die detaillierten Ergebnisse der Zuordnung finden sich in der Tabelle 6 im Anhang.

Das Handlungsfeld 2 (Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit) wird durch die Arbeit der geförderten Projekte – und zwar beider Ministerien – besonders häufig bedient. Es werden sehr vielfältige Maßnahmen umgesetzt, die teils einen sozialraumorientierten Ansatz verfolgen, sodass auch das Ziel, dass alle gesellschaftlichen Akteure einen Beitrag leisten, deutlich bedient wird. Vielfältige Qualifizierungsangebote für unterschiedliche Multiplikatorengruppen ergänzen in der Regel direkt an Letztzielgruppen gerichtete Interventionen.

Im Handlungsfeld 3 (Bewegung im Alltag) finden sich eher durch BMG-geförderte Projekte. Hier fällt auf, dass wenige Projekte identifiziert wurden, die explizit das Ziel bedienen, dass sich Angebote im Bereich der Alltagsbewegung an Qualitätskriterien orientieren sollen (Ziele 3.2). Hierfür gibt es mehrere mögliche Erklärungen: Die im Rahmen eines IN FORM-Projekts entwickelten „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“³ wurden 2016 veröffentlicht. Zwar gab es bereits vorher Empfehlun-

gen zu Bewegung (wie bspw. die 2009 veröffentlichte aid-Bewegungspyramide für Kinder), jedoch waren diese möglicherweise nicht breit bekannt. Zudem ist es möglich, dass sich die Projekte in ihrer Umsetzung zwar an Qualitätskriterien oder Empfehlungen orientierten, dies jedoch in den ausgewerteten Projektberichten nicht eindeutig dokumentierten und dies somit in der Sekundärdatenanalyse nicht entsprechend berücksichtigt werden konnte.

Das Handlungsfeld 4 (Qualitätsverbesserung bei der Außer-Haus-Verpflegung) wird vor allem durch BMEL-geförderte Projekte bedient. Im Vordergrund stehen hier die Anpassung der Verpflegungsangebote an Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen sowie die Etablierung gesunder Alternativen, wobei die Verbreitung der verschiedenen DGE-Qualitätsstandards eine wichtige Rolle spielt. In diesem Bereich arbeiten unter anderem die VNS, deren Arbeit durch das BMEL in Projektform in den Jahren 2019 und 2020 weiter gefördert wird.

Im Handlungsfeld 5 (Impulse für die Forschung) wird vor allem das Ziel deutlich bedient, Evaluation und Qualitätssicherung zu den umgesetzten Maßnahmen zu betreiben (durch Evaluation der geförderten Projekte; vgl. Kapitel 3.2.1). Es finden sich jedoch auch Studien, häufiger BMG-gefördert, die das Ziel verfolgen, aus Erfahrungen und Evaluationsergebnissen von bereits umgesetzten Präventionsmaßnahmen übergreifende Schlussfolgerungen für die Weiterarbeit abzuleiten, diese Ergebnisse aufzubereiten und zu verbreiten.

Den Zielen des Handlungsfelds 1 (Bund, Länder und Kommunen als Vorbild) wurden im Rahmen der Sekundärdatenanalyse wenige Projekte zugeordnet. Dies geschah nur dann, wenn Kommunen als Träger von Gemeinschaftseinrichtungen (insbesondere Schulen und Kitas) maßgeblich an der Umsetzung von Projekten beteiligt waren.

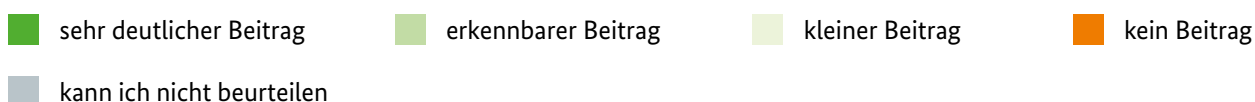
3 PDF-Download: <https://www.sport.fau.de/files/2016/05/Nationale-Empfehlungen-f%C3%BCr-Bewegung-und-Bewegungsf%C3%B6rderung-2016.pdf> [letzter Zugriff: 18.04.2019].

3.2.3 Beitrag zur Erreichung der Handlungsfeldziele aus Sicht von Projektnehmern

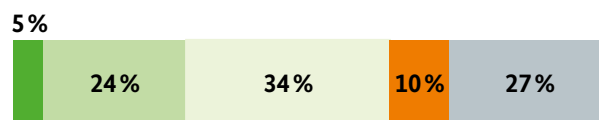
Auch die Ziele der fünf Handlungsfelder wurden den Projektnehmern vorgelegt; in der Abbildung 7 ist im Durchschnitt dargestellt, welchen Beitrag zur Zielerreichung sie für die Handlungsfelder jeweils erkennen. Im Vergleich zeigt sich, dass die Projektnehmer am häufigsten einen Beitrag zur Erreichung

der Ziele des Handlungsfelds 2 (Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit) wahrnehmen, das wie oben beschrieben bisher auch am häufigsten durch Projekte bedient wurde. Es folgen die Handlungsfelder 5 und 4 (Impulse für die Forschung und Qualitätsverbesserung bei der Außer-Haus-Verpflegung). Seltener nehmen Projektnehmer deutliche bzw. erkennbare Beiträge zur Erreichung der Ziele des Handlungsfelds 3 (Bewegung im Alltag) wahr. Hier ist gleichzeitig der größte Anteil der Antworten zu verzeichnen, die sich keine Einschätzung zutrauen.

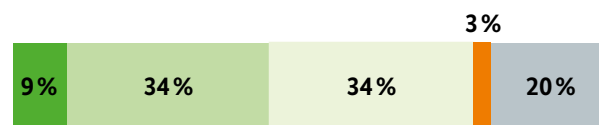
Einschätzung des Beitrags zur Erreichung der Ziele der Handlungsfelder von IN FORM durch Projektnehmer



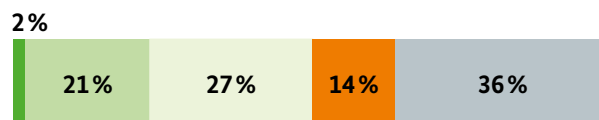
Ziele zum Handlungsfeld 1 „Bund, Länder und Kommunen als Vorbild“ (n=59)



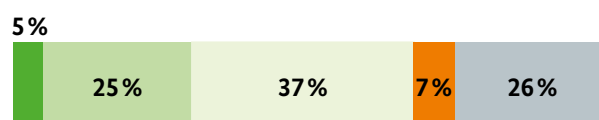
Ziele zum Handlungsfeld 2 „Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit“ (n=60)



Ziele zum Handlungsfeld 3 „Bewegung im Alltag“ (n=60)



Ziele zum Handlungsfeld 4 „Qualitätsverbesserung bei der Außer-Haus-Verpflegung“ (n=61)



Ziele zum Handlungsfeld 5 „Impulse für die Forschung“ (n=60)

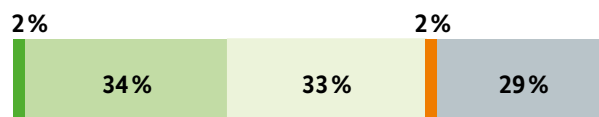


Abbildung 7: Durch Projektnehmer wahrgenommener Beitrag zur Erreichung der Ziele in den fünf Handlungsfeldern von IN FORM

Nach Einschätzung der Projektnehmer wurde bisher zu jedem einzelnen Ziel innerhalb der Handlungsfelder ein Beitrag zur Zielerreichung erkennbar. Jedoch gibt es auch Ziele, bei denen ein beträchtlicher Teil der Projektnehmer bisher keinen Beitrag zur Zielerreichung wahrnimmt. Die detaillierten Ergebnisse hierzu sind Abbildung 13 im Anhang zu entnehmen.

Hier sind insbesondere die Gestaltung von Lebenswelten mit ausreichenden Anreizen für körperliche und sportliche Aktivität (22 % kein Beitrag; Handlungsfeld 3: Bewegung im Alltag) sowie der Einsatz von Bund, Ländern und Kommunen als Arbeitgeber für die Gesundheit ihrer Beschäftigten (18 % kein Beitrag) und die Stärkung gesundheitsförderlicher

Rahmenbedingungen mittels Gesundheitsfolgenabschätzung in der Bundesgesetzgebung (17 % kein Beitrag; beide Handlungsfelder 1: Bund, Länder und Kommunen als Vorbild) zu nennen.

Die Handlungsfelder 3 (Bewegung im Alltag) sowie 1 (Bund, Länder und Kommunen als Vorbild) sind somit auch diejenigen, denen durch die Projektnehmer im Vergleich insgesamt ein geringerer Beitrag zur Zielerreichung bescheinigt wird.

Bei den meisten Zielen gibt es zudem einen mehr oder weniger großen Anteil (bis zu 42 %) von Befragten, die keine Einschätzung vornahmen (Antwort: kann ich nicht beurteilen). Dies kommt insbesondere dann vor, wenn die Ziele sich nicht auf die Schwerpunkte beziehen, in denen die antwortenden Personen thematisch eingebunden sind.

3.2.4 Wirklogiken, Resultate und Evaluation der IN FORM-Projekte

Die folgende Darstellung der Resultate der Projekte basiert vor allem auf der Auswertung von Projekt- und Evaluationsberichten sowie Ergebnissen der Fallstudien, in denen acht ausgewählte Projekte vertieft betrachtet wurden.

In diesem Kapitel wird zunächst kurz skizziert, welchen Wirklogiken die Projekte häufig folgen, wie sie also vorgehen, um ihre Ziele zu erreichen. Dies wird mit Beispielen aus den Fallstudien illustriert. Hierüber wird auch deutlich, welche angestrebten bzw. erwartbaren Resultate für IN FORM-Projekte typisch sind.

Daran anschließend erfolgt ein Überblick über die im Rahmen der Erhebungen identifizierten Resultate der Projekte auf unterschiedlichen Ebenen (Outputs, Outcomes und Impacts) für unterschiedliche Zielgruppen sowie aus den Daten ableitbare Aussagen dazu, wie die Projekte ihre Zielerreichung bisher nachweisen.

Typische Zugänge der IN FORM-Projekte zur Erreichung ihrer Ziele – Wirklogik

Um zum übergeordneten Ziel von IN FORM – der Realisierung eines gesunden Ernährungs- und Bewegungsverhaltens in der deutschen Bevölkerung – beizutragen, wählen Projekte wiederkehrend verschiedene Zugänge, die in drei sogenannte **Wirklogiken** geclustert werden können. Sie werden nachstehend

idealtypisch beschrieben und in Abbildung 8 visualisiert:

Wirklogik 1 (Befähigung von Multiplikatorinnen/ Multiplikatoren):

Der überwiegende Teil der IN FORM-Projekte richtet seine Angebote als **Kaskadenprojekte** (vgl. Kapitel 3.2.1) an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, beispielsweise pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten und Schulen. Diese Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden von den Projekten sensibilisiert und darüber informiert, dass und inwieweit Prävention und Gesundheitsförderung in ihrem Wirkungsfeld relevant und verbesserbar sind und wie sie Informationen zu Gesundheitsrisiken und gesundem Verhalten an ihre Zielgruppen vermitteln können. Um gesundheitlicher Ungleichheit entgegenzuwirken, werden solche Kaskadenprojekte überwiegend für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durchgeführt, die Risikogruppen erreichen können.

Ein Beispiel aus den Fallstudien zur Illustration:

Lehrerinnen und Lehrer einer Schule, die von vielen Kindern aus Familien mit hohen sozialen Problemlagen besucht wird, erhalten das notwendige Equipment, anleitendes schriftliches Material und begleitende Unterstützung, um gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern Gemüse anzubauen, es zu ernten und zu verzehren. Die teilnehmenden Kinder sollen Wissen über den Anbau und die Produkte aus dem pflanzlichen Ackerbau erwerben und Geschmacksvielfalt erleben. Um diese Erfahrungen auch in den familiären Alltag der Kinder zu transportieren, werden Eltern einbezogen; sie erhalten Informationsmaterial und Anleitungen für zu Hause.

Wirklogik 2 (Verhaltensprävention):

Ein Teil der Projekte arbeitet auch direkt mit den sogenannten **Letztzielgruppen**, wie beispielsweise Kindern, Jugendlichen, Familien, Älteren. Diese Personengruppen werden über gesundes Verhalten informiert und für Gesundheitsrisiken sensibilisiert. Damit die Informationen und Anregungen zu (möglichst langfristigen) Verhaltensänderungen im Alltag führen, geben die Projekte Tipps zur Umsetzung, beraten die Zielpersonen hierzu oder sie schaffen niederschwellige Gelegenheiten, das neue Wissen probenhalber anzuwenden und Verhalten exemplarisch einzuüben.

Zur Illustration ein Beispiel aus den Fallstudien:

Im Rahmen eines Schulprojektes sollen bildungsbenachteiligte Schülerinnen und Schüler bei Schulprojekttagen etwas über Lebensmittel und Konsum erfahren. In einem Parcours lösen sie spielerisch an einzelnen Stationen konkrete Aufgaben. Dabei erlangen sie neues Wissen, reflektieren ihre Konsumgewohnheiten und werden ermutigt, Entscheidungen zur Veränderung ihres Verhaltens in ausgewählten Bereichen zu treffen.

Wirklogik 3 (Verhältnisprävention):

Darüber hinaus zielen Projekte darauf ab, **Kontexte und Strukturen so zu verändern**, dass sie ein förderliches Umfeld für gesunde Ernährung und Bewegung bilden. Verantwortliche in den jeweiligen Lebenswelten werden darin unterstützt und begleitet, die Bedingungen in ihrem Verantwortungsbereich gesundheitsfördernd zu gestalten. Den verantwortlichen Akteuren werden Informationen, Empfehlungen, Qualitätskriterien etc. zur Verfügung gestellt, sie werden geschult und dabei unterstützt, Rahmenbedingungen im Sinne der Gesundheitsprävention zu verändern.

Diese Wirklogik lässt sich an folgendem Beispiel aus den Fallstudien illustrieren:

Ein Projekt wendet sich an Kitas in sozial benachteiligten Regionen. Auf der Grundlage einer Bedarfsanalyse wird mit Leitungs-, Fach- und Küchenkräften in einem Workshop vor Ort praxisnah erarbeitet, welche Portionsgrößen altersgerecht sind, wie die Ess-/Tischkultur und die Essräume gestaltet werden können und wie ein Speiseplan aussehen kann, der die DGE-Qualitätskriterien erfüllt und für die Kinder attraktiv ist. Die Kita setzt dies anschließend um und hat einige Wochen lang die Möglichkeit, zu den Herausforderungen im Alltag eine telefonische Beratung zu erhalten. Die Kinder können aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen gesünder und in einer angenehmen Atmosphäre gemeinsam essen.

Kombination der typischen Wirklogiken:

Diese drei Wirklogiken werden in der Praxis von Projekten oft miteinander kombiniert, indem sowohl mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren als auch mit Letztzielgruppen gearbeitet wird und sowohl verhaltens- als auch verhältnispräventive Ansätze umgesetzt werden.

Dies zeigt das folgende Beispiel aus den Fallstudien:

Ein Projekt bringt örtliche Wandervereine mit Kindertagesstätten zusammen. Mitglieder des Wandervereins, pädagogische Fachkräfte aus den teilnehmenden Kitas sowie Eltern bereiten gemeinsam Wanderungen mit Kindern vor und führen sie auch gemeinsam durch. Dabei erleben alle Beteiligten, dass Bewegung und Wandern Spaß machen. Außerdem kennen sie nun Wanderwege, die sich für Familien eignen, und sie sind in der Lage, eigenständig familiengerechte Wanderungen zu planen. Eltern und pädagogische Fachkräfte sind angeregt, häufiger mit den Kindern wandern zu gehen. Eine langfristige Kooperation zwischen Wanderverein und Kita fördert Eintritte von Familien in den Wanderverein.

Die geschilderten Wirklogiken von Projekten werden in der folgenden Abbildung 8 in einem Schaubild dargestellt. Dabei werden sie in die Gesamtlogik des Nationalen Aktionsplans eingebettet: Vorangestellt wird, welche Hilfestellungen bzw. welchen Rahmen IN FORM auf der Gesamtebene für die Projekte bietet. So wird deutlich, was IN FORM tut, damit die geförderten Projekte ihren Beitrag dazu leisten können, dass die Ziele von IN FORM hinsichtlich einer gesunden Ernährung und Bewegung erreicht werden können.

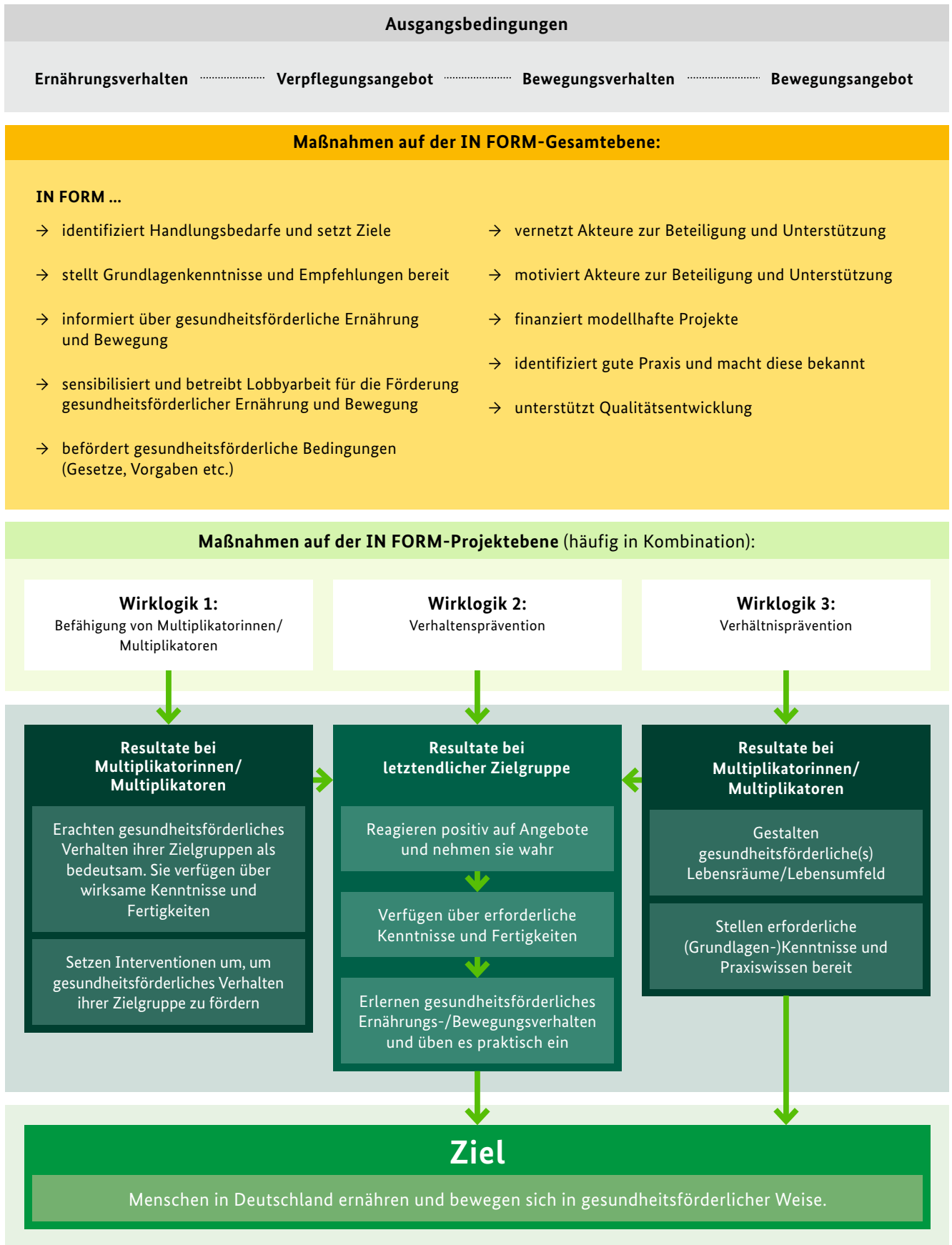


Abbildung 8: Wirklogiken der Initiative IN FORM und ihrer Projekte

Nachgewiesene Resultate der IN FORM-Projekte

Auf Grundlage der Auswertung von Projekt- und Evaluationsberichten sowie der Fallstudien kann überblicksmäßig dargestellt werden, welche Resultate die Projekte tatsächlich erzielen.⁴ Zudem wird deutlich, auf welche Weise die Projekte ihre Zielerreichung überprüfen. (Ergänzend zu den Ausführungen in diesem Kapitel beschreibt Kapitel 3.2.5 die erzielten Resultate der VNS und Kapitel 3.2.6 die Resultate der ZfB.)

Die Darstellung ist im Folgenden gegliedert nach **Outputs** (v. a. zählbare Produkte der Projekte wie durchgeführte Veranstaltungen, erreichte Zielpersonen), **Outcomes** (angestrebte Veränderungen/Stabilisierungen bei den Zielgruppen der Projekte) und **Impacts** (über einzelne Personen hinausgehende Veränderungen/Stabilisierungen in Organisationen, Stadtteilen o. Ä.).

Zunächst einmal ist eine Vielzahl von **Outputs** der Projekte zu nennen, wie durchgeführte (Groß-)Veranstaltungen, Workshops, Seminare, Schulungen, Fortbildungsreihen, an denen Personen aus allen Zielgruppen (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Letztzielgruppen wie Kinder, Jugendliche, Ältere etc.) teilnahmen. Daneben entstanden vielfach schriftliche Produkte, wie Flyer, Leitfäden, Informations- und Schulungsmaterialien, die im Rahmen der Veranstaltungen wie auch über andere Kanäle verbreitet wurden. Nicht zuletzt sind Konzepte veröffentlicht worden, die die erprobten Präventionsmaßnahmen beschreiben. Auch konnten neue Zugangswege zu üblicherweise schwer zu erreichenden Zielgruppen erschlossen werden, zum Beispiel über Hausärztinnen und -ärzte.

Für den IN FORM-Zwischenbericht wurden umfangreiche Daten zu erzielten Outputs von beispielhaften Projekten zusammengetragen.⁵

Bezüglich der Erreichung erwünschter Veränderungen und Stabilisierungen bei den unterschiedlichen Zielgruppen von Projekten (**Outcomes**) lassen sich auf Basis der Sekundärdatenanalyse von Evaluationsberichten erzielte Resultate projektübergreifend wie folgt zusammenfassen:

In vielen Projekten konnte nachgewiesen werden, dass **Multiplikatorinnen und Multiplikatoren** für Gesundheitsförderung/Prävention und Gesundheitsrisiken sensibilisiert wurden. Sie verfügen durch die Projektteilnahme darüber hinaus über neues Wissen zu gesundem Verhalten und sie wissen besser, wie sie diese Informationen zielgruppenspezifisch in ihren Handlungsfeldern (insbesondere Kindergarten, Schule, Senioreneinrichtungen und in der Kommune) sowie an weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vermitteln können. In einzelnen Evaluationen wird darüber hinaus belegt, dass Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ihr Handeln tatsächlich in erwünschter Weise verändern, indem beispielsweise pädagogische Fachkräfte ernährungspädagogische Maßnahmen mit Kindern umsetzen oder sich mit ihnen gemeinsam im Alltag mehr bewegen. Ein weiteres beispielhaft erzieltes Outcome ist die Qualifizierung von Frauen mit Migrationshintergrund zu Übungsleiterinnen und ihr aktiver Einsatz in Sportvereinen.

Neben den Projekten, die sich unmittelbar den gesundheitsrelevanten Themen widmen, agieren auf dieser Kaskadenstufe solche, die die Qualitätsentwicklung bei IN FORM und insgesamt in der Gesundheitsförderung/Prävention vorantreiben. Sie vermittelten beispielsweise nachweislich Wissen an einflussreiche Akteursgruppen in Lebenswelten und Kommunen darüber, welche Personengruppen in der Gesundheitsförderung/Prävention systematisch aus dem Blick geraten, wie systematische Bedarfserfassungen erfolgen können, wie Projekte geplant und in ihrer Umsetzung evaluiert werden können. Es wurden interkulturelle Kompetenzen erhöht, damit zuvor schwer zu erreichende Zielgruppen leichter einbezogen werden können. Andere Projekte brachten unterschiedliche Akteure an einen Tisch und **vernetzten** sie, damit umfassende gesundheitsfördernde Maßnahmen realisiert werden können, wie beispielsweise die Verbesserung des Verpflegungsangebots (bspw. Bildung runder Tische mit Beteiligung von Caterern, Schulleitungen, Eltern, Trägern) oder mehr Bewegungsgelegenheiten.

IN FORM-Projekte konnten nachweisen, dass durch ihre Angebote erreichte Bürgerinnen und Bürger, Kinder, Jugendliche, ältere Menschen oder andere **Letztzielgruppen** neue, zielgruppenadäquate Informationen erhalten haben, die sie für die Bedeutung von Gesundheit und gesundheitsschädlichem Verhalten

⁴ Vereinbarungsgemäß umfasste die IN FORM-Evaluation keine eigene Überprüfung der Zielerreichung einzelner IN FORM-Projekte bei deren Zielgruppen.

⁵ Zu finden unter: <https://www.in-form.de/in-form/in-form-zwischenbericht/> [letzter Zugriff: 02.11.2018].

ten sensibilisierten. Ihnen wurden Erfahrungsräume für gesundheitsförderndes Verhalten eröffnet (bspw. Ess-, Koch-, Sport- oder Bewegungsgelegenheiten), die sie akzeptierten und aktiv nutzten. Dabei erwarben sie teils Kompetenzen, die ihnen im Alltag ein gesünderes Verhalten ermöglichen (z. B. bei der Wahl von Lebensmitteln oder Bewegungsangeboten). Als Beispiele für tatsächlich erzielte und nachgewiesene Verhaltensänderungen verschiedener Projekte bei Zielpersonen kann genannt werden, dass (zumindest kurzfristig) der Obst- und Gemüseverzehr anstieg, dass auf zuckerhaltige Getränke eher verzichtet und mehr (Wasser) getrunken wurde oder dass Projektteilnehmende sich tatsächlich mehr/häufiger bewegen und sich in Sportvereinen anmeldeten. Vereinzelt konnten Evaluationen mit besonderem methodischem Ansatz darüber hinaus (teils geringe) erwünschte Effekte hinsichtlich der Gewichtsentwicklung und der Fitness bei Kindern und Jugendlichen nachweisen. Eine langfristig angelegte Intervention der betrieblichen Gesundheitsförderung, bestehend aus Elementen von Bewegung und Ernährung, erzielte eigenen Angaben nach signifikante Verbesserungen in Bezug auf medizinische Parameter (BMI, Taillenumfang, Blutdruckverhalten) und Ausdauerleistungsfähigkeit sowie Veränderungen in Bezug auf Gesundheitsempfinden und Ernährungs- bzw. Bewegungsverhalten der Interventionsgruppe.

In Bezug auf **Impacts** (hier vor allem als gesundheitsförderliche Umgestaltung von Lebenswelten interpretiert) belegen Evaluationen, dass es IN FORM-Projekten während ihrer Laufzeit gelingt, Kooperationen zu initiieren bzw. Netzwerke zu etablieren. Die jeweils Beteiligten tauschen sich hier beispielsweise zu gemeinsamen Zielen aus und entwickeln Angebote im Sinne der IN FORM-Ziele. Zudem gelingt es nachgewiesenermaßen immer wieder, einzelne Elemente aus Modellprojekten nach deren Abschluss regelhaft zu etablieren, indem beispielsweise der aid-Ernährungsführerschein in ein Curriculum übernommen oder Gesundheitswandern durch Krankenkassen im Rahmen von Bonusprogrammen anerkannt wird. Die Verbesserung der Essensqualität lässt sich anhand von ausgewerteten Essensplänen belegen. Auch die rund 1.550 Zertifizierungen von Anbietern von Gemeinschaftsverpflegung sind als erzielte Impacts zu werten, die eine langfristig hohe Qualität der Versorgung belegen.

Ergänzend zu den oben aufgeführten Ergebnissen der Sekundäranalyse zeigt Tabelle 1 Resultate der acht in der Evaluation vertiefend betrachteten Fallstudienprojekte. Diese konnten die in der Tabelle aufgeführten Resultate zum Erhebungszeitpunkt nachweislich erreichen.

Tabelle 1: Belegte Resultate der in der Evaluation vertiefend betrachteten Fallstudienprojekte

Projekttitle (Projektnehmer)	zum Erhebungszeitpunkt belegte Outputs	zum Erhebungszeitpunkt belegte Outcomes und ggf. Impacts
IN FORM in der Gemeinschaftsverpflegung 2016 bis 2018 (DGE)	Mehrere laufend aktualisierte Internetauftritte inkl. Veranstaltungskalender, Druck und Verbreitung von Infomaterialien und der DGE-Qualitätsstandards, Fachbeiträge, Interviews, Regionalveranstaltungen, Qualifizierungen von Küchenfachkräften	Outcomes: Teilnehmende von Qualifizierungen und Schulungen berichten von neuem Wissen und gesteigertem Interesse. Impacts: Die DGE ist als fachliche Instanz für die Gemeinschaftsverpflegung in der Fachwelt und teilweise in der Bevölkerung etabliert; die Qualitätsstandards gelten verbreitet als Referenz.
Niedrigschwelliges Angebot zur Verbesserung der Verpflegungsqualität für Kita und Schule (VNS Bayern)	Kitas und Schulen wurden zur Teilnahme am Projekt rekrutiert und es wurden individuelle Bedarfsanalysen durchgeführt; ein Online-Tool zur Speiseplanung ist in Arbeit.	Erste Outcomes (Projekt war zum Erhebungszeitpunkt noch nicht abgeschlossen): Kita-Teams kennen Handlungsbedarfe in ihrer Einrichtung und sind motiviert zu deren Bearbeitung.
Gemüseklasse – Klasse Gemüse (Ackerdemia e. V.)	Pilotschulen und Schulklassen beteiligen sich, Fortbildungen für Lehrkräfte wurden durchgeführt, Bildungsmaterial für Erwachsene und Kinder ist entwickelt und weitergegeben, Anbau von Gemüse durch die Schulklassen erfolgt.	Outcomes (Projekt war zum Erhebungszeitpunkt noch nicht abgeschlossen): Kinder essen (in der Schule und in der Familie) mehr Obst und Gemüse, wissen mehr über Obst und Gemüse und deren Anbau; sie reflektieren ihr Konsumverhalten.
Gut essen macht stark (VZ NRW)	Bedarfsanalysen in teilnehmenden Kitas wurden durchgeführt, Hintergrundinformationen zu gesunden Rahmenbedingungen wurden weitergegeben, Dokumentations- und Projektmanagement-Ordner wurden erstellt, Projekttag mit Schülerinnen und Schülern (Ess-Kult-Tour) wurden durchgeführt.	Outcomes: Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler hat ihr Ernährungsverhalten reflektiert. Die meisten Jugendlichen bestätigen, sich neues Wissen angeeignet zu haben. Inwieweit sich längerfristige Verhaltensänderungen entwickelt haben, konnte im Rahmen der Evaluation nicht erhoben werden.
Adimon: Monitoring adipositasrelevanter Einflussfaktoren im Kindesalter (Robert Koch-Institut)	Eine Fokusgruppe mit Expertinnen und Experten wurde durchgeführt, relevante Einflussfaktoren auf Entstehung von Adipositas wurden identifiziert, ein Indikatortableau wurde entwickelt, versch. wissenschaftliche Artikel erarbeitet, relevante Daten sind auf einer Website aufbereitet.	(Erfassung der Outcomes war nicht Ziel des Projektes.)

Projekttitle (Projektnehmer)	zum Erhebungszeitpunkt belegte Outputs	zum Erhebungszeitpunkt belegte Outcomes und ggf. Impacts
Ideenwettbewerb „Verhältnisprävention“ (GVG)	Auswahlkriterien für Projekte wurden mit einem Expertenbeirat formuliert; eingereichte Projekte wurden begutachtet und ausgewählt, die präsentiert werden sollen; eine abschließende Fachveranstaltung wurde durchgeführt; alle Projekte sind auf einer Website beschrieben.	Outcomes: Es wurde Interesse an den Ergebnissen der Projekte untereinander festgestellt, die Projektbeschreibungen auf der Website werden aufgerufen.
Let's go (Deutscher Wanderverband)	Kitas wurden zur Teilnahme gewonnen, Wanderungen für Kinder im Tandem zwischen Kitas und Wandervereinen wurden umgesetzt, Qualifizierungen für pädagogische Fachkräfte erfolgten, es gab überregionale Austauschtreffen, Schulungsmaterial und Flyer wurden entwickelt.	Outcomes: Fachkräfte beschreiben, dass sich der Aktionsradius der Kinder sowie das Wissen der Kinder und Erwachsenen über das Verhalten in der Natur erweiterten. Kinder fordern von den Erwachsenen verstärkt Bewegung im Freien ein. Eltern und Fachkräfte erleben Freude an und in der Natur und wissen besser, was sie Kindern zutrauen können. Einzelne Familien treten den Wandervereinen bei. Impacts: Tandems zwischen Kitas und Wandervereinen bleiben nach Projektende bestehen. Eine Krankenkasse finanziert das Projekt an weiteren Kitas.
Deutsche Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung – Disseminierung der Empfehlungen (FAU Erlangen-Nürnberg)	Die PDF-Version der Empfehlungen steht online und wird zunehmend häufig heruntergeladen; es wurden durch Mitglieder des Projektteams eigene Fachpublikationen und ein BZgA-Sonderheft erstellt sowie Fachvorträge gehalten; es wurden Konzepte/Skizzen für geeignete Disseminationsmaßnahmen erarbeitet.	(Erfassung der Outcomes war nicht Ziel des Projektes.)

Evaluation der IN FORM-Projekte

Allen im Rahmen von IN FORM geförderten Projekten obliegt es, eine Evaluation vorzunehmen. Die in der Sekundärdatenanalyse ausgewerteten Evaluationsberichte, aber auch Aussagen von Projektverantwortlichen aus Fallstudien vermitteln einen Eindruck⁶ darüber, auf welche Weise die Projekte dieser Auflage nachkommen. Es wird im Folgenden beschrieben, wie sie dabei methodisch vorgehen und wie die umgesetzten Evaluationen angelegt sind.

Häufig beziehen sich die vorliegenden Evaluationen auf erarbeitete Materialien wie Leitfäden oder Broschüren, beispielsweise im Rahmen eines Pretests. Ziel ist es, die Verständlichkeit, Handhabung, Layout usw. der Medien bei den Zielgruppen zu prüfen, um auf der Grundlage der Rückmeldungen die Produkte weiterzuentwickeln. Für einige Materialien (Broschüren, Methodenkoffer, Spiele etc.) liegen auch Zahlen aus dem projekteigenen Monitoring vor, inwieweit diese von intendierten Zielgruppen nachgefragt wurden. Ebenso findet sich zumeist gut dokumentiert die Anzahl von durchgeführten Veranstaltungen und deren Teilnehmenden.

Die Auswertung von Evaluationsberichten im Rahmen der ersten und zweiten Sekundärdatenanalyse und die Fallstudien belegen, dass durch die Projekte selbst umgesetzte oder extern beauftragte Evaluationen insbesondere darauf angelegt sind, kurzfristige Outcomes bei erreichten Zielpersonen nachzuweisen (wie bspw. Wissenszuwachs, erhöhte Handlungssicherheit und -motivation, Absicht zur Anwendung der erworbenen Kompetenzen). Wendeten sich Projekte direkt an Letztzielgruppen, sollten Evaluationen häufig einen Zuwachs an Wissen, eine erhöhte Aufmerksamkeit für gesundes Verhalten und möglicherweise punktuell erste Verhaltensänderungen (wie Nachkochen von Rezepten) belegen. Sehr häufig werden hierzu Befragungen eingesetzt, die unmittelbar im Anschluss an die Projektinterventionen erfolgen. In Einzelfällen konnten verbesserte Gesundheitsdaten belegt werden, wozu aufwendigere Erhebungsdesigns eingesetzt wurden, die Messungen beispielsweise von Blutdruck und Gewicht umfassen.

Impacts, wie beispielsweise gebildete Netzwerke, Kooperationen oder verstetigte Projektmaßnahmen, können durch die IN FORM-Projekte mitunter

vergleichsweise ohne großen Aufwand auf Basis des eigenen Monitorings nachgewiesen werden (Anzahl Treffen mit Teilnehmenden der Netzwerke, unterzeichnete Kooperationsverträge). Teils wird ein aufwändiger Zugang gewählt, wie bei der Zertifizierung durch die DGE, welche teilweise umfängliche Personalressourcen erfordert. Die Überprüfung der Verbesserung von Speiseplänen beispielsweise erfolgt partiell mittels Speiseplanchecks.

Übergreifend zeigt die Sekundärdatenanalyse, dass Evaluationen von Projekten in der Regel nicht darüber hinausgehen, während bzw. unmittelbar im Anschluss an Interventionen eine Zielerreichungsüberprüfung vorzunehmen. Nachbefragungen bzw. wiederholte Erhebungen mit belastbaren Ergebnissen, die die Überprüfung langfristiger Resultate (Outcomes und Impacts) ermöglichen würden, wurden selten durchgeführt. Da viele der eher präventiv ausgerichteten Projektinterventionen auf die Auslösung eher langfristiger Wirkungen ausgerichtet sind, können diese kaum über die typischerweise bis Projektende abzuschließenden Evaluationen nachgewiesen werden.

Bei den weitverbreiteten kaskadenförmigen Projekten, die mit ihren Interventionen im Wesentlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ansprechen, wird nur in Ausnahmefällen auch die Erreichung der Ziele auf der Ebene der Letztzielgruppen untersucht. Möglicherweise besteht ein Grund hierfür darin, dass es einen gewissen Aufwand bedeutet, einen Kontakt der Projekt-/Evaluationsteams zu den durch Multiplikatorzielgruppen angesprochenen Letztzielgruppen herzustellen. Auch die zeitliche Befristung der Projekte kann ein Grund sein, da die Zielerreichung bei den Letztzielgruppen, welche durch ein verändertes Handeln der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgelöst werden soll, erst eine Zeit nach den Projektinterventionen eintreten kann.

Schließlich lässt sich feststellen, dass bisher nur sehr vereinzelt Evaluationsdesigns zur Umsetzung kamen, die belegen konnten, dass die Projektinterventionen ursächlich für die beobachteten Resultate waren oder hierzu zumindest nachweislich einen Beitrag erbracht haben. Erst dann könnten diese Resultate als Wirkungen der Projekte bezeichnet werden. Evaluationen, die entsprechenden Designs folgen („wirkungsfeststellende Evaluationen“)⁷ gehen gezielt der Fragestellung nach, inwiefern die Interventionen wirksam sind, also

⁶ Da lediglich in einem Teil der Fälle ein aussagekräftiger eigenständiger Bericht zur Evaluation der Projekte vorliegt, werden die Aussagen in diesem Unterkapitel nicht quantifiziert, sondern es wird der Gesamteindruck des Evaluationsteams beschrieben, der sich aus der intensiven Beschäftigung mit den vorliegenden Berichten ergab.

⁷ Vgl. https://eval-wiki.org/glossar/Wirkungsfeststellende_Evaluation [letzter Zugriff: 02.11.2018].

die Interventionen einen Beitrag dazu leisten, dass das erwünschte Resultat auftritt. Zur Bearbeitung dieser Fragestellung eignen sich neben (quasi-)experimentellen Designs (vereinzelt umgesetzt) unter anderem auch der Zugang über eine Wirkungsmodellierung oder Verfahren wie die Kontributionsanalyse. Sie erschöpfen sich also nicht – wie vielfach praktiziert – beispielsweise in der Befragung von Zielpersonen nach ihrer Teilnahme an Projektangeboten.

3.2.5 Resultate der Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung (VNS) im Schwerpunkt Kita- und Schulverpflegung

Für den Bereich der Kita- und Schulverpflegung legte die IN FORM-Finanzierung der VNS den Grundstein für die vollständige Grundfinanzierung durch alle 16 Länder ab 2017. Die Länderfinanzierungen erfolgen jedoch bis auf zwei Ausnahmen befristet, was laut befragten VNS-Vertretenden zu Planungsunsicherheiten in den betreffenden Ländern führt.

Die VNS konnten erfolgreich mit Schulen und auch Kindertageseinrichtungen zusammenarbeiten. In einzelnen Bundesländern werden in der Schulverpflegung stichprobenartige Speiseplananalysen durchgeführt, die über die Jahre Qualitätsverbesserungen in der Breite belegen. Im Kitabereich konnte für das Thema sensibilisiert und es konnten zahlreiche Fortbildungsangebote erfolgreich durchgeführt werden. Die VNS gehen zudem davon aus, dass Ernährungsbildung in Kitas und Schulen mittlerweile häufiger und qualifizierter umgesetzt wird. Nach Aussagen befragter VNS-Vertretender konnten bisher vor allem Speisenanbieter sowie Verantwortliche bei Kita- und Schulträgern nicht im zufriedenstellenden Maße erreicht werden. Die Befragten identifizieren es als Herausforderung für die zukünftige Arbeit, auch bei diesen Multiplikatorzielgruppen Ziele im größeren Umfang zu erreichen.

Die DGE-Qualitätsstandards für die Kita- bzw. Schulverpflegung werden von Schul- und Kitaträgern vermehrt in Ausschreibungen und Leistungsbeschreibungen aufgenommen. Verbindliche gesetzliche Vorgaben oder zumindest Empfehlungen zur Einhaltung der DGE-Qualitätsstandards oder zur Erhöhung des Bio-Anteils auf Landesebene gibt es sowohl für Schulen wie auch für Kitas bislang in zwei Stadtstaaten und zwei kleinen Bundesländern.

Die hilfreichsten bundesweiten IN FORM-Maßnahmen sind aus der Perspektive der VNS die bundesweiten Erhebungen zur Schulverpflegung (HAW-Studie) und zur Kitaverpflegung (VeKiTa der DGE). Sie erreichten eine gute Medienresonanz und können von den VNS eigenen Angaben zufolge im Fach- und politischen Diskurs genutzt werden. Eine Empfehlung der HAW-Studie war die Einrichtung des NQZ, das im Jahr 2016 realisiert wurde und ein von den Befragten hoch bewerteter Erfolg von IN FORM ist.

Als sehr erfolgreich beurteilen die VNS-Vertretenden die bundesweit koordinierten Tage der Schul- und Kitaverpflegung.

3.2.6 Resultate der Zentren für Bewegungsförderung (ZfB) im Schwerpunkt Bewegung und Bewegungsförderung

Die in den Jahren 2009 bis 2011 über IN FORM geförderten ZfB konnten nach 2011 aufgrund fehlender Finanzierung in den meisten Ländern nicht fortgeführt werden. Lediglich in drei Ländern wurden die ZfB mit Zuwendungen von Landeseite weitergeführt. Einzelne Aktivitäten der ZfB wurden zwar in vielen Fällen fortgesetzt, beispielsweise in den Landeszentren bzw. -vereinigungen für Gesundheitsförderung, jedoch zumeist in deutlich reduziertem Rahmen.

Erfolge der ZfB werden von den Befragten vor allem in der Sensibilisierung der länderspezifisch adressierten Zielgruppen sowie in der Schaffung eines Zugangs zu ihnen gesehen. Hier wurden in vielen Ländern erfolgreich Bemühungen unternommen, auf deren Resultate zumeist heute noch zurückgegriffen wird, auch wenn nicht alle der damals etablierten Aktivitäten weitergeführt werden konnten.

Des Weiteren sind den Befragten zufolge vielfältige Vernetzungsstrukturen in der Zeit der Förderung entstanden, wobei auch hier viele Netzwerke nicht oder nur in einem sehr reduzierten Umfang fortgeführt werden konnten. In den aktuell vorhandenen Strukturen, in denen die Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung eingebunden sind, wird ganz überwiegend der Themenbereich Bewegungsförderung nicht mehr explizit adressiert, sondern nur dann, wenn er in den Kontext der allgemeinen Aktivitäten oder Themen eingebunden ist. Aktuell fehlt nach Aussagen der befragten ZfB-Vertretenden eine zentrale Anlauforganisation bzw. ein Dach für die Akteure der Bewegungsförderung in Deutschland.

3.3 Ergebnisse zur Struktur- und Organisationsebene

Ausgangspunkt der im Folgenden betrachteten Strukturen des Nationalen Aktionsplans ist die ressortübergreifende Zusammenarbeit und damit die gemeinsame strategische Steuerung von IN FORM durch das BMEL und das BMG. Die Geschäftsstelle unterstützt als Kontakt- und Koordinierungsstelle die Aufgaben der beiden Ministerien. Sie ist verortet bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Daneben wurden thematisch differenzierte Arbeitsgruppen sowie die Nationale Steuerungsgruppe implementiert.⁸ Während die Zusammenarbeit der beiden Ressorts durch institutionalisierte Koordinationstreffen Kontinuität aufweist, wurden Sitzungen der Steuerungs- und der verschiedenen Arbeitsgruppen ad hoc, das heißt bedarfsorientiert, einberufen. Als Strukturelement und ein zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit ist zudem die Website www.in-form.de zu sehen.

3.3.1 Unterstützung der Zielerreichung durch die IN FORM-begleitenden Strukturen, Angebote und Materialien

Ressortübergreifende Zusammenarbeit/politische Verortung

Ergebnisse zur ressortübergreifenden Zusammenarbeit wurden weit überwiegend im Rahmen der Interviews mit Gremienmitgliedern und IN FORM-Verantwortlichen gewonnen. Auch wenn die kontinuierliche Zusammenarbeit der verantwortungstragenden Fachreferate in BMEL und BMG von den befragten Personen grundsätzlich als ein wichtiger Erfolg des Nationalen Aktionsplans benannt wird, sehen einige von ihnen Defizite in ihrer Ausgestaltung. Diese seien vor allem dem Umstand geschuldet, dass die jeweiligen Schwerpunktthemen in den Ministerien in unterschiedlicher Intensität vorangetrieben werden, die Projektförderung sehr eigenständig durch die Referate gesteuert wird und die gegenseitige Information über die vielfältigen Projektergebnisse nicht

in der nötigen Tiefe und für einen Gesamtüberblick hinreichenden Umfang stattfindet. Gremienmitglieder (Steuerungsgruppe, Arbeitsgruppen) geben in den Interviews an, nicht umfänglich über Breite und Resultate der Aktivitäten von IN FORM informiert zu sein.

Mehrere Gremienmitglieder äußern ihre Enttäuschung darüber, dass sich der Anspruch, den der Nationale Aktionsplan an sich selbst gestellt hat, ein verbindendes Dach für Aktivitäten im Bereich Ernährungs- und Bewegungsförderung zu sein, zumindest auf administrativ-struktureller Ebene, das heißt in der Steuerungsarchitektur, offenbar bisher nur bedingt erfüllt hat.

Die Fachreferate bewerten die ressortübergreifende Zusammenarbeit als inhaltlich sehr gut. Es wird aber auch auf deutlich ungleiche Rahmenbedingungen hingewiesen, die den Handlungsspielraum der jeweiligen Aktivitäten maßgeblich bestimmen. Das BMG brachte in den vergangenen Jahren insgesamt deutlich weniger Mittel als das BMEL für die Projektförderung in IN FORM ein.

Nationale Steuerungsgruppe

Die Nationale Steuerungsgruppe hat entgegen ihrer Benennung tatsächlich nicht die Aufgabe, die Steuerung von IN FORM mitzugestalten. Dies wird ausschließlich durch die Ressorts wahrgenommen. Die Steuerungsgruppe erfüllt vielmehr die Funktion eines Beirates, dessen mitwirkende Expertinnen und Experten über Sitzungen hinaus auch unterjährig kontaktiert und situationsbezogen über aktuelle Entwicklungen des Nationalen Aktionsplans informiert werden. Der Widerspruch zwischen dem Titel des Gremiums und seiner tatsächlichen Funktion ist den Ministeriumsvertretenden bewusst. Sie sehen die Steuerungsverantwortung zum einen ausschließlich bei sich und befürchten zum anderen bei höheren Mitgestaltungsmöglichkeiten Interessenkonflikte, weil einzelne Steuerungsgruppenmitglieder Organisationen und Institutionen repräsentieren, welche Projektnehmer im Rahmen von IN FORM sind.

⁸ Eine ausführliche Beschreibung der IN FORM-Strukturen ist dem IN FORM-Zwischenbericht (insbesondere Kap. 2.4) zu entnehmen: https://www.in-form.de/fileadmin/Bildmaterial/IN_FORM/in-form-zwischenbericht-2018.pdf [letzter Zugriff: 22.10.2018].

Aus Sicht der Ressorts erfüllt die Steuerungsgruppe jedoch eine wichtige Funktion, indem sie Feedback zur Praxisrelevanz und Angemessenheit der IN FORM-Aktivitäten gibt oder über neue Bedarfe aus dem Feld informiert. So wird ministeriumsseitig angekündigt, die Funktion der Steuerungsgruppe zu überdenken.

Auch die befragten Gremienmitglieder nehmen den genannten Widerspruch wahr und üben Kritik an der Tatsache, dass eine konzeptionelle Mitgestaltung von IN FORM durch das Gremium nicht vorgesehen ist. Zudem wird es kritisch gesehen, dass in der Vergangenheit kaum Transparenz darüber bestand, ob bzw. in welcher Weise die Ergebnisse der Gremiensitzungen genutzt wurden.

Die Einladung zu Steuerungsgruppensitzungen geschieht in den Ressorts auf Abteilungsleiterebene. Konzeptionell hat dies den Vorteil, dass inhaltliche Diskussionsthemen der Sitzungen einen unmittelbaren Zugang zu einer hohen Entscheidungsebene in den Ressorts erhalten. In Interviews mit Gremienmitgliedern wird jedoch auch angesprochen, dass sich unter anderem durch wechselnde personelle Besetzungen der Abteilungsleitungen für BMEL und BMG inhaltliche Schwerpunkte und Sichtweisen auf die Diskussionsinhalte verändert hätten, was eine Kontinuität in der thematischen Debatte erschwert habe.

IN FORM-Geschäftsstelle

Der größte Teil der Personalressourcen in der Geschäftsstelle wird nach eigenen Aussagen aktuell durch administrative Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit (bspw. durch Repräsentanz von IN FORM auf Messen, die Zusammenarbeit mit der Website-Redaktion etc.) gebunden. Die Arbeit der Geschäftsstelle wird von den befragten Gremienmitgliedern im Gesamtblick positiv bewertet. Angeregt wird von ihnen, die Geschäftsstelle stärker in Aktivitäten im Bereich Vernetzung oder Strategieentwicklung/inhaltliche Mitgestaltung einzubinden. Die geltende Verwaltungsvereinbarung zwischen dem BMEL und dem BMG zur Geschäftsstelle sieht dies aktuell jedoch nicht vor.

Arbeitsgruppen

Aktuell haben die Arbeitsgruppen, abgesehen von der Arbeitsgruppe „Bewegungsförderung im Alltag“, ihre Aufgaben nach Einschätzung der IN FORM-Verantwortlichen erfolgreich erledigt und tagen nicht mehr. Als Produkte erarbeiteten sie Leitfäden zur Kommu-

nikation, Qualitätssicherung und Evaluation, die auf der IN FORM-Website verfügbar sind. In der noch tagenden Arbeitsgruppe „Bewegungsförderung im Alltag“ ist aktuell unter anderem die Dissemination der „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“ Thema. Inhalte und Resultate der Arbeitsgruppen werden von Gremienmitgliedern und IN FORM-Verantwortlichen im Gesamtblick positiv bewertet. Referatsvertretende betonen in Interviews, dass diese Form der Gremien auch zukünftig weiter genutzt werden soll, dass Themensetzung und Einberufung weiterhin anlassbezogen erfolgen werden. Für Projektnehmer spielen die Arbeitsgruppen ganz überwiegend keine relevante Rolle: Lediglich ein Drittel der Antwortenden zeigt sich über sie informiert und bewertet zudem ihre Arbeit als unterstützend (s. Abbildung 9).

Projektförderung und Projektbetreuung

Projektnehmer, Projektverantwortliche aus Fallstudien, VNS- und ZfB-Verantwortliche schätzen die Möglichkeit der Projektförderung durch das BMEL und das BMG als sehr wertvolle Möglichkeit, erkannte Bedarfe in ihren Themenfeldern zu bearbeiten. Die Betreuung der Projektnehmer durch die jeweiligen Projektträger wird als unterstützend wahrgenommen (s. Abbildung 9). Fallstudienprojektverantwortliche regen an, für die Entwicklungen und Erprobungen innovativer Ansätze sowie zum Aufbau von langfristigen Kooperationen eine längere Projektlaufzeit zu ermöglichen.

Einschätzungen zum Nutzen der IN FORM-begleitenden Strukturen durch Projektnehmer

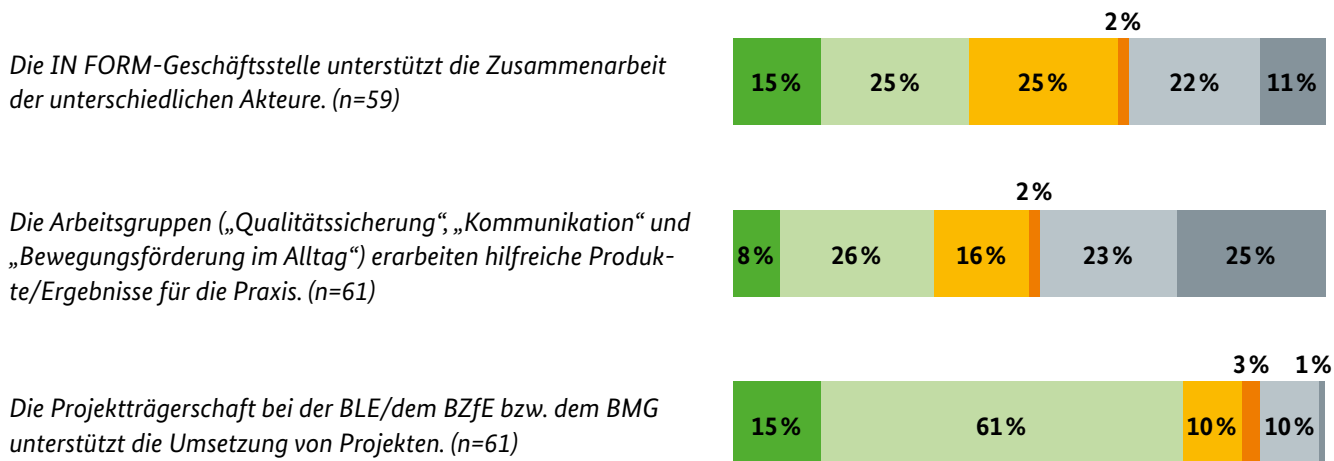


Abbildung 9: Einschätzungen der Projektnehmer zu IN FORM-begleitenden Strukturen

Fachveranstaltungen, Materialien und Online-Leitfäden

Projektnehmer schätzen darüber hinaus vor allem Fachveranstaltungen, die aus ihrer Sicht den jeweiligen Fachdiskurs bereichern. Darüber hinaus empfinden sie IN FORM-Materialien als ansprechend und informativ. Die durch IN FORM-Arbeitsgruppen erarbeiteten Leitfäden zu Kommunikation, Qualitätssicherung und Evaluation, die als PDF-Dokumente auf der IN FORM-Website zur Verfügung stehen⁹, sind einem erheblichen Teil der antwortenden Projektnehmer nicht (ausreichend) bekannt. Lediglich ein kleinerer Teil bewertet sie als hilfreich (s. Abbildung 10).

„Empfohlen von IN FORM“ und IN FORM-Unterstützerlogo

Zur Kennzeichnung „Empfohlen von IN FORM“ sowie zum Unterstützerlogo „Wir sind IN FORM“ wurden lediglich Projektnehmer befragt. Von ihnen hat ein geringerer Teil den Eindruck, dass sie zur Zielerreichung von IN FORM beitragen (s. Abbildung 10). Jedoch ist auch hierbei zu berücksichtigen, dass diese Kennzeichnungen einem guten Drittel der antwortenden Projektnehmer nicht bekannt sind.

Transparenz der IN FORM-Strukturen

Ein großer Anteil der Projektnehmer kennt die angesprochenen Gremien/Angebote/Produkte entweder gar nicht bzw. sieht sich nicht in der Lage, eine Beurteilung dazu abzugeben (s. Abbildung 9 und Abbildung 10).

⁹ Leitfaden Kommunikation: <https://www.in-form.de/materialien/in-form-leitfaden-kommunikation/>
 Leitfaden Qualitätssicherung: <https://www.in-form.de/materialien/in-form-leitfaden-qualitaetssicherung/>
 Leitfaden Evaluation: <https://www.in-form.de/materialien/in-form-leitfaden-evaluation/>
 [jeweils letzter Zugriff: 18.04.2019].

Einschätzungen zum Nutzen der IN FORM-Materialien und des -Logos durch Projektnehmern

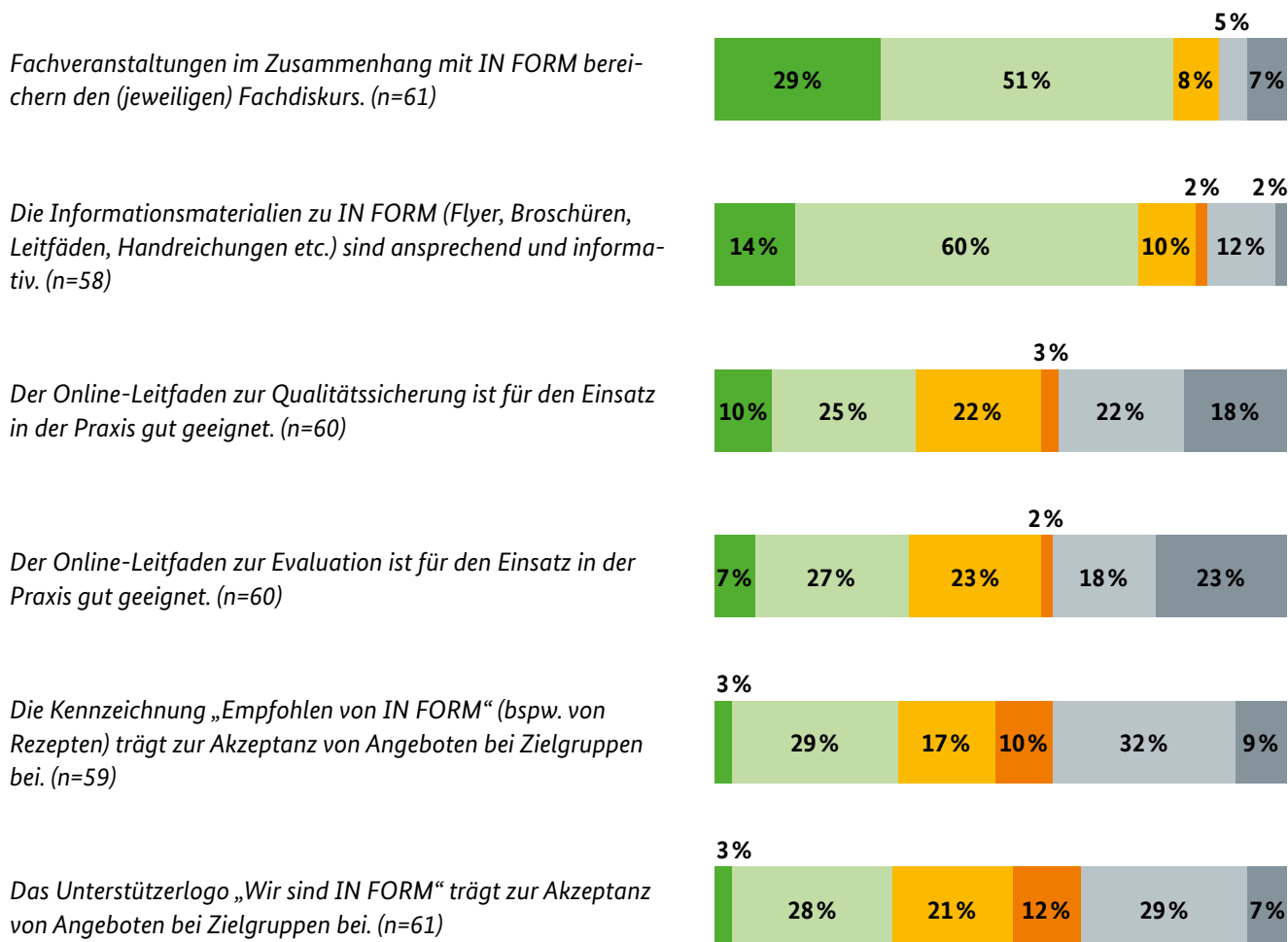


Abbildung 10: Einschätzungen der Projektnehmer zu IN FORM-Materialien, -Kennzeichnung und -Logo

3.3.2 Unterstützung der Zielerreichung durch die IN FORM-Website

Die Website www.in-form.de, die zuletzt im Juli 2017 mit neuer Struktur relaunched wurde, stellt ein zentrales Kommunikationsmittel im Rahmen der begleitenden Struktur des Nationalen Aktionsplans dar. Die Website soll die Zielerreichung von IN FORM bei unterschiedlichen Zielgruppen unterstützen. So sollen Verbraucherinnen und Verbraucher unter anderem über gesunde Bewegung und Ernährung informiert und angeregt werden, eigenes Verhalten zu überprüfen und gegebenenfalls positiv zu verändern. Fachakteure sollen über den Nationalen Aktions-

plan, Projekte und beteiligte Akteure informiert und zur Beteiligung bzw. Nachahmung angeregt werden, Multiplikatorzielgruppen, die im direkten Kontakt mit Letztzielgruppen stehen (wie bspw. pädagogische Fachkräfte, Pflegepersonen, Übungsleiterinnen/-leiter) sollen Anregungen erhalten, wie sie ihre Zielgruppen bei der Ausbildung eines gesunden Ernährungs- und Bewegungsverhaltens unterstützen können.

Durch die Teilnehmenden an der On-site-Befragung wird die Website im Gesamtblick mit „gut“ bewertet.

Welche Gesamtnote würden Sie der Website geben?

n=340

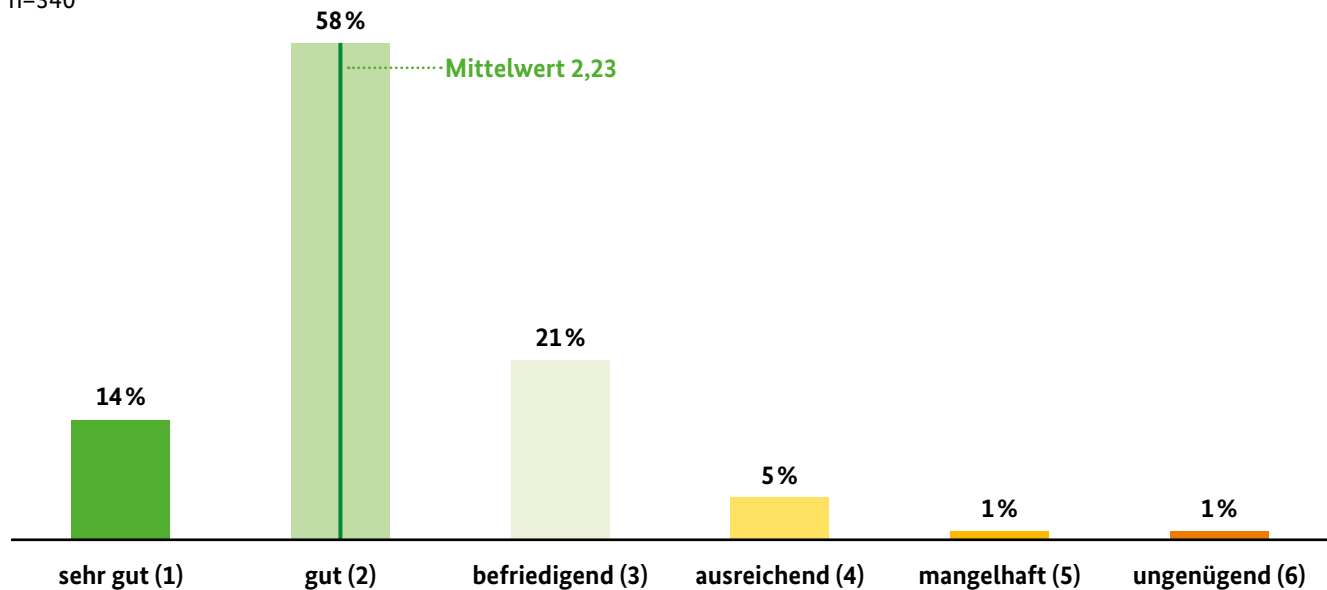


Abbildung 11: On-site-Befragung: Gesamtbewertung der IN FORM-Website anhand Schulnotenskala

Ergebnisse der On-site-Befragung sowie der Online-Befragung von Projektnehmern zeigen, dass sich vor allem antwortende Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Fachakteure tendenziell intensiver **mit der Website** beschäftigt haben. On-site antwortende Verbraucherinnen und Verbraucher hatten sich zum Antwortzeitpunkt häufiger noch gar nicht mit einzelnen Inhalten auseinandergesetzt.

Es gibt Hinweise aus den verschiedenen Befragungen, dass der **Informationsgehalt** der Website für Verbraucherinnen und Verbraucher geringer ist als für Zielgruppen mit fachlichem Bezug zu den Themen. Von den Verbraucherinnen und Verbrauchern vermisst etwa ein Viertel eigenen Aussagen zufolge für sie relevante Inhalte auf der Website. In ihrer aktuellen Form trifft die Website eher Informationsinteressen der fachlich ausgerichteten Zielgruppen. So ist beispielsweise die Hälfte der in der On-site-Befragung antwortenden Fachakteure und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren der Ansicht, dass die Website gut geeignet ist, wichtige Akteure zu identifizieren. Zwei Drittel von ihnen glauben zudem, dass die Website gut geeignet ist, interessante Projekt- und Handlungsanregungen zu erhalten. Zudem gibt es von interviewten Fachpersonen die Einschätzung, dass die Website einen guten Dienst als eine Art Archiv zu den im Rahmen von IN FORM umgesetzten Maßnahmen leistet.

In allen Erhebungen wird die ansprechende und moderne **Gestaltung** der Website positiv hervorgehoben. Jedoch sind die Befragten oft von der Vielzahl der Inhalte verwirrt. Da die direkte Navigation zu bestimmten Inhalten über eine auf der Seitenoberfläche erkennbare Websitestruktur aktuell nicht möglich ist, sind Nutzende auf die von den zehn Fachpersonen ausführlich getesteten und als unzureichend und fehlerbehaftet wahrgenommenen **Such- und Filterfunktionen** angewiesen.

3.4 Hinweise zur Weiterführung des Nationalen Aktionsplans aus Sicht von Befragten

Projektnehmer, Gremienmitglieder, IN FORM-Verantwortliche, VNS- und ZfB-Verantwortliche sowie Vertretende der Fallstudienprojekte wurden dazu befragt, welche Hinweise und Anregungen sie zur Weiterführung von IN FORM haben.

3.4.1 Handlungsfeldübergreifende Anregungen

Weitere Relevanz der bisherigen IN FORM-Ziele

Nach Ansicht der meisten Personen aus allen Befragtengruppen ist die Verfolgung aller bisherigen IN FORM-Ziele auch zukünftig weiter grundsätzlich wichtig.

Die folgende Abbildung 12 zeigt exemplarisch hierfür die entsprechende Einschätzung der Projektnehmer.

Einschätzung zur Priorität der weiteren Verfolgung der Zielbereiche von IN FORM durch Projektnehmer

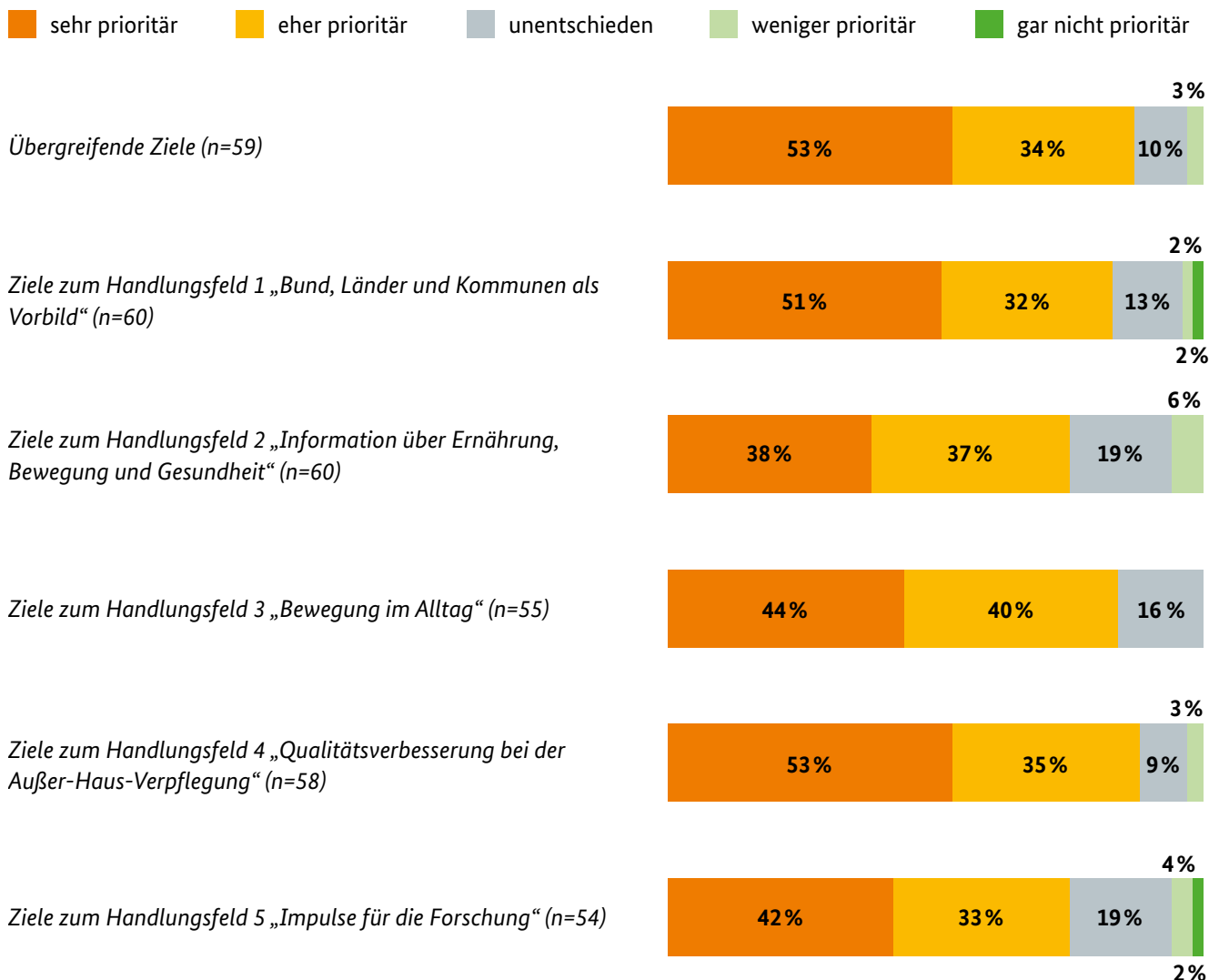


Abbildung 12: Einschätzung der Projektnehmer zur Priorität der weiteren Verfolgung der Zielbereiche von IN FORM

Aktualisierung, Ergänzung und mögliche Operationalisierung der IN FORM-Ziele

Obwohl die bisherigen Ziele – insbesondere aufgrund ihres hohen Abstraktionsniveaus – für die verschiedenen Befragten grundsätzliche Relevanz behalten, sehen mehrere Gremienmitglieder und VNS-Vertretende den Bedarf, die Ziele besser zu operationalisieren und dadurch ihre Steuerungsfunktion zu verbessern. So könnte aus ihrer Sicht eine Anpassung der Ziele an aktuelle gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen bzw. eine Ableitung konkreterer und operationalisierter Ziele auf einer untergeordneten Ebene erfolgen, was eine Zielerreichungsüberprüfung erleichtern würde.

Eine Aktualisierung bzw. Konkretisierung der Ziele könnte zudem beinhalten, die bisherige Aufgliederung in die fünf Handlungsfelder zu überdenken. Nach Angaben insbesondere referatsangehöriger Befragter haben sich die fünf Handlungsfelder für die Steuerung und Außendarstellung von IN FORM in der Vergangenheit nicht bewährt. Zwar hätten die Themen der Handlungsfelder grundsätzlich weiterhin Bedeutung, die Aufgliederung der Ziele werde jedoch gegebenenfalls in Zukunft Gegenstand erneuter Abstimmungen sein. Die in den Interviews geäußerten Vorstellungen reichen hier von einer thematischen Erweiterung der bestehenden Handlungsfelder über eine Reduktion und Fokussierung bis hin zu einer vollständigen Abkehr von der thematischen Untergliederung. Alternativ vorgeschlagen wird eine Gliederung entlang von Zielgruppen/Lebenswelten.

Unter Projektnehmern und Fallstudienprojektvertretenden gibt es zudem Personen, die sich zukünftig eine verstärkte Abstimmung über gemeinsame Ziele und Strategien wünschen, die mit einer stärkeren Koordinierung der eingesetzten Anstrengungen einhergehen sollte.

Sicherung von Projektergebnissen und -erkenntnissen

Interviewpartnerinnen und -partner aus Gremien und den Ressorts sehen in einer kontinuierlichen und umfassenden Aufbereitung sowie thematischen Zusammenfassung und Kommunikation von Projektergebnissen und -erkenntnissen eine wünschenswerte Kernaktivität von IN FORM. Die übergreifende Auswertung von bereits Erprobtem sowie das Ableiten von Schlussfolgerungen daraus, welche dann in eine weiterführende Strategie einfließen, sollte aus Sicht von Gremienmitgliedern noch deutlicher zur Aufgabe der Ministerien werden. Diese Anliegen stehen

mit dem ebenfalls von Befragten geäußerten Wunsch nach einer verstärkten Evaluation der geförderten Projekte im Zusammenhang (vgl. Hinweise zur Weiterarbeit im Handlungsfeld 5, Kapitel 3.4.6).

Verbreitung/Verstetigung erfolgreicher Maßnahmen und Projekte

Projektnehmer wünschen sich häufiger, dass weiter daran gearbeitet werden sollte, Maßnahmen und Ansätze zu verbreiten, die sich als zielführend erwiesen haben. Obwohl sie die bestehenden förderrechtlichen Restriktionen kennen, sprechen sich zudem zahlreiche Gremienmitglieder dafür aus, die Verstetigung erfolgreicher bewerteter Maßnahmen und Projekte systematisch zu unterstützen. Auch eine Verknüpfung erfolgreicher Maßnahmen und Projekte miteinander sollte aus ihrer Sicht häufiger erwogen werden.

Fachdiskurs und Partizipation von Zielgruppen

Fachdiskurs und Austausch werden von allen Befragtengruppen weiterhin gewünscht. Hierbei wird von Projektnehmern und Gremienmitgliedern vereinzelt angesprochen, zukünftig Vertretende von Zielgruppen stärker in den Fachaustausch sowie in die Entwicklung von Konzepten einzubeziehen, um besser bedarfsangepasste Angebote zu entwickeln.

Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit

Mehrere Befragte aus Gremien und aus den Fallstudienprojekten plädieren für eine höhere Bekanntheit des Nationalen Aktionsplans in der Öffentlichkeit. Dabei wird angemerkt, dass IN FORM in der Vergangenheit bereits zu einer Marke geworden sei. Dieses Potenzial gelte es zu nutzen.

Weiterentwicklung der Website

Die meisten Hinweise zur Weiterentwicklung der Website von Befragten aus der On-site-Befragung, den Experteninterviews zur Website sowie von Projektnehmern beziehen sich auf eine bessere Strukturierung bzw. Erleichterung des Auffindens von Inhalten (Verbesserung der Such- und Filterfunktionen, Ergänzung einer Seitenstruktur auf der Oberfläche). Zudem werden verschiedene Inhalte genannt, die ergänzt werden könnten: Einzelne interviewte Fachpersonen formulieren den Wunsch nach einer Ergänzung von umfassenderen redaktionell aufbereiteten Grundlageninformationen zur Bewegung und Ernährung sowie weiteren Informationen, die sich gezielt an Multiplikatorinnen und Multiplika-

toren richten. Weitere Befragte regen an, einen noch systematischeren und umfassenderen Einblick in die strukturelle Konzeption des Nationalen Aktionsplans zu ermöglichen.

Intensivierung des Praxistransfers sowie themenübergreifende Vernetzung von Akteuren

In Interviews mit Gremienmitgliedern sowie auch im Rahmen der Fallstudien wird die Ausweitung von Aktivitäten im Bereich der themenübergreifenden Vernetzung von Akteuren der Bereiche Ernährung und Bewegungsförderung als wichtig hervorgehoben. Der Nationale Aktionsplan solle dies künftig kontinuierlich befördern. Mehrere Befragte aus Gremien regen an, hierzu eine institutionalisierte und dauerhafte Koordinationsstruktur aufzubauen (angesiedelt bei der IN FORM-Geschäftsstelle oder an anderer Stelle).

Stärkung der Verhältnisprävention

Handlungsfeldübergreifend betonen viele Personen aus allen Befragtengruppen die Bedeutung der Verhältnisprävention. Sie sind der Auffassung, dass IN FORM-Ziele zukünftig verstärkt über die Gestaltung von gesundheitsförderlichen Lebenswelten verfolgt werden sollten. Um die damit verbundenen Herausforderungen meistern zu können,

- sollten weitere Akteure gewonnen/die Vernetzung weiter ausgebaut werden (insbesondere auch mit Wirtschaftsakteuren/Unternehmen); zu prüfen ist auch der Einbezug von Krankenkassen sowie die Verbindung der Aktivitäten rund um das Präventionsgesetz mit IN FORM;
- sollte verstärkt die Bildung von Strukturen angeschoben sowie ihre nachhaltige Sicherung langfristig unterstützt werden;
- sollten Erfahrungen mit verhältnispräventiven Maßnahmen systematisch ausgewertet und für den Fachdiskurs aufbereitet werden;
- sollte Bewusstseinsbildung für die Bedeutung von mehr Bewegung und gesunder Ernährung fortgeführt werden.

3.4.2 Anregungen zur Weiterarbeit im Handlungsfeld 1 (Bund, Länder und Kommunen als Vorbild)

Verantwortung von Kommunen zur Gestaltung gesundheitsförderlicher Lebenswelten

Passend zu der Betonung von verhältnispräventiven Ansätzen werden durch online befragte Projektnehmer häufiger nicht weiter spezifizierte kommunale Akteure benannt, die zukünftig mehr Verantwortung übernehmen und stärker zur Gestaltung von gesundheitsförderlichen Lebenswelten beitragen sollten. Hierzu wird angeregt, Unterstützungs-, Qualifizierungs- und Beratungsangebote für diese Zielgruppen zu schaffen.

Ressortübergreifender Austausch und Verantwortung als Arbeitgeber

Ein stärkerer ebenen- sowie ressortübergreifender Austausch könnte aus Sicht einzelner Projektnehmer die Zielerreichung in diesem Handlungsfeld unterstützen, womit auch der Wunsch verbunden wird, „health in all policies“ zu realisieren. Nicht zuletzt sollten öffentliche Einrichtungen ihre Verantwortung als Arbeitgeber stärker wahrnehmen.

3.4.3 Anregungen zur Weiterarbeit im Handlungsfeld 2 (Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit)

Intensivierung der Ansprache besonders benachteiligter Zielgruppen

Im Vordergrund der Hinweise von Projektnehmern und von Befragten aus Gremien zu diesem Handlungsfeld besteht der Wunsch, noch besser passende Konzepte und Anspracheformen für schwierige Zielgruppen zu entwickeln, da bereits benachteiligte bzw. vulnerable Zielgruppen bisher nicht im zufriedenstellenden Maße erreicht werden können. Hier sollten neue, beispielsweise niedrigschwellige, aufsuchende, muttersprachliche etc. Ansätze erprobt werden.

Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Weiterhin Bedeutung behält aus Sicht eines Teils der Antwortenden der Online-Befragung und Mitglieder der Gremien die breite Qualifizierung verschiedener Multiplikatorzielgruppen. Telefonisch befragte VNS-/NQZ-Vertretende bestätigen dies für den Kita- und Schulkontext und auch Interviewpartnerinnen und -partner aus den ehemaligen ZfB stellen heraus, dass weiterhin ein hoher Bedarf besteht, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu qualifizieren. Insbesondere im Kitabereich und im Offenen Ganztag der Grundschulen hätten die Fachkräfte einen besonders großen Einfluss auf die Entwicklung der Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten. Die bereits intensiv verfolgten Schulungen des pädagogischen Personals sollten aus Sicht der Befragten deshalb fortgesetzt werden.

Auch in diesem Handlungsfeld zeigt sich ein Wunsch von Befragten verschiedener Erhebungen nach mehr Verbindlichkeit mit der Anregung, Ernährungs- und Bewegungsbildung in Lehrpläne aufzunehmen und damit relevanten Inhalten einen festen Platz zu geben. Für diesen Weg wird in den Interviews mit VNS und ZfB aufgrund der föderalen Strukturen bzw. der Bildungshoheit der Länder ein hoher Abstimmungsbedarf zwischen Bund und Ländern aufgezeigt.

Kennzeichnung von Lebensmitteln bzw. Reduktion von Zucker, Salz und Fetten in Lebensmitteln

In den Interviews mit Gremienmitgliedern und den Fallstudienprojekten wird von einzelnen Personen zudem angeregt, die Möglichkeit einer Kennzeichnung von Lebensmitteln (z. B. Ampelkennzeichnung) oder die Reduktion von bestimmten Inhaltsstoffen wie Salz und Zucker etc. in Lebensmitteln ministeriumsseitig zu prüfen, da solche Maßnahmen aus Sicht der Befragten die bisher umgesetzte Verhaltens- und Verhältnisprävention in Projekten sehr deutlich unterstützen könnte. Eine deutliche Priorisierung einzelner Maßnahmen oder eine weitere Ausdifferenzierung ihrer Vorschläge nehmen sie nicht vor.

3.4.4 Anregungen zur Weiterarbeit im Handlungsfeld 3 (Bewegung im Alltag)

Vernetzung der Akteure aus dem Feld der Bewegungsförderung

Zahlreiche Befragte (ZfB-Vertretende, Gremienmitglieder, Fallstudienprojektbeteiligte) mit thematischem Bezug zur Bewegung/Bewegungsförderung äußern den Bedarf, dass für Akteure aus dem Feld der Bewegungsförderung nach dem Wegfall der ZfB wieder Netzwerkstrukturen bzw. Anlaufstellen geschaffen werden sollten, um eine intensivere Vernetzung der Akteure aus diesem Feld zu befördern. Ein Bedarf wird nach einer Koordinierung der Vernetzung auf Bundes- bzw. Landesebene geäußert; es besteht aber vereinzelt auch der Wunsch, einen besseren Überblick über die jeweils regional tätigen Akteure zu erhalten.

Gesundheitsförderliche Gestaltung von Lebensräumen

Noch stärker als bislang sollte aus Sicht einzelner Projektnehmer der Fokus vom Sport hin zur Alltagsbewegung verschoben werden, die durch Angebote des organisierten Sports ergänzt wird. Dies steht deutlich im Zusammenhang mit Forderungen nach einem verstärkt verhältnispräventiven Vorgehen. Dazu regen Befragte aus den ZfB, den Gremien und Fallstudienprojekten die Bereitstellung von monetären Ressourcen für Maßnahmen an, die der gesundheitsförderlichen Lebensraumgestaltung und der Schaffung von Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum dienen, beispielsweise Fahrradstraßen, Sportmöglichkeiten, „Walking Bus“, „Bewegter Schulhof“, Bewegungsparks etc.

Zudem wird angeregt, die anfänglich zumeist auf ältere und/oder jüngere Menschen begrenzten Zielgruppen um weitere Gruppen, wie beispielsweise die berufstätige Bevölkerung, Schwangere und junge Familien sowie chronisch Kranke, auszuweiten.

Dissemination der „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“

Es wird zudem von Personen aller Befragten aus dem Themenfeld Bewegung der Wunsch geäußert, die „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“ stärker in die Breite zu tragen.

3.4.5 Anregungen zur Weiterarbeit im Handlungsfeld 4 (Qualitätsverbesserung bei der Außer-Haus-Verpflegung)

Implementierung der DGE-Qualitätsstandards für die Gemeinschaftsverpflegung

Bei den Hinweisen zu diesem Handlungsfeld ist ebenfalls der Wunsch zu erkennen, die bisherige intensive Arbeit (insbesondere auch durch die VNS) durch gesetzgeberische Maßnahmen bzw. eine stärkere Verbindlichkeit bezüglich der Gestaltung der Gemeinschaftsverpflegung im Idealfall bundesweit zu unterstützen, insbesondere durch die Implementierung der DGE-Qualitätsstandards für die Gemeinschaftsverpflegung in allen Lebenswelten und im Controlling der Umsetzung. Dies betonen sowohl die online befragten Projektnehmer als auch die interviewten VNS-/NQZ-Vertretenden, einzelne IN FORM-Gremienmitglieder sowie befragte Akteure aus Fallstudienprojekten.

In Bezug auf die DGE-Qualitätsstandards liegen aus der Online-Befragung der Projektnehmer zahlreiche offene Antworten vor, die besagen, dass die Standards noch breiter bekannt gemacht werden sollten. VNS-Vertretende halten dies teils für das eigene Bundesland ebenfalls für notwendig, teils möchten sie den Schwerpunkt verstärkt auf die Qualitätssicherung der Verpflegungsangebote legen.

Finanzierung der Mittagsverpflegung in Schulen

Erforderlich erscheint Befragten zudem die Beschäftigung mit finanziellen Fragen rund um die Gemeinschaftsverpflegung. Im Rahmen der Online-Befragung der Projektnehmer und der Telefoninterviews mit VNS/NQZ wird angesprochen, dass finanzielle Anreize bzw. die Subventionierung der Mittagsverpflegung in Schulen einen deutlichen Beitrag zur Zielerreichung leisten könnten, beispielsweise durch einen reduzierten Umsatzsteuersatz.

Zugang zu zentralen Trägern und Speiseanbietern der Kita- und Schulverpflegung

Die VNS werden weiterhin Zugangswege zu zentralen, bisher noch nicht ausreichend intensiv erreichten Akteursgruppen im Feld suchen (bspw. Speiseanbieter und Träger). Es ist gewünscht, dass das NQZ den Erfahrungsaustausch darüber unterstützt. In Bezug auf die Kita- und Schulträger wird in den Telefoninterviews angeregt, die Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden vonseiten der Länder und des Bundes zu intensivieren.

Außer-Haus-Verpflegung außerhalb von Gemeinschaftseinrichtungen

Als bisher weniger bearbeitetes Thema wird von Projektnehmern die Außer-Haus-Verpflegung außerhalb von Gemeinschaftseinrichtungen benannt, wo ein deutlicher Handlungsbedarf gesehen wird.

Umsetzung weiterer bundesweiter Studien

VNS-Vertretende regen an, weitere bundesweite Studien umzusetzen, die insbesondere für den Schulkontext die noch zu geringe Datenbasis der bundesweiten Erhebung zur Qualität der Schulverpflegung in Deutschland von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW-Studie) erweitern.

Intensivierung der feldinternen Abstimmung durch das NQZ

Die Ergebnisse der Telefoninterviews legen darüber hinaus nahe, dass die Abstimmung mit den VNS zu bundesweiten Maßnahmen künftig durch das NQZ intensiviert werden sollte.

3.4.6 Anregungen zur Weiterarbeit im Handlungsfeld 5 (Impulse für die Forschung)

Intensivierung des Wissenschafts-Praxis-Dialogs

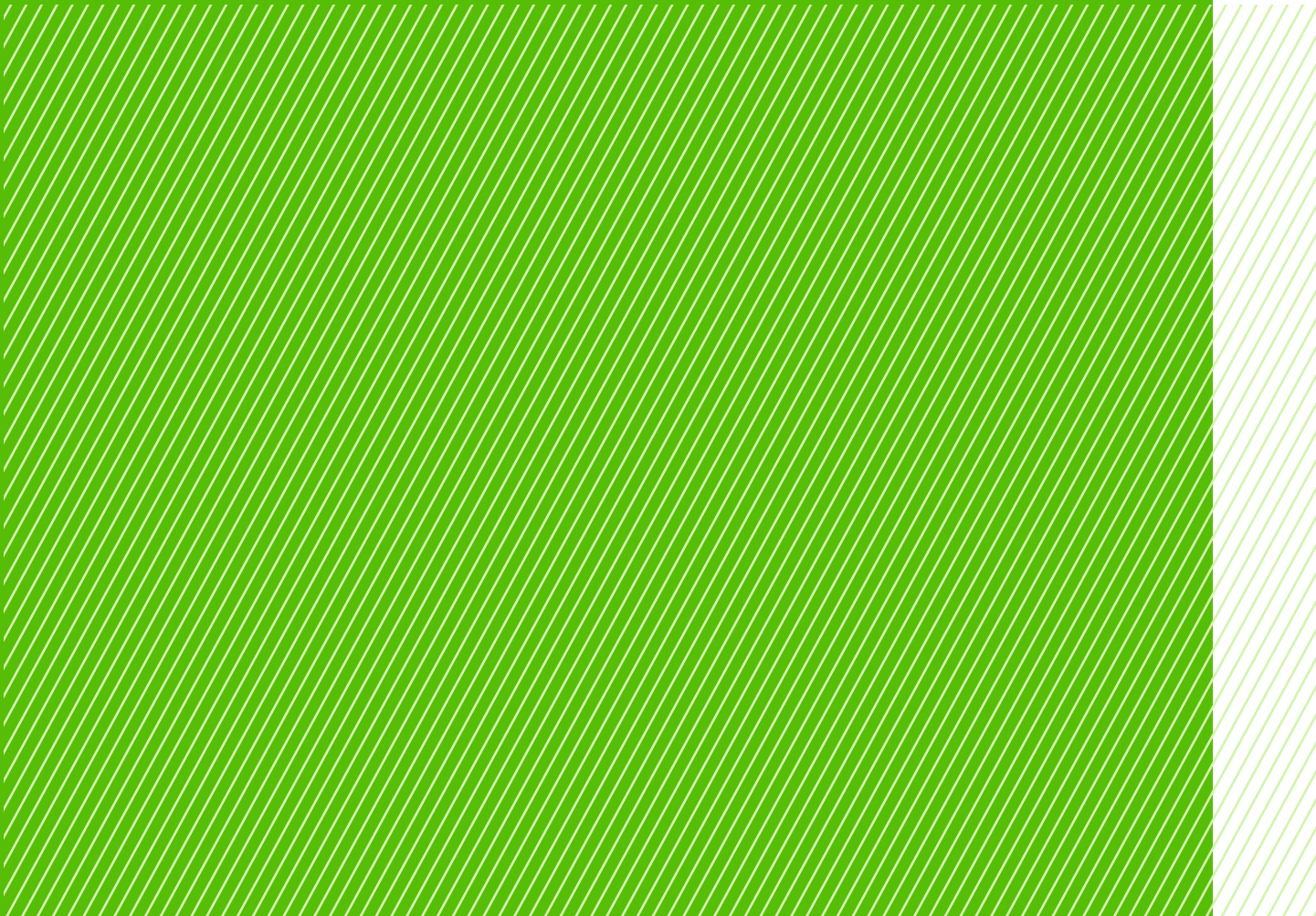
Für das Handlungsfeld 5 wird von Projektnehmern, von Gremienmitgliedern, Vertretenden von VNS, NQZ sowie ZfB am häufigsten der Wunsch angesprochen, in größerem Umfang Schlussfolgerungen aus den bereits vorliegenden Erkenntnissen der Grundlagen- und der Praxisforschung bzw. aus Evaluationen zu ziehen, um so die Gestaltung der Praxis zu unterstützen. Hierzu sollten zukünftig umgesetzte Maßnahmen der Praxis noch stärker evaluiert bzw. wissenschaftlich begleitet werden. Aus den Ergebnissen sollten übertragungsfähige Erkenntnisse für die Praxis abgeleitet werden (verstärkter Wissenschafts-Praxis-Dialog und Praxisaustausch).

Monitorings des MRI und des RKI

Die Relevanz der Monitorings des Max Rubner-Instituts (MRI) und des Robert Koch-Instituts (RKI) wird in allen Erhebungen der Evaluation festgestellt und ihre Weiterführung gewünscht. Sie liefern aus Sicht der Befragten wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse, wenngleich sie für die Projektplanungen der Mehrheit der online befragten Projektnehmer keine zentrale Rolle einnehmen.

4

Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Evaluationsteams



4.1 Schlussfolgerungen

Die Schlussfolgerungen des Evaluationsteams sind in der Tabelle 2 den Evaluationsfragestellungen (vgl. Kapitel 5.2) zugeordnet. Sie beruhen auf einer Zusammen-

schau der Evaluationsergebnisse und enthalten Interpretationen des Evaluationsteams.

Tabelle 2: Schlussfolgerungen des Evaluationsteams; Antworten auf die Evaluationsfragestellungen

A) Gesamtebene	
Fragestellung	Schlussfolgerung des Evaluationsteams
A.1) Inwiefern erreicht der Nationale Aktionsplan IN FORM seine Ziele?	<p>Es konnte ein Beitrag zur Erreichung aller im Nationalen Aktionsplan IN FORM formulierten Ziele geleistet werden.</p> <p>Übergreifende Ziele: Vor allem konnten verbesserte Rahmenbedingungen für eine zielführende Praxis von Feldakteuren der Gesundheitsförderung und Prävention geschaffen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Die Bedeutung einer gesunden Ernährung und ausreichender Bewegung wurde vermittelt. → Empfehlungen zum Bewegungs- und Ernährungsverhalten wurden zielgruppenspezifisch und umsetzungsorientiert angepasst. → Akteure im präventiven Gesundheitsbereich wurden vernetzt und es wurde zu einem erweiterten Angebot beigetragen. → Zielführende Projekte wurden durch BMEL und BMG gefördert und bekannt gemacht. <p>Ziele der einzelnen Handlungsfelder: Die Evaluationsergebnisse zeigen im Gesamtblick, dass die Projekte auf der Ebene der Verhaltensprävention weitreichende Ergebnisse erzielen konnten. Zudem verfolgt ein Großteil der geförderten Projekte auch verhältnispräventive Ansätze. Auch hier wurden beachtenswerte Resultate erzielt (bspw. bei der Schul- und Kitaverpflegung). Jedoch wurden im Vergleich die Ziele, welche sich auf die Schaffung bzw. Verbesserung förderlicher Bedingungen zur Erleichterung eines gesunden Lebensstils mit ausgewogener Ernährung und ausreichender Bewegung in Eigenverantwortung beziehen, bislang noch nicht im zufriedenstellenden Maße erreicht.</p>

B) Maßnahmen- und Projektebene**Fragestellung****Schlussfolgerung des Evaluationsteams**

B.1) Welche Maßnahmen/Projekte wurden im Rahmen von IN FORM seit 2008 umgesetzt? Welche Akteure waren dabei beteiligt?

Seit 2008 und bis einschließlich 2016 wurden durch das BMEL und das BMG circa 200 Projekte gefördert, deren Zielgruppen in erster Linie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren waren. Darüber hinaus wurden in besonders vielen Projekten Kinder und Jugendliche in den Settings Kita und Schule adressiert. Überwiegend verbinden die Projekte Ernährung und Bewegung sowie verhaltens- und verhältnispräventive Ansätze. Als Projektnehmer wiederholt einbezogen waren renommierte Fachorganisationen und Institutionen mit Bezug zu Bewegung und Ernährung.

B.2) Welche Ziele des Nationalen Aktionsplans IN FORM werden ausreichend intensiv mittels Aktivitäten und Maßnahmen verfolgt? Welche Ziele sollten intensiver verfolgt werden?

Zahlenmäßig wurde vor allem das Handlungsfeld 2 (Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit) durch Projekte bedient. Gut abgedeckt in der Summe erscheinen zudem Handlungsfeld 4 (Qualitätsverbesserung bei der Außer-Haus-Verpflegung), in dem auch die VNS tätig sind, sowie Handlungsfeld 5 (Impulse für die Forschung). Im Handlungsfeld 3 (Bewegung im Alltag) konnten durch Projekte vor allem verschiedene zielgruppengerechte Bewegungsangebote entwickelt werden. Die Bearbeitung des Handlungsfelds 1 (Bund, Länder und Kommunen als Vorbild) wurde in Absprache mit dem Auftraggebenden in dieser Evaluation nicht untersucht, da die entsprechenden Maßnahmen von den zuständigen Stellen intern initiiert und nicht in Projektform gefördert werden.

B.3) Welche Resultate konnten Maßnahmen/Projekte von IN FORM bisher erzielen (insbesondere in den Bereichen Verbesserung der Schulverpflegung, Intensivierung der schulischen Ernährungsbildung, Förderschwerpunkt „Prävention von Kinderübergewicht“ sowie Maßnahmen zu Bewegung und Bewegungsförderung)?

Die Projekte erzielten Resultate auf unterschiedlichen Ebenen: Es entstanden zahlreiche Outputs, beispielsweise in Form von (Fach-)Veranstaltungen, erreichten Zielpersonen, schriftlichen Produkten, Leitfäden, Handbüchern und Broschüren sowie weiteren Schulungsmaterialien. Nachgewiesene Wissens-, Einstellungs- und Verhaltensveränderungen (Outcomes) bei Multiplikatorzielgruppen bestehen in einer erhöhten Sensibilität für gesunde Ernährung und Bewegung, neuem Wissen, erhöhter Handlungsfähigkeit, einer Motivation zu Verhaltensänderungen sowie (teils nachgewiesen) tatsächlicher Änderung der eigenen Praxis zur besseren Förderung gesundheitsförderlichem Verhaltens bei ihren jeweiligen Zielgruppen. Als Outcomes bei Zielgruppen in den unterschiedlichen Lebenswelten (Kinder, Jugendliche, Ältere etc.) wurden ein erhöhtes Bewusstsein über die Bedeutung von ausreichend Bewegung und gesunder Ernährung nachgewiesen, die Erweiterung von Kenntnissen darüber, Reflexion eigener Verhaltensweisen sowie die Motivation, diese zu verändern, und erste kurzfristige sowie vereinzelt längerfristige Verhaltensänderungen. Sehr vereinzelt wurden positive Entwicklungen von Gewicht, BMI oder Blutdruck nachgewiesen. Als erreichte Veränderungen in Institutionen, Sozialräumen und anderen sozialen Systemen (Impacts) können unter anderem aufgebaute bzw. intensiviertere Kooperationen, neue Angebote und vereinzelt die dauerhafte Etablierung einzelner Maßnahmen, Zertifizierungen, Übernahmen in Curricula oder Gesetze belegt werden.

Fragestellung	Schlussfolgerung des Evaluationsteams
<p>B.3) Fortsetzung</p>	<p>Verbesserungen der Schulverpflegung: Wichtige grundlegende Resultate sind die Etablierung der VNS in den Bundesländern sowie der DGE-Qualitätsstandards. Die DGE-Qualitätsstandards konnten sich im Fachdiskurs der Praxis etablieren, werden verstärkt in Ausschreibungen genutzt und erhielten in einzelnen Ländern über Gesetze oder Empfehlungen einen verbindlichen Charakter. Bei durch VNS-Projekte erreichten Zielgruppen konnten nachweislich zumindest kurzfristig Wissen erweitert und die Motivation zu Verhaltensänderungen erzeugt werden. Darüber hinaus zeigen Untersuchungen in einzelnen Schulen Qualitätsverbesserungen im Verpflegungsangebot. Für weitere flächendeckende und langfristige Resultate fehlen belastbare Hinweise.</p> <p>Intensivierung der schulischen Ernährungsbildung: Zahlreiche Projekte bearbeiten das Thema Ernährungsbildung; auch die VNS setzen hier Impulse. Daneben sind an dieser Stelle Qualifizierungen für pädagogische Fachkräfte, der Ernährungsführerschein und erlebnisorientierte Angebote für Schülerinnen und Schüler zu nennen. Evaluationsberichte, Aussagen von Projektnehmern und die Fallstudien dieser Evaluation zeigen, dass Ernährungsbildung in den betreffenden Schulen mittlerweile häufiger, qualifizierter und auch mit den angestrebten Effekten umgesetzt wird.</p> <p>Prävention von Kinderübergewicht: Operative Ziele der Projekte dieses Förderschwerpunkts waren, Erfolgsfaktoren sowie Aufklärungsmaterialien zu verbreiten und die Qualität der Maßnahmen zu verbessern. Gefördert wurden beispielsweise Projekte zum Einsatz von elektronischen Medien und zur Entwicklung prototypischer Interventionsmaterialien zur Bewegungsförderung. Vereinzelt wurden in diesbezüglichen Projektevaluationen Effekte auf die Gewichtsentwicklung und Fitness untersucht und konnten nachgewiesen werden.</p> <p>Bewegung und Bewegungsförderung: Die ZfB konnten in den Bundesländern Personen aus den jeweiligen Zielgruppen sensibilisieren und Vernetzungsstrukturen sowie Kooperationen aufbauen. Die in den Ländern etablierte institutionalisierte Form der Bewegungsförderung durch die ZfB konnte nach Auslaufen der IN FORM-Förderung zumeist nicht aufrechterhalten werden. Daneben setzten Projekte zielgruppenspezifische Ansätze um, beispielsweise Garten- und Wanderangebote für ältere Menschen, spielerische Angebote für Kinder und Sportangebote für Migrantinnen. Mit den wissenschaftlichen „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“ wurde ein von Fachakteuren begrüßter Orientierungsrahmen geschaffen, dessen breite Nutzung eingeleitet wurde. Einzelne Evaluationsberichte, Aussagen von Projektnehmern und die Fallstudien dieser Evaluation zeigen, dass Bewegungsförderung in den näher untersuchten Projekten qualifiziert und mit den angestrebten Resultaten umgesetzt wird.</p>

B.4) Inwiefern werden die umgesetzten Maßnahmen/Projekte als geeignet betrachtet, um die Ziele von IN FORM zu erreichen?

IN FORM gelingt es, vielfältige Akteure und Maßnahmen unter einem Dach zu vereinen. Durch die Projekte werden wesentliche Herausforderungen, Handlungs- und Entwicklungsbedarfe im Kontext von Ernährung und Bewegung bearbeitet. Es lassen sich vielfältige Resultate nachweisen (siehe B.3). Dies legt nahe, dass die bisherigen Maßnahmen/Projekte geeignet sind, die Ziele von IN FORM zu erreichen. Die Projektevaluationen überprüfen jedoch bislang zumeist, ob sich erwünschte Resultate bei Zielgruppen feststellen lassen, und sind selten so angelegt, dass sie belastbare Aussagen dazu treffen, welchen Beitrag die Projekte zu deren Zustandekommen leisteten.

C) Struktur- und Organisationsebene

Fragestellung

Schlussfolgerung des Evaluationsteams

C.1) Welche den Aktionsplan begleitenden und verwaltenden Strukturen und Prozesse gibt es und welche Funktion ist ihnen zugewiesen?

Unter der Federführung des BMEL und des BMG sind weitere relevante Ressorts der Bundesregierung, Länder und Kommunen sowie Akteure der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung von IN FORM beteiligt.

Eine Geschäftsstelle koordiniert die Arbeit der beiden federführenden Bundesministerien. Eine interministerielle Arbeitsgruppe auf Bundesebene und eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe begleiten die Umsetzung auf Bundes- bzw. Länderebene. In der Nationalen Steuerungsgruppe wirken neben den federführenden Ministerien die Länder und Kommunen sowie ausgewählte Akteure der Zivilgesellschaft mit. Arbeitsgruppen wurden zur Bearbeitung von Querschnittsthemen (teils befristet) eingerichtet; aktuell besteht die Arbeitsgruppe „Bewegungsförderung im Alltag“.

C.2) Welchen Beitrag leisten die den Aktionsplan begleitenden und verwaltenden Strukturen dazu, die mit IN FORM verbundenen Ziele zu erreichen?

Die gemeinsame Gestaltung und Umsetzung von IN FORM durch das BMEL und das BMG bestätigt sich als wertvolles Resultat und wichtige Grundlage für die strategische Gestaltung und Umsetzung von IN FORM, erscheint jedoch intensivierbar.

Die Nationale Steuerungsgruppe bindet relevante Fachorganisationen in die Umsetzung von IN FORM ein. Die Bezeichnung dieses Gremiums führte zu unrealistischen Erwartungen seitens der Mitglieder.

Die unterschiedlichen Arbeitsgruppen erfüllten bzw. erfüllen ihren definierten Auftrag.

Die Geschäftsstelle leistet die administrative Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit für IN FORM.

C.3) Welchen Beitrag leistet die Internetseite www.in-form.de dazu, die mit IN FORM verbundenen Ziele zu erreichen?

Die Projektnehmer werden durch die Projektträger gut unterstützt.

Das BMG stellte nicht alle Maßnahmen, die den Zielen von IN FORM zuarbeiten, konsequent unter das Dach von IN FORM. Diesbezüglich bestünden Möglichkeiten, den Aktionsplan prägnanter zu machen.

C.4) Inwiefern werden die den Aktionsplan begleitenden und verwaltenden Strukturen und Prozesse (inkl. der Internetseite) insgesamt als geeignet betrachtet, um die Zielerreichung von IN FORM zu unterstützen?

D) Optionen zur Weiterführung des Nationalen Aktionsplans

Fragestellung

Schlussfolgerung des Evaluationsteams

D.1) Welche der bestehenden ggf. abweichenden oder ergänzenden Ziele sollten bei einer Weiterführung des Nationalen Aktionsplans verfolgt werden?

D.2) Inwiefern sollten Struktur und Organisation des Nationalen Aktionsplans weiterentwickelt werden, um die Zielerreichung noch besser zu unterstützen?

D.3) Welche Maßnahmen und Projekte sollten initiiert bzw. schwerpunktmäßig gefördert werden, um die Zielerreichung besser zu unterstützen?

Die Fragestellungen dieses Blocks werden im folgenden Unterkapitel 4.2 durch die Empfehlungen des Evaluationsteams ausführlich beantwortet. Die Empfehlungen beziehen sich vor allem auf eine intensiv abgestimmte Fortführung von IN FORM durch das BMEL und das BMG, die Weiterentwicklung der Ziele und deren verstärkte Nutzung für die Steuerung, die verstärkte Aufbereitung und Nutzung vorliegender Erkenntnisse für die Praxis, die weitere Bekanntmachung des Aktionsplans, die weitere Vernetzung von Akteuren, die Intensivierung verhältnispräventiver Bemühungen und die Etablierung der „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“. Auf der Organisations- und Strukturebene werden Empfehlungen zu Aufgaben der Nationalen Steuerungsgruppe, der Geschäftsstelle von IN FORM sowie einer Fachinstitution für Akteure aus dem Bereich der Bewegungsförderung sowie weiteren Möglichkeiten zur Nutzung der IN FORM-Website für die Ansprache der Zielgruppen gegeben.

4.2 Empfehlungen

Auf Grundlage der Evaluationsergebnisse und Schlussfolgerungen des Evaluationsteams ergeben sich Empfehlungen. Sie sind als Anregungen des Evaluationsteams an die Verantwortlichen von IN FORM zu verstehen und sollen in strategischer und inhaltlicher Hinsicht Hinweise für eine zielführende Weiterentwicklung des Nationalen Aktionsplans geben.

Gesamtebene/übergreifende Zielerreichung, Wahrnehmung und Bedeutung von IN FORM

Fortsetzung und Intensivierung der gemeinsamen Gestaltung und Umsetzung von IN FORM durch BMEL und BMG

Die gemeinsame Gestaltung und Umsetzung von IN FORM durch das BMEL und das BMG ist als wichtige strategische Grundlage für die Wirksamkeit des Aktionsplans zu betrachten. Die etablierte Abstimmung beider Ministerien zu strategischen und inhalt-

lichen Themen sollte weitergeführt und intensiviert werden. Um den Fachakteuren und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren aus den Feldern der Bewegung und Ernährung die gemeinsamen Ziele und den umfassenden Ansatz des Aktionsplans besser zu verdeutlichen, sollte stärker erkennbar werden, dass und wie beide Ministerien an der Gestaltung und Umsetzung beteiligt sind. Das Evaluationsteam empfiehlt:

- Strategische Entscheidungen der Ministerien beispielsweise zu Schwerpunktsetzungen, neue Zielsetzungen oder Strategien sollten in geeigneter Weise aufbereitet und öffentlich gemacht werden. Hier bietet sich unter anderem eine Information auf der Website und über Fachveranstaltungen an.
- Das BMG sollte zukünftig bei allen Maßnahmen, die aus IN FORM resultieren bzw. dessen Zielen zuarbeiten, entsprechend auf den Aktionsplan verweisen.

Ziele weiterentwickeln und für die Steuerung nutzen

Die übergreifenden Ziele sowie Ziele der Handlungsfelder wurden für die Steuerung der Aktivitäten bislang kaum genutzt und sind im Feld entsprechend kaum präsent. Es wird empfohlen, die Ziele zukünftig als ein zentrales Steuerungsinstrument zu nutzen.

Um ein für die Steuerung tatsächlich hilfreiches Instrument zu erhalten, empfiehlt das Evaluations-team, die Ziele in den für die nächste Zeit relevanten Zielbereichen zu konkretisieren. Dies betrifft vor-dringlich die im Koalitionsvertrag der 19. Legislaturperiode¹⁰ festgelegten Ziele für die Zielgruppen ältere Menschen sowie Kinder in den ersten 1.000 Tagen. Auch Ziele in den weiteren Bereichen sollten so geschärft werden, dass sich hier jeweils für einen zu definierenden Zeitraum strategische Entscheidungen widerspiegeln.

Die für die Umsetzung von IN FORM formulierten (dann ggf. aktualisierten) Ziele sollten zukünftig durch die verantwortlichen Ministerien stärker als bisher zur Steuerung genutzt werden:

- Die (aktualisierten) Ziele sollten intensiver als bisher kommuniziert und erläutert werden, um möglichst viele relevante Fachakteure sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu Themen der Bewegung und Ernährung zur Mitwirkung zu motivieren und Verbraucherinnen und Verbraucher zu informieren.
- Mit allen geförderten Projekten sollte vereinbart werden, zur Erreichung welcher Ziele sie einen Beitrag leisten. Dies ist auf der Projektebene durch operationalisierte Ziele zu verdeutlichen, für die auch festgelegt werden muss, wie ihre Erreichung überprüft wird und wie die Berichterstattung über die Zielerreichung an die Ministerien erfolgt.
- Um fortlaufend einen aktuellen Überblick zur Abdeckung und Bearbeitung der Ziele zu erhalten, sollte ein Monitoring aufgebaut werden, das unter anderem erfasst, welche Projekte welche Zielbereiche und Themen bearbeiten, welche Zielgruppen einbezogen und welche Interventionsformen umgesetzt werden. Als erste Orientierung bei der Entwicklung eines Kriterien-/Datensets könnte das

durch das Evaluationsteam genutzte Analyseraster für die Projekt- und Evaluationsberichte im Rahmen der Sekundärdatenanalyse dienen. Die Daten des Monitorings könnten durch die Geschäftsstelle gesammelt, aufbereitet und dazu genutzt werden, Förderentscheidungen vorzubereiten und weitere Maßnahmen strategisch zu planen. Zudem erleichtern Monitoringdaten die Darstellung der vielfältigen Maßnahmen gegenüber Dritten.

Aus Erfahrungen lernen

In den vergangenen zehn Jahren wurde eine Vielzahl von Projekten gefördert, die in verschiedenen Lebenswelten, mit verschiedenen Zielgruppen und Ansätzen die Förderung von gesunder Ernährung und ausreichender Bewegung umgesetzt haben. Aus den dabei gesammelten Erfahrungen sollte stärker als bisher ein Fazit gezogen und es sollten Erkenntnisse für gelingende Gesundheitsförderung und Prävention abgeleitet werden, die Grundlage für die Gestaltung zukünftiger Projekte sein können. Die Auswertung von Projekt- und Evaluationsberichten zeigt, dass die bislang durchgeführten (Selbst-)Evaluationen dafür noch keine zufriedenstellende Grundlage bieten. Gleichzeitig ist bisher kein Verfahren etabliert, das der Bündelung, Aufarbeitung und Verbreitung von gesammelten Erfahrungen dient.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt das Evaluations-team:

- Beide Ministerien sollten verstärkt in Projektform (weitere) Studien fördern, die jeweils in ausgewählten Bereichen Erkenntnisse aus abgeschlossenen IN FORM-Projekten auswerten und diese für die weitere Projektpraxis handlungsleitend aufbereiten.
- Die betreffenden Studien sollten weiterhin auch nach aktuellen Erkenntnissen anderer Programme und Akteure suchen, die für den Aktionsplan Relevanz haben können.
- Das BMEL und das BMG sollten daraus Anforderungen identifizieren und es Projektnehmern zur Auflage machen, diese bei der Konzeptentwicklung der Projekte zu berücksichtigen. Folgende Aktivitäten sind dabei zielführend:

¹⁰ „Der bewährte Aktionsplan ‚IN FORM‘ soll auf Grundlage der laufenden Evaluierung mit dem Fokus auf die ersten 1000 Tage im Leben und die besonderen Bedürfnisse von Kindern sowie Seniorinnen und Senioren weiterentwickelt werden.“ (Koalitionsvertrag; Zeilen 4138 bis 4140; <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/847984/5b8bc23590d4cb2892b31c987ad672b7/2018-03-14-koalitionsvertrag-data.pdf?download=1> [letzter Aufruf: 06.11.2018]).

- Bereits vorliegende sowie zukünftig realisierte Studien und deren zentrale Erkenntnisse zur Realisierung von Projekten und Maßnahmen sollten in angemessener Weise aufbereitet (Handlungsleitfäden) und durch die Verantwortlichen aktiv bekannt gemacht werden (über eine gesonderte Rubrik auf der Website, die Bekanntmachung über weitere Internetseiten, durch proaktiven Versand von Druckexemplaren etc.).
 - Es sollten Fachveranstaltungen durchgeführt werden, auf denen die Studienergebnisse vorgestellt werden und die Fachakteure zur Information, zum Austausch und auch zur Vernetzung dienen können.
 - Die zentralen Anforderungen an Projekte sollten in regelmäßigen Abständen (bspw. alle vier Jahre) auf Basis aktueller Projekt- und Studienergebnisse reflektiert und gegebenenfalls erweitert/angepasst werden.
- Die Evaluationen der geförderten Projekte sollten zukünftig besser dazu beitragen, den Kenntnisstand über wirksame Interventionen zur Förderung von gesunder Ernährung und Bewegung zu erweitern. Um dies leisten zu können, dürfen sich Evaluationen nicht in der Überprüfung einer kurzfristigen Zielerreichung erschöpfen, sondern müssen erzielte Resultate umfassender nachweisen und die Zusammenhänge zwischen Bedingungen, Interventionen und Resultaten in den Blick nehmen. Da solche Evaluationen methodisch anspruchsvoll und aufwendig sind, sind sie mit entsprechend höheren Ressourcen auszustatten. Es ist deshalb zielführend, nicht alle Projekte wirkungsorientiert zu evaluieren, sondern besonders vielversprechende, innovative oder aus anderen Gründen besondere Projekte auszuwählen. Vonseiten der Projektgeber sollte vermittelt werden, dass und wie die Ergebnisse der Evaluationen zukünftig genutzt werden (Sammlung und Aufbereitung, Ableitung von Handlungsempfehlungen für die zukünftige Praxis), um die Akzeptanz solcher aufwendiger Wirkungsanalysen zu erhöhen.
- Es sollte benannt werden, welcher Stelle die Verantwortung für die Dokumentation, Aufbereitung und Verbreitung von Erkenntnissen aus der Praxis übertragen wird.

IN FORM weiter bekannt machen, vernetzen und Synergien suchen

Der Aktionsplan sollte bei Fachakteuren sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, insbesondere im Bereich der Bewegung/Bewegungsförderung, noch stärker bekannt gemacht werden:

- Die bereits in der Vergangenheit gegebene Präsenz auf Messen, Fachveranstaltungen etc. durch die Vertretenden der Ministerien und der Geschäftsstelle sollte intensiviert werden.
- Es sollten Strukturen und Gremien identifiziert werden, die in ähnlichen Handlungsfeldern arbeiten. Diese Akteure könnten über IN FORM (bspw. bei Veranstaltungen, Vernetzungstreffen, Fachgesprächen) informiert werden; gemeinsam könnte nach möglichen Synergien gesucht und es könnten Anregungen gegeben werden, einen Beitrag für die Ziele des Aktionsplans zu leisten.
- Der IN FORM-Newsletter könnte regelmäßiger zur Information über den Aktionsplan genutzt werden.

Maßnahmen- und Projektebene/inhaltliche Ziele

Verhältnispräventive Ansätze stärken

Obwohl in Projekten bereits weit verbreitet verhältnispräventive mit verhaltenspräventiven Ansätzen kombiniert werden, zeigen die Evaluationsergebnisse hinsichtlich der Verhältnisprävention akute Bedarfe: Innerhalb der Handlungsfelder wurden im Vergleich bislang offenbar die Ziele, welche sich auf die Umgestaltung von Lebenswelten beziehen, weniger weitgehend erreicht als andere Ziele. Fachakteure bekunden Unterstützungsbedarf bei der weiterreichenden gesundheitsförderlichen (Um-)Gestaltung von Lebenswelten, beispielsweise im Bereich der Stadtentwicklung oder der Bildung, sowohl bei baulichen Maßnahmen als auch bezüglich der Organisationsentwicklung (bspw. der Implementierung von Qualitätsstandards). So fehlt es offenbar einerseits an Kenntnissen zu passenden Konzepten. Andererseits erweisen sich weiterreichende verhältnispräventive Maßnahmen als besonders herausfordernd, da sie häufig kosten- und zeitaufwendig sind und die Mit-

wirkung vielfältiger Akteure erfordern. Allein im Rahmen von Förderprojekten mit in der Regel begrenzter Laufzeit von wenigen Jahren sind solche Vorhaben selten zu realisieren. Vor diesem Hintergrund empfiehlt das Evaluationsteam:

- Das BMEL und das BMG sollten sich auf die Zielbereiche verständigen, zu deren Erreichung verhältnispräventive Maßnahmen zukünftig verstärkt angeregt und gefördert werden. Da durch den aktuellen Koalitionsvertrag bereits Schwerpunkte durch die Fokussierung auf neue Zielgruppen gesetzt wurden, bieten sich für die kommenden Jahre unter anderem an: Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung in Seniorenwohnheimen; Entwicklung von Lebenswelten, welche die Bewegung von älteren Menschen bzw. Schwangeren und Kleinstkindern fördern.
- Es sollten Studien beauftragt werden, die prüfen, ob hierfür bereits ausreichende Kenntnisse vorliegen, welche Ansätze (potenziell) wirksam sind, oder ob zunächst eine Felderkundung und Suche nach Erfahrungen aus anderen Feldern, aus dem Ausland etc. erfolgen muss. Auch die Einrichtung von Arbeitsgruppen mit einem klar umrissenen thematischen Auftrag ist hierzu denkbar.
- Gemeinsam mit weiteren Bundesministerien (bspw. zu den Themen Bau, Bildung und Forschung) und gegebenenfalls weiteren Fördergebern (wie Stiftungen, Krankenkassen) sollte gezielt nach Möglichkeiten gesucht werden, eine Projektförderung zu gestalten, die der herausfordernden Aufgabe der gesundheitsförderlichen (Um-)Gestaltung von Lebenswelten Rechnung trägt. Projekte könnten hier beispielsweise als Verbundprojekte mit Projekten anderer Ministerien agieren und so Anstrengungen bündeln.

Als verhältnispräventive Maßnahmen sind auch verschiedene regulatorische Maßnahmen zu sehen. Aktuell werden vor allem Maßnahmen aus dem Ernährungsbereich in der Öffentlichkeit diskutiert (wie eine „Zuckersteuer“, eine verpflichtende Ampelkennzeichnung von Lebensmitteln). Das BMEL und das BMG sollten weiterhin prüfen, welche regulatorischen Maßnahmen in ihrem jeweiligen Aufgabenbereich sinnvoll und realisierbar sind.

Multiplikatorzielgruppen weiter stärken

Die vielfach erprobte Schulung, Beratung und Begleitung von Multiplikatorengruppen ist weiterhin notwendig. Insbesondere bei den zukünftig laut Koalitionsvertrag verstärkt zu berücksichtigenden Zielgruppen der älteren Menschen und (werdenden) Eltern, die Verantwortung für Kinder in den ersten 1.000 Tagen tragen, ist die Ansprache durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren unverzichtbar.

Ein Ausbau bestehender bzw. die Entwicklung neuer Konzepte ist dort notwendig, wo Multiplikatorzielgruppen bisher noch nicht in ausreichendem Maße erreicht werden (bspw. bei Trägern von Kitas und Schulen). Die Schulung, Beratung und Begleitung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sollte im Sinne der vorhergehenden Empfehlung auch beinhalten, über das Konzept der Verhältnisprävention aufzuklären und zu befähigen, entsprechende Maßnahmen zu entwickeln.

Schwerpunktsetzungen bei der Ansprache von Zielgruppen

Bislang wurden in den Projekten schwerpunktmäßig Kinder und Jugendliche angesprochen, die über Schulen und Kitas erreicht wurden. Andere Zielgruppen wurden bisher deutlich seltener adressiert. Darunter fallen auch die im Koalitionsvertrag identifizierten Zielgruppen, die zukünftig verstärkt angesprochen werden sollen. Es erscheint entsprechend folgerichtig, diesen bisher eher vernachlässigten Zielgruppen zukünftig mehr Gewicht zu geben und hier eine wirksame Förderung von gesundem Ernährungs- und Bewegungsverhalten zu implementieren.

Weiterhin durch Projekte wenig adressiert bleibt die Zielgruppe der Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer (bzw. weiterer erwachsener Menschen, die nicht in ihrer Eigenschaft als Eltern adressiert werden). Für diese Zielgruppe sollte perspektivisch ein Schwerpunkt gesetzt werden.

Verbreitung der Bewegungsempfehlungen weiterhin unterstützen

Ähnlich den DGE-Qualitätsstandards für die Gemeinschaftsverpflegung können die 2016 veröffentlichten „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“¹¹ Akteuren aus dem Bereich der Bewegungsförderung zukünftig als fachlicher Bezugs-

11 Siehe <https://www.sport.fau.de/files/2016/05/Nationale-Empfehlungen-f%C3%BCr-Bewegung-und-Bewegungsf%C3%B6rderung-2016.pdf> [letzter Aufruf: 06.11.2018].

punkt dienen. Wie mit dem BMG-Projekt zur Disseminierung bereits begonnen, sollten die Empfehlungen weiterhin bekannt gemacht und ihre Nutzung in der Praxis unterstützt werden.

Organisations- und Strukturebene

Nationale Steuerungsgruppe

Zuschnitt und Funktion des nominal noch bestehenden, aber nicht mehr aktiven Gremiums Nationale Steuerungsgruppe sind anzupassen, damit die in der Gruppe gebundene Expertise als Ressource für den Aktionsplan gehalten werden kann. Es sollte eine Umbenennung (bspw. in Nationaler Beirat) erfolgen, um Missverständnisse über die Aufgaben des Gremiums zu vermeiden. Die Funktion des Gremiums, die Dokumentation und Nutzung der Ergebnisse der Sitzungen, sollten möglichst klar kommuniziert werden. Den Mitgliedern sollte transparent dargestellt werden, dass das Gremium keine Mitgestaltungsrechte bezüglich der strategischen Ausrichtung haben wird. Das Evaluationsteam empfiehlt, dass das Gremium seine Vorschläge zu konkreten strategischen oder konzeptionellen Fragen neben persönlichen Gesprächen mit den Verantwortlichen des BMEL/BMG auch in schriftlicher Form dokumentiert, um leichter über die Vorschläge in den Ressorts zu berichten und mehr Verbindlichkeit zu erreichen.

IN FORM-Geschäftsstelle

Die Aufgaben der Geschäftsstelle sollten den Empfehlungen entsprechend ausgeweitet werden, wobei jeweils eine angemessene Ressourcenaufstockung vorzunehmen ist:

- Aufbau und Führung eines Monitorings der Projekte mit regelmäßiger Aufbereitung steuerungsrelevanter Informationen für das BMEL und BMG
- Sammlung und Aufbereitung von Erfahrungen aus bisher umgesetzten Projekten und Maßnahmen, Verbreitung dieser Erkenntnisse
- Umsetzung von Maßnahmen, die einem Fachaus-tausch der Fachakteure und gegebenenfalls auch der Multiplikatorinnen/Multiplikatoren dienen, insbesondere mit dem Fokus, Kenntnisse über wirksame Praxis zu vermitteln

Schaffung einer Fachinstitution für Akteure aus dem Bereich der Bewegungsförderung

Während mit dem Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) und dem Nationalen Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schule (NQZ) zuletzt Fachinstitutionen geschaffen wurden, die unter anderem als zentrale Anlaufstellen für die Akteure aus den Bereichen Ernährung und Gemeinschaftsverpflegung fungieren, gibt es im Bereich der Bewegungsförderung keine vergleichbare Institution.¹² Eine Etablierung von koordinierenden Strukturen auf Landesebene mittels Initiierung der Zentren für Bewegungsförderung (ZfB) gelang nicht. Aktuell vernetzt die Arbeitsgruppe „Bewegungsförderung im Alltag“ des BMG einen Teil der Akteure. Das Evaluationsteam empfiehlt dem BMG, eine Institution für den Bereich der Bewegungsförderung zu etablieren, die die Bedarfe der Fach- und Praxisakteure aufgreift.

IN FORM-Website

Die IN FORM-Website ist so weiterzuentwickeln, dass sie Nutzende besser beim Auffinden relevanter Inhalte unterstützt:

- Die Funktionalität der auf der Website bereits vorhandenen Such- und Filtermöglichkeiten sollte verbessert werden.
- Die Inhaltsbereiche sollten neben der Suchfunktion auch direkt angesteuert werden können, indem eine auf der Oberfläche erkennbare Seitenstruktur/inhaltliche Gliederung mit Menüpunkten zur Navigation hinterlegt wird.

Fazit

Der Nationale Aktionsplan wird durch die relevanten Akteursgruppen im Feld der Bewegung und Ernährung begrüßt. Die bisherigen Ziele behalten auch für die weitere Umsetzung eine hohe Relevanz. Das Evaluationsteam empfiehlt jedoch, die IN FORM-Ziele zu ergänzen und zu operationalisieren und verstärkt zur Steuerung zu nutzen. Aus vorliegenden Erfahrungen sollten stärker als bisher Erkenntnisse zur wirksamen Gestaltung von Prävention und Gesundheitsförderung abgeleitet und in die Praxis rückgespeist werden. Verhältnispräventive Ansätze sollten noch stärker als bisher erprobt werden.

¹² Vgl. auch Baldus, Angelika et al. (2017): Sachbericht SAMBA. DVGS. Hürth-Efferen.

5

Methodisches Vorgehen der Evaluation

Dieses Kapitel zeigt auf, welche Analyseschritte und Erhebungen im Rahmen der Evaluation des Nationalen Aktionsplans IN FORM umgesetzt wurden, um die im Folgenden benannten Fragestellungen zu beantworten und den Evaluationszweck zu erfüllen. Dabei wird auch deutlich, auf welcher Datengrundlage die Evaluationsergebnisse beruhen.

5.1 Gegenstand der Evaluation

Der Gegenstand der vorliegenden Evaluation ist der Nationale Aktionsplan „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ mit seinen begleitenden Strukturen, Gremien und

Maßnahmen sowie den in seinem Rahmen geförderten Projekten seit Start im Jahr 2008 bis einschließlich 2018.

5.2 Zwecke und Fragestellungen der Evaluation

Zwecke der Evaluation des Nationalen Aktionsplans IN FORM waren,

- die bisherige Umsetzung (seit 2008) zu beschreiben und die Erreichung der Ziele des Nationalen Aktionsplans zu überprüfen (Zweck: Rechenschaftslegung) sowie
- Optionen für eine mögliche Weiterführung des Nationalen Aktionsplans zu identifizieren (Zwecke: Verbesserung und Vorbereitung einer Entscheidungsfindung).

Hierzu sollten folgende Fragestellungen beantwortet werden:

A) Gesamtebene:

A.1) Inwiefern erreicht der Nationale Aktionsplan IN FORM seine Ziele?

B) Maßnahmen-/Projektebene:

B.1) Welche Maßnahmen/Projekte wurden im Rahmen von IN FORM seit 2008 umgesetzt? Welche Akteure waren dabei beteiligt?

B.2) Welche Ziele des Nationalen Aktionsplans werden ausreichend intensiv mittels Aktivitäten und Maßnahmen verfolgt? Welche Ziele sollten intensiver verfolgt werden?

B.3) Welche Resultate konnten Maßnahmen/Projekte bisher erzielen (insbesondere in den Bereichen Verbesserung der Schulverpflegung, Intensivierung der schulischen Ernährungsbildung, Förderschwerpunkt „Prävention von Kinderübergewicht“ sowie Maßnahmen zu Bewegung und Bewegungsförderung)?

B.4) Inwiefern werden die umgesetzten Maßnahmen/Projekte als geeignet betrachtet, die Ziele von IN FORM zu erreichen?

C) Struktur- und Organisationsebene:

C.1) Welche den Aktionsplan begleitenden und verwaltenden Strukturen und Prozesse gibt es und welche Funktion ist ihnen zugewiesen?

C.2) Welchen Beitrag leisten die den Aktionsplan begleitenden und verwaltenden Strukturen dazu, die mit IN FORM verbundenen Ziele zu erreichen?

C.3) Welchen Beitrag leistet die Internetseite www.in-form.de, die mit IN FORM verbundenen Ziele zu erreichen?

C.4) Inwiefern werden die den Aktionsplan begleitenden und verwaltenden Strukturen und Prozesse (inkl. der Internetseite) insgesamt als geeignet betrachtet, um die Zielerreichung von IN FORM zu unterstützen?

D) Optionen zur Weiterführung des Nationalen Aktionsplans:

D.1) Welche der bestehenden, ggf. abweichenden oder ergänzenden Ziele sollten bei einer Weiterführung des Nationalen Aktionsplans verfolgt werden?

D.2) Inwiefern sollten Struktur und Organisation des Nationalen Aktionsplans weiterentwickelt werden, um die Zielerreichung noch besser zu unterstützen?

D.3) Welche Maßnahmen und Projekte sollten initiiert bzw. schwerpunktmäßig gefördert werden, um die Zielerreichung besser zu unterstützen?

5.3 Leistungsschritte der Evaluation und Datengrundlage

Den im Folgenden beschriebenen Analysen und Erhebungen ging eine Phase der Auftragsklärung und Abstimmung des Evaluationsdesigns mit den Auftraggebern voran, die in einem abgestimmten Evaluationsplan mündete. Dieses Dokument war Grundlage für die Umsetzung der Evaluation.

Zum Zwecke der Abstimmung der einzelnen Leistungsschritte wurden durch das Evaluationsteam jeweils detaillierte Erhebungskonzepte sowie -instrumente erstellt. Die Ergebnisse jeder Analyse und Erhebung wurden den Auftraggebern zeitnah in einem detaillierten Teilbericht übergeben. Diese Teilberichte wurden mit den Auftraggebern inhaltlich abgestimmt und von ihnen abgenommen.

5.3.1 Sekundärdatenanalyse

Das Evaluationsteam analysierte zu zwei Zeitpunkten (Juli 2017 und September 2018)¹³ Berichte zu Projekten sowie (Projekt-)Evaluationen, die im Rahmen von IN FORM gefördert wurden. Hierdurch wurde ein Überblick erstellt, was mittels Projektförderung des BMEL und BMG seit dem Jahr 2008 umgesetzt wurde. **Insgesamt flossen 198 Projektberichte (davon 20 Zwischenberichte von bislang nicht abgeschlossenen Projekten) und 58 Evaluationsberichte in die Untersuchung ein** (insgesamt 146 Projektberichte des BMEL und 52 Projektberichte des BMG; 55 Evaluationsberichte des BMEL, 3 Evaluationsberichte des BMG). Darüber hinaus wurden der IN FORM-Zwischenbericht, eine Studie der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg zur Qualität der Schulverpflegung und Daten der Ernährungs- und Bewegungsmonitorings des MRI/des RKI bei der Auswertung berücksichtigt.

Die Projektberichte wurden entlang eines Analyserasters vor allem quantitativ ausgewertet, um die geförderten Maßnahmen unter anderem bezüglich Themen, Zielgruppen, Lebenswelten sowie Zuordnung zu IN FORM-Zielen beschreiben zu können. Die Analyse der Evaluationsberichte diente dazu, die erzielten Resultate zusammenzufassen. Auf ihrer Basis wurde die im Rahmen von IN FORM verfolgte Wirklogik weiter

ausformuliert. Die verschiedenen Dokumente und Daten erweiterten darüber hinaus die Beschreibung des Evaluationsgegenstands.

Der Teilbericht der Evaluation zur ersten Sekundärdatenanalyse wurde von den Auftraggebern zum 08.01.2018 abgenommen. Die Abnahme des um die Ergebnisse der zweiten Sekundärdatenanalyse erweiterten Teilberichts erfolgte zum 07.11.2018.

5.3.2 Online-Befragung von Projektnehmern

Die Online-Befragung von Verantwortlichen der seit 2008 geförderten Projekte trug ergänzend zur Sekundärdatenanalyse dazu bei, zu beschreiben und zu bewerten, was im Rahmen von IN FORM bisher geleistet wurde und als wie hilfreich die Projektnehmer die den Aktionsplan begleitenden und verwaltenden Strukturen empfinden. Des Weiteren wurden Hinweise zur Weiterentwicklung von IN FORM gewonnen (Wie könnten Strukturen weiterentwickelt werden? Was sind wichtige Ziele? Was wäre intensiver zu verfolgen? etc.). Ein zentraler Bestandteil der Befragung waren Einschätzungen der Befragten zum bisher erzielten Beitrag zur Erreichung jedes einzelnen Ziels des Nationalen Aktionsplans. Des Weiteren wurden Fragen zur Website www.in-form.de in den Fragebogen integriert. Hinweise der Projektnehmer, woran und wie im Rahmen von IN FORM zukünftig gearbeitet werden sollte, wurden offen erfasst.

Zwischen dem 21.11.2017 und dem 10.01.2018 wurden Antworten von insgesamt 69 ehemaligen bzw. aktuellen Projektnehmern des BMEL und des BMG gesammelt, die den Online-Fragebogen (zumindest in Teilen) bearbeitet hatten (davon 37 BMEL-gefördert, 21 BMG-gefördert, 7 BMEL- und BMG-gefördert). Bei insgesamt 111 Personen, die durch das Evaluationsteam erfolgreich per E-Mail zur Online-Befragung eingeladen werden konnten, wurde damit eine Beteiligung an der Befragung von 62 % erzielt.

¹³ In die erste Sekundärdatenanalyse wurden die bis zum 01.06.2017 vorliegenden Dokumente einbezogen. Die zweite Sekundärdatenanalyse schloss ergänzend alle Berichte ein, die dem Evaluationsteam bis zum 15.08.2018 übergeben werden konnten.

Der Teilbericht der Evaluation zur Online-Befragung von Projektnehmern wurde von den Auftraggebern zum 18.04.2018 abgenommen.

5.3.3 Telefoninterviews mit Vertretenden der Zentren für Bewegungsförderung (ZfB)

Durch Telefoninterviews mit den für die jeweiligen Zentren für Bewegungsförderung (ZfB) zuständigen Ansprechpersonen wurden Beurteilungen dieses Personenkreises eingeholt, inwieweit die Ziele von IN FORM im Bereich Bewegungsförderung erreicht werden konnten und inwieweit die begleitenden und verwaltenden Strukturen von IN FORM dies unterstützt haben. Des Weiteren wurden Hinweise zur Weiterentwicklung von IN FORM im Bereich Bewegungsförderung in Bezug auf Ziele, Maßnahmen und Strukturen erhoben.

Die Interviews wurden **zwischen dem 13.02.2018 und dem 26.02.2018** geführt. Insgesamt wurden Vertretende von 16 (ehemaligen) ZfB für eine Interviewteilnahme angefragt, davon blieb eine Anfrage unbeantwortet, zwei Anfragen wurden abgelehnt. **13 Interviews** konnten geführt werden. Da in einem Bundesland zwei Ansprechpersonen zur Verfügung standen, wurden durch die Interviews **12 Bundesländer in der Befragung berücksichtigt**. Der Interviewleitfaden enthielt ausschließlich offene Fragen. Die Interviews wurden transkribiert (geglättet) und mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet.

Der Teilbericht der Evaluation zu den Telefoninterviews mit Vertretenden der ZfB wurde von den Auftraggebern zum 16.05.2018 abgenommen.

5.3.4 Telefoninterviews mit Vertretenden der Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung (VNS) und des Nationalen Qualitätszentrums für Ernährung in Kita und Schule (NQZ)

Das Erkenntnisinteresse der Telefoninterviews mit Vertretenden der Vernetzungsstellen für die Kita- und Schulverpflegung (VNS) und des Nationalen Qualitätszentrums für Ernährung in Kita und Schule (NQZ) bezog sich vor allem darauf, den Grad der Zielerreichung im Hinblick auf die Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung sowie der Ernährungsbildung in Kitas und Schulen zu erfassen. Zudem wurde eine Rückmeldung zu IN FORM-Strukturen eingeholt sowie Hinweise zur Weiterentwicklung von IN FORM gesammelt.

Die insgesamt 17 Interviews wurden zwischen dem 21.02.2018 und dem 13.04.2018 jeweils mit den Leitungen bzw. für den Kita- oder Schulbereich zuständigen Personen der VNS sowie mit der Leitung des NQZ geführt. Das methodische Vorgehen der Transkription und inhaltsanalytischen Auswertung entsprach dem der Telefoninterviews mit den Vertretenden der ZfB.

Der Teilbericht der Evaluation zu den Telefoninterviews mit Vertretenden der VNS und des NQZ wurde von den Auftraggebern zum 03.07.2018 abgenommen.

5.3.5 Begleitende Evaluation ausgewählter IN FORM-Projekte (Fallstudien)

Gemeinsam mit den Auftraggebern wurden **acht im Rahmen von IN FORM durch das BMEL und das BMG geförderte Projekte** ausgewählt, welche im Rahmen von Fallstudien beispielhaft näher betrachtet wurden (vgl. Tabelle 5 im Anhang). Die Fallstudien wurden im **Zeitraum von November 2017 bis Juni 2018** durchgeführt; die Projekte liefen zum Zeitpunkt der Durchführung der Fallstudie. Es wurde herausgearbeitet, wie die Projekte zur Zielerreichung von IN FORM beitragen und inwiefern IN FORM für die

Projekte einen Mehrwert erbracht hat. Zudem wurden Informationen zur Struktur- und Organisationsebene und zur Weiterführung von IN FORM generiert. Eine Fallstudie umfasste drei Erhebungsschritte: Dokumentenanalyse, Interview mit mindestens einer projektverantwortlichen Person, Interview mit einem Kooperationspartner/einer Kooperationspartnerin des Projekts.

Jedem der folgenden vier thematischen Schwerpunkte sind zwei Projekte zuzuordnen:

- Verbesserung der Schulverpflegung
- Intensivierung der schulischen Ernährungsbildung
- Bewegung und Bewegungsförderung
- Prävention von Kinderübergewicht

Vier Projekte bearbeiteten Inhalte, die sich direkt an die bundesweite (Fach-)Öffentlichkeit richten (Aufbau und Pflege eines Monitoringsystems, Entwicklung und Dissemination/Verbreitung von DGE-Qualitätsstandards/Empfehlungen/Good Practice). Die vier weiteren Projekte entwickelten bzw. erprobten innovative Ansätze für die Lebenswelten Kita oder Schule, mit dem Ziel, die Erfahrungen anschließend in die Fachöffentlichkeit einzubringen.

Der Teilbericht der Evaluation zu den Ergebnissen der Fallstudien wurde von den Auftraggebern zum 18.09.2018 abgenommen.

5.3.6 Erhebungen zur IN FORM-Website

Ergänzend zu den Rückmeldungen der online befragten Projektnehmer (vgl. Kapitel 5.3.2), wurden zur Website www.in-form.de Interviews mit Fachpersonen und eine On-site-Befragung von realen Website-Nutzenden durchgeführt.

Interviews mit Fachpersonen

Im Rahmen ausführlicher Face-to-Face-Interviews wurden ausgewählte Fachpersonen befragt, inwiefern die Website aus ihrer Sicht die Zielerreichung von

IN FORM bei Verbraucherinnen und Verbrauchern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (bspw. pädagogische Fachkräfte, Ehrenamtliche) sowie Fachakteuren unterstützt (bspw. durch Informationen über mehr Bewegung und gesunde Ernährung, Motivierung zur Verhaltensänderung, Vorstellung nachahmenswerter Interventionen). Zudem wurden Hinweise zur Weiterentwicklung der Website gesammelt.

Zwischen dem 12.04.2018 und dem 28.05.2018 wurde die IN FORM-Website mit insgesamt zehn Fachpersonen systematisch betrachtet, die gemeinsam vom Evaluationsteam und den Auftraggebern ausgewählt wurden. Die Interviews wurden durch ein Mitglied des Evaluationsteams face to face in der Regel am Arbeitsplatz der befragten Person durchgeführt, wo jeweils ein PC oder Laptop zur gemeinsamen Begehung der IN FORM-Website zur Verfügung stand. Die Befragten nahmen jeweils eine der drei Perspektiven (Verbraucherin/Verbraucher, Multiplikatorin/Multiplikator, Fachakteurin/Fachakteur) ein und nutzten die Website mit einem konkreten Informationsinteresse. Sie wurden gebeten, sich auf der Website zu bewegen und entsprechend passende Informationen zu finden, wobei sie alle Eindrücke schildern und laut denken sollten. Es wurden ihnen zudem ergänzende Aufgaben und Fragen zur Einschätzung und Bewertung der Website gestellt.

Der Teilbericht der Evaluation zu den Interviews mit Fachpersonen zur Website wurde von den Auftraggebern zum 13.08.2018 abgenommen.

On-site-Befragung von Nutzenden¹⁴

Im Fokus der On-site-Befragung von Nutzenden der IN FORM-Website standen die Informationsbedarfe der Nutzenden und der Informationsgehalt der Website. Die Ergebnisse gaben Aufschluss darüber, wie zielführend die Website aus Nutzersicht aktuell gestaltet ist. Zudem wurden Hinweise zur Weiterentwicklung der Website gesammelt.

Beim Besuch der Website wurden die Besuchenden durch die Einblendung eines sogenannten Layers gebeten, einen Online-Fragebogen auszufüllen. Der Fragebogen war so aufgebaut, dass er in maximal fünf Minuten bearbeitet werden konnte, um eine möglichst hohe Beteiligung zu erreichen. **Im Befragungszeitraum vom 01.10.2018 bis 19.10.2018 be-**

¹⁴ Die On-site-Befragung wurde mit den Auftraggebern nachträglich vereinbart und findet sich nicht im ursprünglich abgestimmten Evaluationsplan. Sie ersetzt die darin vorgesehene Ergebnisdiskussion mit externen Fachpersonen, welche vor Erstellung des Abschlussberichtes zur ersten Überprüfung und Anreicherung der Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Evaluationsteams beitragen sollte.

antworteten insgesamt 417 Personen mindestens drei Fragen des Fragebogens (ihre Angaben flossen in die Auswertung ein). Die Nutzerstatistik weist im Befragungszeitraum 21.371 Besuchende der Website aus. Somit ergibt sich eine Beteiligungsquote von 1,95 %. Vollständig bearbeitet wurde der Fragebogen von 340 Personen. **Von den Antwortenden charakterisierten sich 49 % als Verbraucherin/Verbraucher, 28 % als Multiplikatorin/Multiplikator und 23 % als Fachakteurin/Fachakteur.**

Ein erster Überblick über die Befragungsergebnisse wurde den Auftraggebenden am 26.10.2018 übermittelt. Der Teilbericht der Evaluation zur On-site-Befragung wurde von den Auftraggebenden zum 10.01.2019 abgenommen.

5.3.7 Interviews mit Vertretenden der zuständigen Referate, der Geschäftsstelle sowie von Gremien

Die Perspektiven der Personen, welche die Umsetzung von IN FORM aktiv gestalten, und von Personen, die aktiv in Gremienarbeit einbezogen sind, wurden im Rahmen von Interviews erhoben. Diese wurden teils face to face und teils telefonisch durchgeführt. Sie thematisierten eine Bewertung der Zielsetzung und Zielerreichung von IN FORM, die Funktionsfähigkeit der etablierten Steuerungsarchitektur sowie für die Weiterentwicklung von IN FORM relevante gesellschaftliche und (förder-)politische Rahmenbedingungen. Zudem wurden Hinweise für die inhaltliche Weiterarbeit erbeten.

Die Interviews mit insgesamt 14 Personen aus den federführenden Referaten des BMEL und BMG sowie der IN FORM-Geschäftsstelle (zusammen fünf Personen) sowie der Nationalen Steuerungsgruppe, den Arbeitsgruppen Kommunikation, Qualitätssicherung und Bewegungsförderung (zusammen neun Personen) wurden zwischen dem 21.06.2018 und dem 16.07.2018 geführt.

Der Teilbericht der Evaluation zu den Interviews mit Vertretenden von Gremien, Fachreferaten und Administration wurde von den Auftraggebenden zum 10.10.2018 abgenommen.

5.3.8 Ergebnissynthese, Berichterstattung und Ergebnispräsentation

Alle Ergebnisse der oben dargestellten Erhebungen wurden durch das Evaluationsteam zusammengeführt und verdichtet. Der vorliegende Abschlussbericht umfasst die Zusammenfassung aller Ergebnisse sowie Schlussfolgerungen und Empfehlungen zur Weiterführung des Nationalen Aktionsplans. Der Abschlussbericht wurde den Auftraggebenden präsentiert. Eine Präsentation der Evaluationsergebnisse im Rahmen einer noch zu bestimmenden (Fach-)Veranstaltung ist vorgesehen.

Aus der Tabelle 3 lässt sich entnehmen, zur Beantwortung welcher Evaluationsfragestellung die jeweiligen Analysen und Befragungen einen Beitrag leisten.

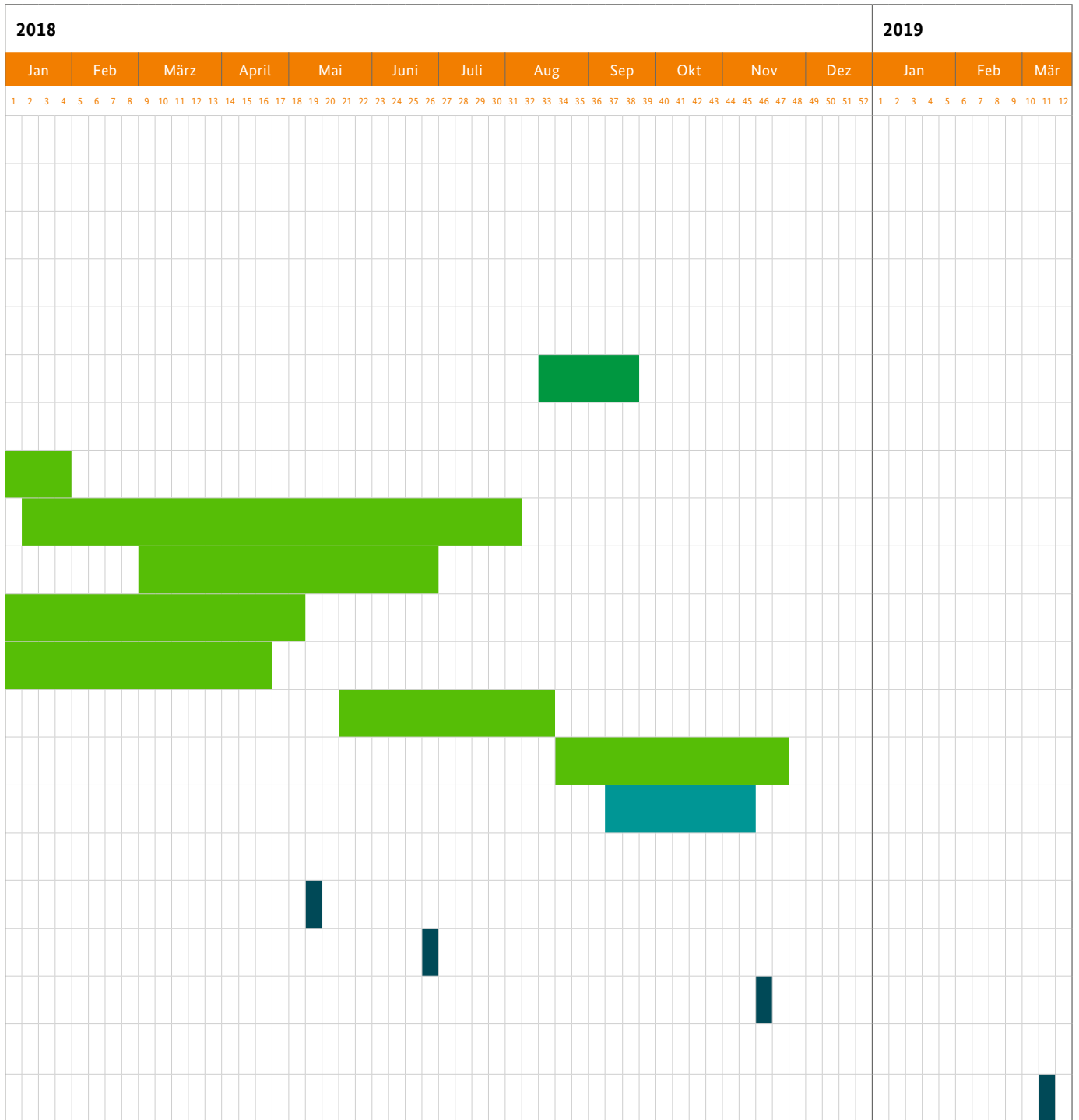
Tabelle 3: Zusammenhang von Fragestellungen und Analysen/Befragungen der Evaluation

X = leistet einen Beitrag zur Beantwortung der betreffenden Fragestellung;

(X) = leistet indirekt/ggf. einen Beitrag

Fragestellung (vgl. Kapitel 5.2)	Analyse/Befragung						
	Sekundärdatenanalyse	Interviews/On-site-Befragung zur Website	Online-Befragung der Projektnehmer	Fallstudien bei ausgewählten Projekten	Telefoninterviews VNS	Telefoninterviews ZfB	Befragung Gremienmitglieder, Fachreferate, Administration
A.1) Inwiefern erreicht der Nationale Aktionsplan IN FORM seine Ziele?	X	X	X	X	X	X	X
B.1) Welche Maßnahmen/Projekte wurden im Rahmen von IN FORM seit 2008 umgesetzt? Welche Akteure waren dabei beteiligt?	X						
B.2) Welche Ziele des Nationalen Aktionsplans IN FORM werden ausreichend intensiv mittels Aktivitäten und Maßnahmen verfolgt? Welche Ziele sollten intensiver verfolgt werden?	X		X	(X)	X	X	X
B.3) Welche Resultate konnten Maßnahmen/Projekte von IN FORM bisher erzielen (insbesondere in den vier Bereichen)?	X		X	X	X	X	X
B.4) Inwiefern werden die umgesetzten Maßnahmen/Projekte als geeignet betrachtet, um die Ziele von IN FORM zu erreichen?	(X)		(X)	(X)	X	X	X
C.1) Welche den Aktionsplan begleitenden und verwaltenden Strukturen und Prozesse gibt es und welche Funktion ist ihnen zugewiesen?	X						
C.2) Welchen Beitrag leisten die den Aktionsplan begleitenden und verwaltenden Strukturen dazu, die mit IN FORM verbundenen Ziele zu erreichen?			X	X	X	X	X

<p style="text-align: right;">Analyse/Befragung</p> <p>Fragestellung (vgl. Kapitel 5.2)</p>	Sekundärdatenanalyse	Interviews/On-site-Befragung zur Website	Online-Befragung der Projektnehmer	Fallstudien bei ausgewählten Projekten	Telefoninterviews VNS	Telefoninterviews ZfB	Befragung Gremienmitglieder, Fachreferate, Administration
C.3) Welchen Beitrag leistet die Internetseite www.in-form.de dazu, die mit IN FORM verbundenen Ziele zu erreichen?	X	X					
C.4) Inwiefern werden die den Aktionsplan begleitenden und verwaltenden Strukturen und Prozesse (inkl. der Internetseite) insgesamt als geeignet betrachtet, um die Zielerreichung von IN FORM zu unterstützen?			X	X	X	X	X
D.1) Welche der bestehenden, ggf. abweichenden oder ergänzenden Ziele sollten bei einer Weiterführung des Nationalen Aktionsplans verfolgt werden?			X	X	X	X	X
D.2) Inwiefern sollten Struktur und Organisation des Nationalen Aktionsplans weiterentwickelt werden, um die Zielerreichung noch besser zu unterstützen?			X	X	X	X	X
D.3) Welche Maßnahmen und Projekte sollten initiiert bzw. schwerpunktmäßig gefördert werden, um die Zielerreichung besser zu unterstützen?			X	X	X	X	X



6

Anhang

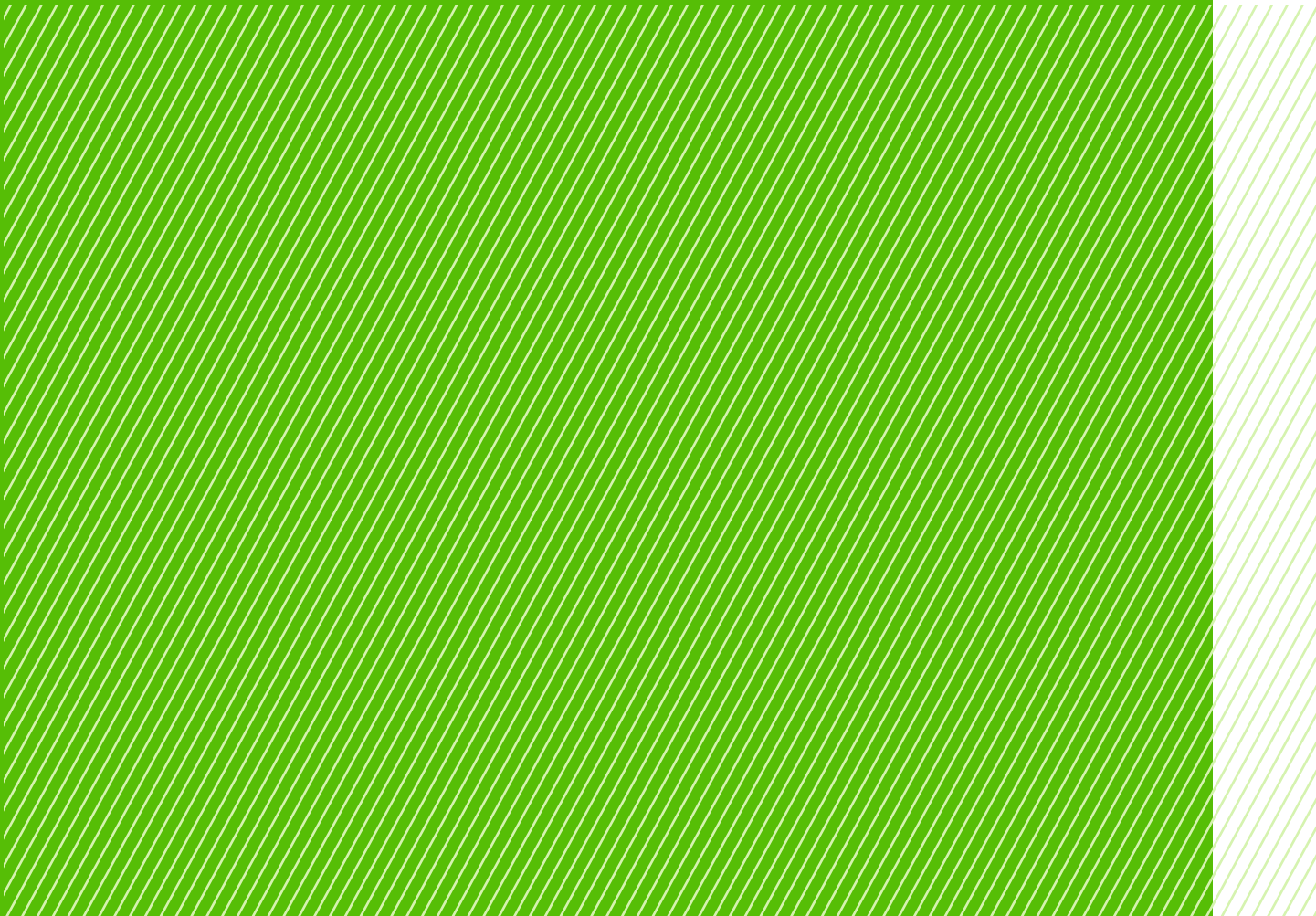


Tabelle 5: Übersicht über IN FORM-Projekte, die im Rahmen von Fallstudien betrachtet wurden

Projekt	Projekt-nehmer	Laufzeit	thematischer Schwerpunkt	gefördert durch
<p>Bevölkerungswieites Monitoring adipositas relevanter Einflussfaktoren im Kindesalter: Aufbau, Ergebnisse und Entwicklungsmöglichkeiten</p> <p>Ein systematisches bevölkerungswieites Monitoring von adipositasrelevanten Einflussfaktoren im Kindesalter (Schwerpunkt Kitaalter) für Deutschland soll aufgebaut werden (Einflussfaktoren identifizieren, Datenquellen finden, Indikatoren bilden, Daten sammeln), um Veränderungen frühzeitig zu erkennen, Prävention und Steuerung zu unterstützen.</p>	RKI, Berlin	01.06.2015– 31.12.2017	Prävention von Kinderüber- gewicht	BMG
<p>Durchführung eines Ideenwettbewerbs „Verhältnisprävention im Rahmen des Förderschwerpunkts Prävention von Kinderübergewicht des BMG“</p> <p>Über einen Wettbewerb sollen Konzepte gesammelt werden, bei denen langfristig Rahmenbedingungen für ein gesundes Aufwachsen in verschiedenen Kontexten (Kita, Schule, Familie, Kommune etc.) verbessert werden. Engagement und Praxiserfahrungen aus den teilnehmenden Projekten sollen bekannt gemacht, Akteure in einen Austausch gebracht werden. Am 13.09.2017 fand eine Abschlussveranstaltung statt. http://ideenwettbewerb.gvg.org/</p>	GVG	01.12.2016– 30.09.2017	Prävention von Kinderübergewicht	BMG
<p>Let's go – jeder Schritt hält fit: Gesundheitswandern für Familien, Kids und Kitas</p> <p>Das „Gesundheitswandern zertifiziert nach Deutscher Wanderverband“ soll auf Kitas und Familiengruppen der Wandervereine zugeschnitten werden; Kitas werden mit Familienwandergruppen von Mitgliedsvereinen vernetzt, es wird eine Fortbildung zum Gesundheitswanderführer für Kinder entwickelt und erprobt; Materialien zur Bekanntmachung werden erstellt; es gibt Schulungen für Vereine und Kitas; Evaluation ist vorgesehen.</p>	Deutscher Wanderverband, Kassel	01.11.2015– 31.10.2017	Bewegung und Bewegungsförderung	BMG

Projekt	Projekt-nehmer	Laufzeit	thematischer Schwerpunkt	gefördert durch
<p>Deutsche Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung – Disseminierung der Empfehlungen</p> <p>Das Projekt ist eine Fortsetzungsmaßnahme und Weiterentwicklung des Projekts „Deutsche Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung – ein Projekt zur wissenschaftlichen Konzeptualisierung“. Im vorliegenden Projekt soll die Streuung der Empfehlungen vorangetrieben werden. Dies umfasst die Erstellung und Publikation eines Fachheftes mit den Empfehlungen, die Vorbereitung und Durchführung eines Workshops mit ausgewählten Stakeholdern aus verschiedenen Lebenswelten zur Vorstellung der Empfehlungen, die Entwicklung von zielgruppen- und lebensweltspezifischen Materialien zur Disseminierung der Empfehlungen einschließlich Pretest sowie die Vorbereitung eines Kongresses zur breiten Disseminierung der Empfehlungen.</p>	FAU Erlangen-Nürnberg	15.06.2016– 31.12.2017	Bewegung und Bewegungsförderung	BMG
<p>IN FORM in der Gemeinschaftsverpflegung 2016 bis 2018</p> <p>Hierzu zählen neben „Schule + Essen = Note 1“ auch „FIT KID“, „Job + Fit“, „Station Ernährung“ sowie „Fit im Alter“.</p> <p>„Schule + Essen = Note 1“ wurde in der Evaluation prioritär betrachtet.</p>	DGE e. V.	01.01.2016– 30.06.2018	Verbesserung der Schulverpflegung	BMEL
<p>Niedrigschwelliges Angebot zur Verbesserung der Verpflegungsqualität für Kita und Schule</p> <p>Es wird ein niedrigschwelliges Angebot zur Verbesserung der Kita- und Schulverpflegung entwickelt. Primäre Zielgruppe sind Kitas und Schulen, bei denen ein massiver Unterstützungsbedarf hinsichtlich einer verbesserten Verpflegungsqualität besteht.</p>	VNS BY, Kulmbach	01.01.2017– 31.12.2018	Verbesserung der Schulverpflegung	BMEL
<p>GemüseKlasse – Klasse Gemüse</p> <p>Das Bildungsprogramm bietet Schulen auch ohne Schulgarten die Möglichkeit, die Schritte der Lebensmittelproduktion kennenzulernen. In Kasstbeeten, die direkt im Klassenzimmer installiert werden, bauen SuS ihr eigenes Obst und Gemüse an. Begleitet wird der Anbau von fünf Bildungsbausteinen, die sich an den Themen des Lehrplans der 3. und 4. Klassenstufe orientieren und in den Unterricht integriert werden.</p>	Ackerdemia e. V., Potsdam	01.02.2017– 31.12.2019	Intensivierung der schul. Ernährungsbildung	BMEL

Projekt	Projekt- nehmer	Laufzeit	thematischer Schwerpunkt	gefördert durch
<p>Gut essen macht stark Erhöhen der gesundheitlichen Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien und/oder mit Migrationshintergrund durch Interventionen in Kita und Schule im Bereich Ernährungsbildung und Gemeinschaftsverpflegung. Kitas und Schulen bieten gesundheitsfördernde Speisen und Getränke an und vermitteln Basiskompetenzen zur Ernährungsbildung, leisten so einen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe und gesundheitlicher Chancengleichheit (Beitrag zur Verhältnisprävention). Kita: Vermittlung von Kompetenzen im Verpflegungsbereich und in der Ernährungsbildung. Zielgruppen: pädagogische Fachkräfte, hauswirtschaftliches Personal, Eltern. Schule: interaktive Workshops mit SuS zur Vermittlung von Ziel-, Sach-, Methoden- und Selbstkompetenzen, u. a. bildungsbenachteiligten Jugendlichen Konsumkompetenzen zur bewussten Kaufentscheidung vermitteln, komplexe Lebensmittelmärkte vorstellen, Informationsmöglichkeiten näherbringen etc. (Einbindung in das BMUB-Programm „Soziale Stadt“)</p>	<p>VZ NRW, Düsseldorf unter Betei- ligung aller VZ</p>	<p>Ende 2017 bis Ende 2019</p>	<p>Intensivierung der schul. Er- nährungsbil- dung</p>	<p>BMEL</p>

Tabelle 6: Auswertung von Projektberichten in der Sekundärdatenanalyse: Bedienung der Ziele des Nationalen Aktionsplans IN FORM mit Zuordnung zum fördernden Ministerium

(Der Wortlaut der IN FORM-Ziele findet sich in der Tabelle auf der folgenden Seite)

Ziele	wird nicht bedient			wird bedient		
	BMEL	BMG	Gesamt	BMEL	BMG	Gesamt
Handlungsfeld 1: Bund, Länder und Kommunen als Vorbild						
1.1	146 (100 %)	52 (100 %)	198 (100 %)	---	---	---
1.2	146 (100 %)	52 (100 %)	198 (100 %)	---	---	---
1.3	146 (100 %)	52 (100 %)	198 (100 %)	---	---	---
1.4	146 (100 %)	52 (100 %)	198 (100 %)	---	---	---
1.5	130 (90 %)	50 (96 %)	180 (92 %)	14 (10 %)	2 (4 %)	16 (8 %)
Handlungsfeld 2: Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit						
2.1	60 (41 %)	25 (48 %)	86 (43 %)	86 (59 %)	19 (37 %)	105 (53 %)
2.2	61 (42 %)	25 (48 %)	86 (43 %)	85 (58 %)	27 (52 %)	112 (57 %)
2.3	65 (44 %)	18 (35 %)	83 (42 %)	81 (56 %)	34 (65 %)	115 (58 %)
2.4	90 (62 %)	28 (54 %)	118 (60 %)	56 (38 %)	24 (46 %)	80 (40 %)
Handlungsfeld 3: Bewegung im Alltag						
3.1	103 (71 %)	17 (33 %)	120 (60 %)	43 (30 %)	35 (67 %)	78 (39 %)
3.2	145 (99 %)	47 (90 %)	192 (97 %)	1 (1 %)	5 (10 %)	6 (3 %)
3.3	109 (75 %)	23 (44 %)	132 (67 %)	37 (25 %)	29 (56 %)	66 (33 %)
Handlungsfeld 4: Qualitätsverbesserung bei der Außer-Haus-Verpflegung						
4.1	73 (50 %)	47 (90 %)	120 (60 %)	73 (50 %)	5 (10 %)	78 (39 %)
4.2	80 (55 %)	49 (94 %)	129 (65 %)	66 (45 %)	3 (6 %)	69 (35 %)
4.3	88 (60 %)	50 (96 %)	138 (70 %)	58 (40 %)	2 (4 %)	60 (30 %)
Handlungsfeld 5: Impulse für die Forschung						
5.1	142 (97 %)	52 (100 %)	194 (98 %)	4 (3 %)	---	4 (2 %)
5.2	139 (95 %)	30 (58 %)	169 (85 %)	7 (5 %)	22 (42 %)	29 (14 %)
5.3	26 (18 %)	22 (42 %)	48 (24 %)	120 (82 %)	30 (58 %)	150 (76 %)

Tabelle 7: Wortlaut: Übergreifende Ziele und Ziele der Handlungsfelder von IN FORM

Kürzel – Ziele des Nationalen Aktionsplans IN FORM	
Übergreifende Ziele	
Ü.1	Mit dem Nationalen Aktionsplan wird angestrebt, die Bedeutung einer gesunden Ernährung und ausreichender Bewegung für die eigene Gesundheit zu vermitteln.
Ü.2	Mit dem Nationalen Aktionsplan wird angestrebt, Empfehlungen zum Ernährungs- und Bewegungsverhalten zielgruppenspezifisch und umsetzungsorientiert anzugleichen.
Ü.3	Mit dem Nationalen Aktionsplan wird angestrebt, Strukturen zur Erleichterung eines gesunden Lebensstils mit ausgewogener Ernährung und ausreichender Bewegung in Eigenverantwortung zu schaffen bzw. zu verbessern.
Ü.4	Mit dem Nationalen Aktionsplan wird angestrebt, Akteure und Maßnahmen zu vernetzen, die zu einem erweiterten, aufeinander abgestimmten Angebot beitragen.
Ü.5	Mit dem Nationalen Aktionsplan wird angestrebt, gute und bewährte Projekte bekannt zu machen und die Transparenz der Angebote hinsichtlich Qualität, Umfang, Finanzierung und Erfolgsmessung zu fördern.
Handlungsfeld 1: Bund, Länder und Kommunen als Vorbild	
Leitziel: Bund, Länder und Kommunen nehmen hinsichtlich der Förderung eines gesunden Ernährungs- und Bewegungsverhaltens eine Vorbildfunktion ein.	
1.1	Die Bundesregierung fördert in ihrem Zuständigkeitsbereich mehr Transparenz und die Qualität von Angeboten und Maßnahmen für ein gesundes Ernährungs- und Bewegungsverhalten.
1.2	Die Gesundheitsfolgenabschätzung in der Bundesgesetzgebung führt zu einer Stärkung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen.
1.3	Bei der Vergabe öffentlicher Gelder werden Aspekte der Gesundheitsförderung auch für die Bereiche Ernährung und Bewegung berücksichtigt.
1.4	Bund, Länder und Kommunen tragen verstärkt der besonderen Verantwortung als Arbeitgeber für die Gesundheit der Beschäftigten Rechnung.
1.5	Bund, Länder und Kommunen als Träger von Gemeinschaftseinrichtungen im Bereich Erziehung, Bildung, Pflege und Gesundheit verbessern die Rahmenbedingungen im Hinblick auf die Förderung eines gesunden Ernährungs- und Bewegungsverhaltens innerhalb der Einrichtungen.

Handlungsfeld 2: Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit

Leitziel: Die Angebote zur Ernährungs- und Bewegungsbildung ermöglichen Menschen eine gesunde Lebensführung und stärken das eigenverantwortliche Verhalten.

- 2.1 Die Qualität der Informationen für Bürgerinnen und Bürger über Ernährung, Bewegung und Gesundheit misst sich an der Alltagstauglichkeit der vermittelten Botschaften.

- 2.2 Die Qualifikation von Anbietern, die in der Aufklärung und Informationsvermittlung tätig sind, wird verbessert.

- 2.3 Die Angebote zur Ernährungs- und Bewegungsinformation richten sich an alle Altersgruppen. Um deren Inhalte zielgruppengerecht vermitteln zu können, werden sie orientiert an den jeweiligen Bedürfnissen und Lebenswelten aufbereitet.

- 2.4 Alle gesellschaftlichen Akteure tragen zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Informationen zur Verbreitung des Ernährungs- und Bewegungswissens in der Bevölkerung bei.

Handlungsfeld 3: Bewegung im Alltag

Leitziel: Die Menschen in Deutschland sind im Alltag regelmäßig körperlich aktiv. Ihre Lebenswelten bieten ausreichend attraktive Bewegungsanreize.

- 3.1 Für jede Altersgruppe werden zielgruppenorientierte Maßnahmen integriert. Gruppen mit einem bewegungsarmen Lebensstil werden besonders gefördert.

- 3.2 Um gesundheitliche Effekte zu erreichen, müssen sich die Angebote bei der Alltagsbewegung an Qualitätskriterien orientieren.

- 3.3 Die Lebenswelten enthalten ausreichende Anreize für körperliche und sportliche Aktivität.

Handlungsfeld 4: Qualitätsverbesserung bei der Außer-Haus-Verpflegung

Leitziel: Die Angebote der Außer-Haus-Verpflegung erleichtern eine ausgewogene Ernährung im Alltag.

- 4.1 Die Angebote der Außer-Haus-Verpflegung werden an die Bedürfnisse der entsprechenden Zielgruppen angepasst.

- 4.2 Die Qualität der Angebote in der Außer-Haus-Verpflegung wird in der Breite deutlich verbessert. Anbieter von Außer-Haus-Verpflegung sind qualifiziert, um gesundheitsförderliche Anforderungen an das Verpflegungsangebot umsetzen zu können.

- 4.3 Alle Menschen haben grundsätzlich die Möglichkeit, von gesunden Alternativen in der Außer-Haus-Verpflegung zu profitieren.

Handlungsfeld 5: Impulse für die Forschung

Leitziel: Die Forschung liefert wissenschaftlich abgesicherte Grundlagen zur Verbesserung des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens in Deutschland.

- 5.1 Die bewegungs- und ernährungsbezogene gesundheitliche Grundlagenforschung wird ausgebaut. Insbesondere soziale, psychologische und physiologische Faktoren sowie deren Zusammenspiel bei der Entstehung von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten sind ausreichend erforscht.

- 5.2 Die Forschung liefert die wissenschaftlichen Grundlagen zur Entwicklung und Umsetzung von anwenderorientierten Angeboten im Ernährungs- und Bewegungsbereich.

- 5.3 Die Evaluation und Qualitätssicherung der Maßnahmen der Primärprävention und Gesundheitsförderung werden durch Begleitforschung und Bereitstellung von geeigneten Instrumenten gewährleistet.

Einschätzung des Beitrags zur Erreichung der Ziele von IN FORM

■ sehr deutlicher Beitrag
 ■ erkennbarer Beitrag
 ■ kleiner Beitrag
 ■ kein Beitrag
■ kann ich nicht beurteilen

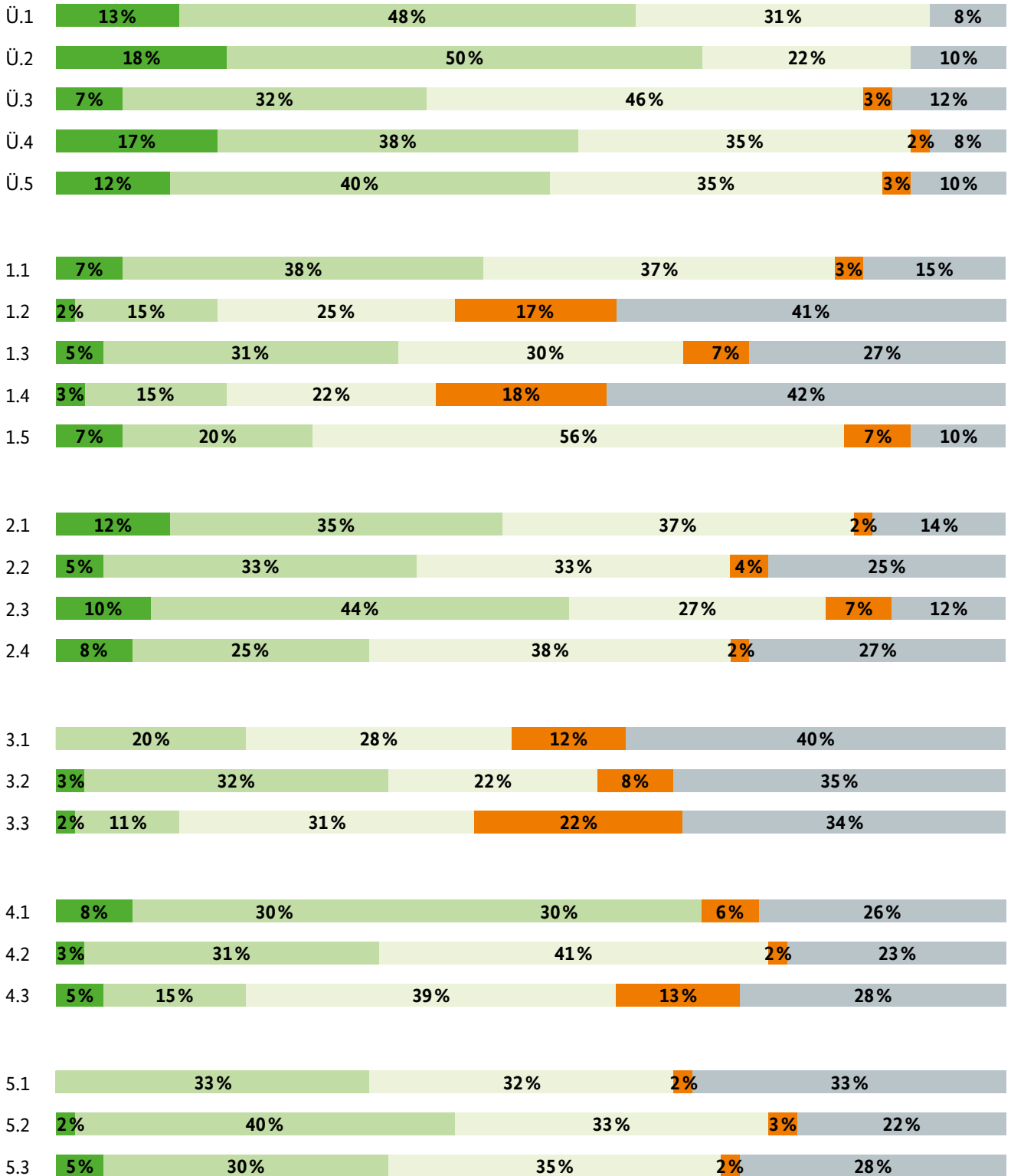


Abbildung 13: Einschätzung des bisherigen Beitrags zur Zielerreichung – alle Ziele von IN FORM [Quelle: Online-Befragung von Projektnehmern]; Legende zu den Kürzeln: siehe Tabelle 7 ab Seite 65

Abschlussbericht der Evaluation des Nationalen Aktionsplans IN FORM**VORGELEGT DURCH**

Univation
Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH
Hohenstaufenring 63, 50674 Köln
Tel.: +49 0221 4248071
www.univation.org
und
schmidt evaluation
Auf dem Römerberg 5a, 50968 Köln
Tel.: +49 0221 35924333
www.schmidt-evaluation.de
Informationen zu den Inhalten:
melanie.niestroj@univation.org

Köln, 17.05.2019

AUTORIN/AUTOR DES ABSCHLUSSBERICHTS:

Melanie Niestroj
Stefan Schmidt

UNTER MITARBEIT VON:

Dr. Arno Becker
Dr. Susanne Giel
Dr. Cornelia Voß

Die Evaluation erfolgte im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG).

Alle im Bericht verwendeten Fachbegriffe der Evaluation sind definiert im Eval-Wiki: Glossar der Evaluation. Online zu finden unter: www.eval-wiki.org

Anmerkung:

In diesem Text wird eine gendersensible Sprache verwendet. Aus den gewählten Formulierungen geht hervor, ob bei der Ansprache von Personen oder Personengruppen ausschließlich Frauen, ausschließlich Männer oder alle Geschlechter gemeint sind. Für letztgenannten Fall wird mit der folgenden Priorität verfahren:

Es werden geschlechtsneutrale Bezeichnungen genutzt (z. B. Studierende).

Es sind beide grammatikalischen Geschlechter genannt (z. B. Schülerinnen und Schüler).

Bei zusammengesetzten Wörtern/zur Vereinfachung des Satzaufbaus/bei Platzmangel (in Fragebogen, Tabellen etc.) wird das generische Maskulinum genutzt (z. B. Einwohnerzahlen).

HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
Referat 212
Rochusstraße 1, 53123 Bonn

Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
Referat 422
Rochusstraße 1, 53123 Bonn

STAND

Oktober 2019

GESTALTUNG

neues handeln AG

DRUCK

BMEL

BESTELLINFORMATIONEN

Diese und weitere Publikationen können Sie kostenlos bestellen:

Internet: www.bmel.de/publikationen

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Fax: 01805 778094

Telefon: 01805 778090

(Festpreis 14 ct/Min., abweichende Preise a. d. Mobilfunknetzen mgl.)

Schriftlich:

Publikationsversand der Bundesregierung

Postfach 48 10 09, 18132 Rostock

Servicetelefon: 030 18 272 2721

Servicefax: 030 1810 272 2721

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

BILDNACHWEIS

–

**Diese Publikation wird vom BMEL unentgeltlich abgegeben.
Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer Parteien
oder Gruppen eingesetzt werden.**

Weitere Informationen unter

www.bmel.de

 [@bmel](https://twitter.com/bmel)

 [@Lebensministerium](https://www.instagram.com/Lebensministerium)

www.bmg.bund.de

 [BMGesundheit](https://www.youtube.com/BMGesundheit)

 [@BMG_Bund](https://twitter.com/BMG_Bund)

 [bmg.bund](https://www.facebook.com/bmg.bund)